Das Ostpreußenblatt

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen

Jahrgang 9, Folge 40

Hamburg, 4. Oktober 1958 / Verlagspostamt Leer (Ostfriesland)

Auf vielen Wegen weiter

kp. Die Vollversammlung der Vereinten Nationen ist das einzige politische Weltparlament, in dem sowohl die Vertreter der Staaten des freien Westens als auch die der meisten Ostblockländer und auch die Sprecher des afrikanisch-asiatischen Raumes sitzen. Zu den wenigen Staaten, die unter den achtzig hier vertretenen bis heute noch fehlen, gehören die Deutschen, dann die Rotchinesen und die Koreaner. Die Gründe sind allgemein bekannt. Bei uns hat es die gewaltsame Zerreißung und Verstümmelung unseres Vaterlandes bewirkt, daß eine Aufnahme Deutschlands bisher nicht erfolgen konnte. Moskau und seine in der UNO vertretenen kommunistischen Trabanten hätten einer Aufnahme der Bundesrepublik in den Kreis der Vereinten Nationen nur zugestimmt, wenn sie gleichzeitig auch eine Vertretung ihres Ost-Berliner Ulbrichtregimes hätten einschmuggeln können. Das wäre natürlich ein Triumph der bolschewistischen Regisseure gewesen. Pankow in der UNO, das hätte doch die vollkommene Anerkennung der von Moskau immer wieder propagierten „zwei deutschen Regierungen" bedeutet und den Weg für weitere Manöver in der gleichen Richtung sehr erleichtert.

Es liegt wohl nicht zuletzt daran, daß Deutschland als Ganzes bis heute überhaupt weder Sitz noch Stimme im Weltparlament der Vereinten Nationen hat, wenn die nun wirklich weltweit sich auswirkenden deutschen Nöte und Schicksalsfragen vor der UNO-Vollversammlung bisher kaum jemals befriedigend angesprochen und behandelt wurden. Dabei wird kein klardenkender Politiker diesseits und jenseits des Ozeans es leugnen, daß ohne eine Lösung der Deutschlandfrage an eine wirkliche und dauerhafte Befriedung der Welt gar nicht gedacht werden kann. Wir brauchen nur an den Koreakrieg, das Indochinaproblem, den Suezkonflikt und an die Hochspannung zuerst im nahöstlichen und dann im fernöstlichen Raum zu erinnern, um zu zeigen, wie wichtig gerade die Organisation der Vereinten Nationen nicht nur zur Verhütung und Beilegung von Kriegen und offenen Konflikten, sondern auch zur Behandlung schicksalsschwerer Fragen sein kann.

*

Wir dürfen es darum dankbar und erfreut verzeichnen, daß in der großen weltpolitischen Aussprache der UNO-Vollversammlung in der letzten Woche nun von einer ganzen Reihe von Politikern und Staatsmännern in diesem internationalen Gremium und damit vor der Weltöffentlichkeit die entscheidende Wichtigkeit unserer deutschen Schicksalsfrage in eindrucksvoller Weise herausgestellt wurde. Das geschah ohne jede Regie aus dem Hintergrund, es geschah spontan und zwar zu einem Zeitpunkt, wo die so aktuellen schweren Sorgen um die äußerst bedrohliche Lage vor der Chinaküste stark im Vordergrund standen. Daß gerade in solcher Stunde nicht nur Repräsentanten verbündeter westlicher Mächte, sondern auch Sprecher neutraler Staaten den ganzen Ernst auch der Lage Deutschlands beleuchteten, halten wir für höchst bedeutsam. Nachdem der britische Außenminister Lloyd erklärt hatte, es gäbe nur die einzig mögliche und gerechte Lösung, dem deutschen Volk zu gestatten, in freien und allgemeinen Wahlen seine gesamtdeutsche Regierung und seine Volksvertretung zu wählen, sekundierte ihm der Vertreter des fernen Chile sofort. Wie der Brite, so verlangte auch der Südamerikaner, daß man einer freigewählten gesamtdeutschen Regierung das Recht zusprechen müsse, frei über die künftige Innen- und Außenpolitik eines wiedervereinigten Deutschlands zu entscheiden. Wem wurde nicht das Herz warm, als darauf der isländische Minister Gudmundsson mit großem Ernst betonte, man könne ja wohl schließlich „dem hochintelligenten Volk der Deutschen" nicht auf die Dauer die Selbstbestimmung vorenthalten, die man für alle anderen Völker hüben wie drüben fordere. „Die Wiedervereinigung Deutschlands ist für jede echte Befriedung Europas Voraussetzung", rief der italienische Senator Piccioni — früherer Außenminister seines Landes — der aufmerksam lauschenden Vollversammlung zu; er sei fest davon überzeugt, so fügte er hinzu, daß gerade eine befriedigende Lösung der Deutschlandfrage im voraus eben auch die Lösung anderer brennender Weltfragen — der Sicherheit, der Abrüstung usw. — ungeheuer erleichtern würde. Frankreichs Sprecher Couve de Murville, jetzt Außenminister und vorher Botschafter in Bonn, erwähnte die Widerstände Moskaus und des Ostblocks gegen die echte Wiedervereinigung und wies darauf hin, daß man allgemein diesen Stillstand der Dinge in verantwortungsbewußten Kreisen nur mit größter Sorge verfolge. Er geißelte bei dieser Gelegenheit auch die neuesten sowjetischen Abrüstungspläne, die nur darauf hinausliefen, den Westen und die Mitte Europas zu entwaffnen, dem Ostblockraum aber seine alten Machtpositionen zu sichern.

*

Mancher wird nun sagen: das alles sei ja recht erfreulich und begrüßenswert, aber von wohlmeinenden, klärenden und mutigen Erklärungen bis zu Taten und echten Lösungen sei es erfahrungsgemäß immer noch ein recht weiter Weg. Das ist zweifellos richtig, und überschätzen wollen wir das Ganze gewiß nicht, und doch sollten wir es auch nicht bei bloßer Kenntnisnahme bewenden lassen. Es wird nicht zuletzt von unserer Rührigkeit und Geschicklichkeit abhängen, die Aussprache, die hier vor der ganzen Welt begann und die sicher schon ein starkes Echo fand, nun auch fortzuführen. Wir unterhalten zu vielen Staaten der Erde ausgezeichnete wirtschaftliche, politische und kulturelle Beziehungen. Sie alle haben wir weit mehr als bisher über alles aufzuklären, was Deutschland nach 1945 geschah und was zu der weltpolitisch unerträglichen Situation im Herzen Europas führte. Sie alle aber sollten wir auch ermuntern, nun ihrerseits im Weltparlament ebenso offen ihre Meinung zu sagen, wie das die Sprecher des 25. September taten. Es muß dahin kommen, daß weltpolitische Gespräche der UNO ohne eine nachdrückliche Behandlung der Deutschlandfrage überhaupt nicht mehr denkbar sind. Wir dürfen keinen Weg, der die Dinge voranbringen kann, gering schätzen.

*

Vermutlich ist der Tag schon recht nahe, wo wir ohnehin gezwungen sind, auch von uns aus die Organisation der Vereinten Nationen mit den katastrophalen Zuständen im unterdrückten Mitteldeutschland unmittelbar zu befassen. Da können dann Debatten, wie sie jetzt stattfinden, nur dazu beitragen, den in der UNO vertretenen Staaten die ganze Tragweite und weltpolitische Bedeutung der deutschen Probleme klarzumachen. Daß wir zugleich alle anderen Möglichkeiten, Moskau und die anderen für eine deutsche Wiedervereinigung mitverantwortlichen Großmächte auf die Notwendigkeit neuer und echter Lösungen unablässig hinzuweisen, zu nutzen haben, versteht sich von selbst.

Aus Bonn erfährt man, daß die Bundesregierung entschlossen sei, einmal unmittelbare Gespräche mit Moskau über die Botschaften zu führen, daß sie sich aber auch durch die grobschlächtigen Beschimpfungen durch Chruschtschew nicht von der sachlichen Prüfung und Beantwortung aller Noten abhalten lassen werde. Jedermann weiß, daß die Hoffnungen, der Sowjetministerpräsident werde in seinen Briefen und Interviews echte Ansatzpunkte für fruchtbare Verhandlungen geben, zur Zeit sehr gering sind. Auch die Unterredung mit der „Zeit" enthält neben zahllosen Verdrehungen und erheblichem Gegeifer an Positivem nichts. Die Frage nach dem Moskauer Preis für eine Wiedervereinigung auf annehmbarer Basis ließ Chruschtschew völlig unbeantwortet. Das alles aber darf uns nicht dazu bringen, die Dinge auf sich beruhen zu lassen. Wir dürfen nicht müde werden, zu mahnen, zu drängen. Und wir müssen alle Wege wählen, die sich uns bieten, unserem Ziel näherzukommen, auch den über die Weltorganisation der Völker.



Die Deutschen New Yorks denken an Berlin

Am 20. September fand in New York, der größten Stadt der Welt, erstmals wieder die große Steuben-Parade der Deutsch-Amerikaner statt, über die wir auf Seite 3 dieser Folge eingehend berichten. Unter den Gruppen der deutschen landsmannschaftlichen Vereinigungen fand bei dem Marsch über die großen Straßen von New York vor allem auch die Abordnung der New Yorker Freunde Berlins besondere Beachtung. Man sah hier die Banner mit dem Berliner Bären vor der Riesenkulisse der New Yorker Wolkenkratzer. Ein eindrucksvolles Zeichen dafür, daß auch in den Vereinigten Staaten die Probleme der Teilung Deutschlands nicht vergessen sind.

Die Wahlen in Schleswig-Holstein

Dr. Gille Mitglied des Landtages

Nach den Wahlen zum Landtag von Schleswig-Holstein, die am letzten Sonntag mit einer Beteiligung von 79,1 Prozent vor sich gingen, haben von den 69 Sitzen erhalten die CDU 33, die SPD 26, der Gesamtdeutsche Block/BHE fünf, die Freien Demokraten drei und die politische Vertretung der dänischen Minderheit, die von der Fünf-Prozent-Sperrklausel für Splitterparteien befreit ist, zwei Sitze. Die Deutsche Partei blieb mit 2,8 Prozent unter der Sperrgrenze und erhielt keinen Sitz, ebenso gingen die angeblichen Parteilosen, die in Wirklichkeit Kommunisten sind, mit 0,2 Prozent (!!) der gültigen Stimmen leer aus.

Eine unerwartet große Anzahl von Stimmen erhielt der Gesamtdeutsche Block/BHE, dem man angesichts der jahrelangen parteiinternen Auseinandersetzungen vorausgesagt hatte, er werde im neuen Landtag nicht mehr vertreten sein. Er konnte 6,9 Prozent aller gültigen Stimmen auf sich vereinigen. Als einer der fünf Abgeordneten dieser Partei ist Dr. Gille, der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, in den Landtag gekommen. Unabhängig von ihrer parteipolitischen Einstellung begrüßen es die Heimatvertriebenen, daß Dr. Gille die Möglichkeit haben wird, nun auch wieder in einem Parlament in seiner unermüdlichen und aktiven Art zu wirken und für ihre Rechte einzutreten.

Riesige Zwangsumsiedlung nach Ostdeutschland

50000 Bauernfamilien aus Innerpolen werden verschickt

Wie soeben aus Warschau bekannt wird, plant die polnische Regierung für 1959 eine erneute Massen-Zwangsansiedlung polnischer Bauern in den ostdeutschen Gebieten, nachdem die diesjährige Aktion zur Gewinnung von Umsiedlern gescheitert ist. Von der Zwangsmaßnahme sollen etwa 50 000 polnische Bauernfamilien in den Wojewodschaften Kielce, Lublin und Rzeszow betroffen werden. Die „Sonderkommission für die Entwicklung der Westgebiete" ist von der polnischen Regierung beauftragt worden, die Pläne für diese Zwangsumsiedlung auszuarbeiten, die im nächsten Frühjahr einsetzen soll. Wie hierzu aus unterrichteten Kreisen in Warschau verlautet, ist dieser Plan bereits in der polnischen Öffentlichkeit bekannt geworden und hat vor allem in der betroffenen ländlichen Bevölkerung der zentralen und südöstlichen Wojewodschaften Polens größte Beunruhigung ausgelöst.

Aus weiteren Informationen aus Warschau geht hervor, daß die kommunistischen Wojewodschafts-Nationalräte in Kielce, Lublin und Rzeszow angewiesen wurden, die Zahl der polnischen Bauernfamilien anzugeben, die gezwungen werden sollen, ihre Heimat zu verlassen, um in den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten zwangsangesiedelt zu werden. Aus Warschau verlautet hierzu, es werde sich um die „gewaltigste Umsiedlungsaktion seit 1948" (das heißt seit der Vertreibung der ukrainischen Bevölkerung aus ihrer Heimat und nach deren Zwangsansiedlung in Ostdeutschland — Anmerkung der Redaktion) handeln. Die Wojewodschaftsbehörden sind angewiesen worden, besonders diejenigen polnischen und ukrainischen Bauern zu erfassen, die bereits einmal in die ostdeutschen Gebiete umgesiedelt wurden, dort aber die ihnen zugeteilten Wirtschaften verließen, um in ihre Heimat zurückzukehren. Auch des weiteren sollen die polnischen Nationalräte der „Wojewodschaften" Stettin, Köslin, Allenstein, Grünberg und Breslau veranlaßt werden, während der Wintermonate „Werber" in die Wojewodschaften Lublin, Kielce und Rzeszow zu entsenden, denen es obliegen wird, die geplante Zwangsumsiedlung „psychologisch" vorzubereiten.

*

Der „Pressedienst der Heimatvertriebenen" weist im Zusammenhang mit dieser Meldung über den geplanten zwangsweisen „Bevölkerungstransfer" auf einen Bericht des Zentralorgans der kommunistischen Partei, der Warschauer Zeitung „Trybuna Ludu" hin, in dem festgestellt wurde, daß die Werbeaktion zur Gewinnung von Umsiedlern in die Oder-Neiße-Gebiete in der Wojewodschaft Kielce nur ein „bescheidenes Ergebnis" gezeitigt habe, indem von 10 000 bis 20 000 bäuerlichen Familien, die an sich „hätten umgesiedelt werden können", nur 210 (zweihundertzehn) Familien für die Umsiedlung gewonnen werden konnten. Die „Trybuna Ludu" hatte zugleich betont, daß die Aktionen zur Gewinnung von Umsiedlern in die polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete verstärkt werden müßten. Aus der nun vorliegenden Meldung geht hervor, daß Gomulka nunmehr offenbar entschlossen ist, Zehntausende polnischer Bauernfamilien aus ihrer Heimat zu vertreiben, um sie in Ostdeutschland zwangsweise anzusiedeln. Ob sich dieses riesige Programm durchführen lassen wird, ist jedoch angesichts der Haltung der betroffenen polnischen Bevölkerung und wegen Mangels an Wohnraum in den ländlichen Distrikten der ostdeutschen Provinzen zu bezweifeln. Auch muß darauf hingewiesen werden, daß die polnische Presse in zahlreichen Berichten die allgemeine Verwahrlosung und die riesigen Brachlandflächen in den ländlichen Distrikten der Wojewodschaften Rzeszow geschildert hat, die durch die Austreibung der ukrainischen Bevölkerung und deren Zwangsansiedlung in Ostpreußen, Pommern und Schlesien verursacht wurden.

Ostdeutsche Ausstellung auf dem Kirchentag

Der Ostkirchenausschuß der Evangelischen Kirche in Deutschland bereitet für den im August 1959 in München geplanten Deutschen Evangelischen Kirchentag eine Ausstellung mit dem Titel „Das Zeugnis der evangelischen Kirche im deutschen Osten" vor. Es sollen dabei u. a. Handschriften, Urkunden, Kirchengerät, Bilder und Kunstgegenstände aus den deutschen Ostgebieten gezeigt werden, die heute polnischer Verwaltung unterstehen.

Wann überrundet Peking Moskau?

Um die Vormachtstellung im Ostblock

Daß mit dem Erscheinen Rotchinas als Großmacht sogleich ein „unterirdisches" Ringen um die Vormachtstellung im Ostblock einsetzte, ist nachgerade zu einer Binsenwahrheit geworden, nachdem zunächst fast sämtliche „Ost-Experten" jeden Gedanken daran, daß derartiges erfolgen könnte, weit von sich gewiesen hatten. Aber als nun im amtlichen Bericht über den kürzlichen „Blitzbesuch" Chruschtschews in der Hauptstadt des roten „Reichs der Mitte" achtmal China vor der Sowjetunion und diese nur einmal an erster Stelle genannt worden war, merkten besonders diejenigen auf, die sehr gut darüber Bescheid wissen, von welcher politischen Bedeutung derartige protokollarische Äußerlichkeiten vor allem im Bereiche des Ostblocks sind. Denn immerhin war noch im Jahre 1954 beim Abschluß des damaligen Besuchs des sowjetischen Parteiführers und jetzigen Ministerpräsidenten der Sowjetunion in Peking in der damaligen Verlautbarung die Sowjetunion beständig an erster Stelle genannt worden, zu schweigen davon, daß der nach wie vor gültige, im Jahre 1950 von Stalin mit Mao abgeschlossene Beistandspakt amtlich bezeichnet wurde als „Bündnis-, Freundschafts- und Beistandsvertrag zwischen der Sowjetunion und China".

Nichtdestoweniger würde es wohl als zu weitgehend erscheinen, wenn man sagen würde, daß jene Umkehrung der Reihenfolge in der letzten einschlägigen „Pekinger Verlautbarung" bereits auch einen entsprechenden Wechsel der tatsächlichen Rangordnung urkundlich mache. Sicher aber ist, daß darin das Ringen um den ersten Platz im Ostblock in dem Sinne seinen Ausdruck gefunden hat, daß eine außerordentliche Zunahme des Einflusses Pekings nicht nur im Fernen Osten, sondern im gesamten „sozialistischen Lager" zu verzeichnen ist.

*

Diese Machtverschiebung ist auch weiterhin und offenbar unaufhaltsam im Gange. Zwar ist es Moskau bisher immer noch gelungen, die Stellung des Kreml aufrecht zu erhalten, aber dies war nur deshalb möglich, weil die Sowjetmacht China auf drei Gebieten außerordentlich überlegen blieb: in der allgemeinen technischen Entwicklung, in der atomaren Rüstung und in der Raketentechnik. Auf diesen drei Pfeilern steht die sowjetische Überlegenheit. Sie ist stärkstens gefährdet, wenn es China nur auf einem Gebiete gelingt, mit der Sowjetmacht einigermaßen gleichzuziehen. Sie gerät ins Wanken, wenn dies auf zwei Gebieten der Fall ist, und sie bricht zusammen, wenn auch auf dem dritten Felde China einige Erfolge aufzuweisen hat.

Was die allgemein technische Entwicklung anlangt, so rechneten die Ostasien-Experten in Moskau und Washington damit, daß Rotchina etwa fünfundzwanzig bis dreißig Jahre lang ausreichend damit beschäftigt wäre, ihre Industrialisierung soweit voranzutreiben, daß ein Stand erreicht sein würde, der dem gegenwärtigen in der Sowjetunion etwa entsprechen würde. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Aufbau der Schwerindustrie in China weit rascher voranschreitet, als bisher angenommen wurde. Die Fehlschätzungen wurden dadurch verursacht, daß man die riesige Arbeitskraft von Hunderten von Millionen Chinesen hinsichtlich der Ausführung von „vorbereitenden Planungen" — also vornehmlich im Straßen- und Eisenbahnbau wie überhaupt im Verkehrswesen, bei Erdbewegungen für die Errichtung von Wasserkraftwerken und beim Aufbau von Industrieanlagen —, nicht genügend in Rechnung gestellt hatte. So ergab sich angesichts der unbestreitbaren Erfolge Chinas auf dem Gebiet der Industrialisierung eine Verkürzung jener geschätzten Zeitspanne auf etwa fünfzehn bis zwanzig Jahre. Immerhin bedeutet dies, daß die tatsächliche Überlegenheit der Sowjets im Ostblock somit für etwa zwei Jahrzehnte als gesichert angesehen wurde. Auf dem Gebiet der atomaren Rüstung hat man demgegenüber im Westen bisher mit einer weitaus geringeren Zeitspanne gerechnet, weil man davon ausging, daß die Sowjetunion China bereits alsbald Atomwaffen zur Verfügung stellen würde. Jedoch geht aus den sowjetischen Erklärungen und Noten zur gegenwärtigen Fernostkrise klar hervor, daß sich der Kreml bislang wohlweißlich gehütet hat, Mao derartige Waffen in die Hand zu geben, deren Besitz sich im Ringen um die Vormachtstellung im Ostblock zugunsten Pekings auswirken würde.

Wenn Chruschtschew damit gedroht hat, daß Moskau seinerseits Atomwaffen einsetzen werde, falls die Vereinigten Staaten das chinesische Festland mit Atomwaffen angreifen würden, so läßt dies erkennen, daß der Kreml die Forderung Pekings auf Anlieferung von Atomwaffen abgelehnt und statt dessen den Chinesen allein eine „atomare Rückendeckung" zugesichert hat. Dies wird auch dadurch erhärtet, daß Peking zwar bekanntgab, es werde in Zukunft über Atomwaffen verfügen, aber in der gegenwärtigen Krise selbst keineswegs eine eventuelle „atomare Vergeltung" androhte.

*

Dies ist also der gegenwärtige Stand der Dinge auf diesem Felde, das für jede Macht von entscheidender Bedeutung ist. Aber wenn Peking auch zur Zeit noch in der Atomfrage auf sowjetische Unterstützung angewiesen ist, so wird dies doch bereits in wenigen Jahren nicht mehr der Fall sein. Nachdem nämlich von französischer Seite in Genf soeben — sehr zum Ärger des amerikanisch-sowjetisch-britischen „Atomclubs" — alle „Geheimnisse" der Herstellung von Atom- und Wasserstoffbomben enthüllt worden sind und Uran in „ausreichenden" Mengen überall angeboten wird, kann es sehr wohl sein, daß die nächste Atommacht nicht Frankreich, sondern — China heißt, bestimmt aber die übernächste.

Sobald aber dieser Punkt erreicht ist — und dies wird aller Voraussicht nach binnen weniger Jahre, vielleicht schon 1960 oder 1961, der Fall sein —, dann wird die sowjetische Machtstellung im Ostblock einen argen Stoß erhalten, da sie sich dann im wesentlichen nur noch auf die Überlegenheit an Fernraketen stützt. Doch auch hier ist China in einer günstigen Position: Peking benötigt allein Mittelstreckenraketen, um mit der Sowjetunion gleichzuziehen! Wenn aber der Satz gilt, daß ein jedes atomar gerüstete Land, und sei es noch so klein, in der Defensive gleich stark ist wie das größte, sofern es nur über die entsprechenden Raketen verfügt, so wird daraus ersichtlich, daß China im gleichen Augenblick die absolute Überlegenheit errungen haben wird, wenn es sich auf den letztgenannten Gebieten der Position der Sowjetmacht auch nur teilweise genähert hat. Selbst wenn die allgemeine Industrialisierung Chinas irgendwie verzögert werden sollte, ist doch bereits jetzt vorauszusehen, daß binnen weniger Jahre Peking das politische Gewicht seiner 650 Millionen voll zur Geltung bringen kann. Es bedarf keiner besonderen Vorstellungskraft, um ermessen zu können, welche Verschiebungen sich daraufhin innerhalb des Ostblocks ergeben werden, und zwar gerade auch dann, wenn das chinesisch-sowjetische Bündnis unverändert bestehen bleibt.

*

Diese Entwicklungen aber werfen bereits jetzt ihre Schatten voraus. Nach polnischen Berichten sah sich Chruschtschew veranlaßt, anläßlich seiner Rede in Stalingrad an die versammelten Arbeiter die Frage zu richten, ob sie das Bündnis mit China billigten. Nicht, daß daraufhin ein tausendstimmiges „Ja!" ertönte, war von Bedeutung, sondern daß der Erste Sekretär der KPdSU und Ministerpräsident diese Bekräftigung seiner China-Politik vor sich selbst — oder vielleicht auch vor den anderen sowjetischen Politikern — benötigte! Auch dürfte die bisherige sowjetische Haltung in der Fernostkrise sehr wohl als ein Versuch des Kreml verstanden werden können, das Ringen um die Macht im Ostblock dadurch zu seinen Gunsten zu beeinflussen, daß China und die Vereinigten Staaten in eine Spannung oder in einen lang andauernden Konflikt verwickelt werden, wodurch der Sowjetmacht ein Spielraum verschafft wurde, den sie noch zu nutzen sucht, um die eigene Stellung im Inneren sowie im Osten und Westen zu festigen und auszubauen.

Scheitert dieser Versuch in Fernost und wird er, was mit einiger Sicherheit anzunehmen ist, auf der anderen Seite — hinsichtlich Westeuropas — wegen des damit verbundenen außerordentlichen „Risikos" gar nicht erst unternommen, so kann die Voraussage gewagt werden, daß in wenigen Jahren die Sowjetunion auf Europa ebenso angewiesen sein wird, wie Europa auf die Sowjetunion. Angesichts dessen aber werden Fragen wie die der freiheitlichen Wiedervereinigung West- und Mitteldeutschlands, der Oder-Neiße-Linie oder selbst des Königsberger Gebiets, von Moskau her betrachtet, nur mehr von minderer Bedeutung sein.

Junius Quintus

Chruschtschews zwei Zungen

p. In einer wegen ihrer unverschämten Formulierung inzwischen dem Absender zurückgereichten Note hat sich der sowjetische Ministerpräsident und Parteichef Chruschtschew darüber empört, daß sich die amerikanische Regierung angeblich in die inneren Angelegenheiten Chinas einmische. Nicht weniger als 60 000 Worte widmete der erste Mann des Kreml diesem Thema. Höchst interessant ist es nun, daß Chruschtschew, der sich hier als der große Verteidiger der Nichteinmischung in die Angelegenheiten fremder Staaten in Szene setzt, am gleichen Tage in einem großen Interview in der Moskauer „Prawda" sich in die intimsten inneren Angelegenheiten Frankreichs mischte. Chruschtschew fühlte sich dabei berufen, den französischen Politikern Tadel und Zurechtweisungen zu erteilen, weil sie nicht den Weisungen der kommunistischen Partei und ihrer Moskauer Zentrale folgten. Gleichzeitig hetzte Chruschtschew die französische Arbeiterschaft gegen den eigenen Staat auf; er ging sogar soweit, den französischen Wählern vorzuschreiben, wie sie über die neue Verfassung abzustimmen hätten.

Diese Doppelzüngigkeit des Sowjet-Ministerpräsidenten steht nun allerdings nicht vereinzelt da. Während nämlich in der Deutschlandnote Chruschtschews erklärt wurde, jeder Versuch, die „Realität zweier deutscher Staaten" zu ignorieren, mache die Lösung der deutschen Frage unmöglich, erklärt der Sowjet-Politiker in seiner China-Note wörtlich: „Alle Versuche, eine Situation der „zwei China" zu schaffen, werden von allen denen, welche die souveränen Rechte der Völker und die Unantastbarkeit der Staatsgebiete achten, entschieden abgelehnt.

Chruschtschew bezeichnet alle, die zwei chinesische Regierungen anerkennen, als Verräter. Die Ulbrichtclique dagegen, die durch Unterdrückung ein Gewaltregime aufgerichtet hat, das den souveränen Rechten des deutschen Volkes und der Unantastbarkeit seines Staatsgebietes Hohn spricht, findet sein Wohlwollen.

Ausbau der Sowjet-Ostseeflotte

Uber achthundert Kriegsschiffe aller Typen

Die sowjetische Admiralität hat in der letzten Zeit eine Neugliederung ihrer in der Ostsee stationierten Seestreitkräfte vorgenommen. Eine Reihe größerer Schiffseinheiten wurde gegen kleinere Kampfschiffe und Spezialfahrzeuge ausgetauscht. Drei Kreuzer und fünfzehn Zerstörer wurden in andere Seegebiete, besonders in das Nordmeer, verlegt. Dagegen wurden die dem sowjetischen Marinekorps unterstehenden Fahrzeuge durch zahlreiche Panzerlandungsboote, Schnellboote und andere Kleinkampfschiffe wesentlich verstärkt. Die unter dem Befehl von Admiral Harmalow stehende sowjetische Baltische Flotte umfaßt heute sieben Kreuzer und 73 moderne Zerstörer und Fregatten, mehr als 130 Unterseeboote verschiedener Größe, 345 Minensuchboote und U-Bootjäger sowie 300 Schnellboote.

Ein Gelöbnis zum Ulbricht-Regime ist jetzt auf Universitäten und Hochschulen Mitteldeutschlands erstmals von den neu eingeschriebenen Studierenden verlangt worden.

1,6 Millionen Heimkehrer werden befragt

Die größte Suchaktion der Nachkriegszeit — Jeder soll mithelfen!

np. Die große Suchaktion, die das Rote Kreuz in den nächsten Wochen einleitet, soll dazu helfen, die Schicksale von etwa 1,2 Millionen vermißten Soldaten und rund 120 000 verschollenen Kriegsgefangenen aufzuklären. In diesen Tagen erhalten die örtlichen DRK-Dienststellen die ersten Bildlisten und Unterlagen für ihre Nachforschungen. Alle erfaßten Heimkehrer, etwa 1,6 Millionen, werden die zu ihrer alten Einheit gehörige Bildliste zugestellt erhalten. Vom Roten Kreuz wird diese Bildlistenaktion als letzter großer Versuch zur Aufklärung der Vermißtenschicksale gewertet. Die Bevölkerung der Bundesrepublik ist aufgerufen, die ehrenamtlichen Helfer des DRK bei ihrer Arbeit nach besten Kräften zu unterstützen. Jeder Hinweis kann wichtig sein.

In der Münchener Suchdienstzentrale des DRK laufen die Druckmaschinen auf Hochtouren. Fast eine Million Lichtbilder, darunter oft schlechte Amateuraufnahmen, müssen auf das vorgeschriebene Format gebracht werden. Zudem sind die von den Angehörigen mitgeteilten Einzelheiten genau festzulegen. Diese Riesenarbeit, für die der Bund etwa fünf Millionen DM bereitstellte, findet ihren Niederschlag in dem wohl erschütterndsten Bildwerk, das es je gegeben hat. Der Gesamtumfang dieses Verzeichnisses ist auf 120 Großfoliobände geplant. Jeder dieser Bände enthält siebenhundert Blatt mit jeweils zwanzig Personenangaben. Das gesamte Suchwerk dürfte erst Ende nächsten Jahres ausgedruckt sein. Bislang sind fünfunddreißig Bände erschienen; jede Woche kommt ein neuer heraus.

Diese gebundenen Suchdienstblätter sind freilich nicht für die unmittelbare Befragung gedacht, sondern bilden das Handmaterial der DRK-Dienststellen und sonstigen Suchinstanzen. Für die Massen-Umfrage werden die Suchlisten als Einzelblätter herausgegeben, die an die Heimkehrer je nach Einheit und Truppenteil versandt werden. Zum Teil konnte die Aufgliederung bis zur Kompanie durchgeführt werden, so daß den Befragten die Adressen ihrer nächsten Kameraden bekannt werden. Soweit Kräfte dafür zur Verfügung stehen, werden ehrenamtliche Helfer der DRK-Kreisgruppen den Heimkehrern bei der Beantwortung der Umfrage behilflich sein. Die Aktion soll bereits im Oktober anlaufen.

Auch die Heimkehrerverbände werden sich in diese größte Suchaktion der Nachkriegszeit einschalten. Nach Sichtung der Ergebnisse hofft man einen erheblichen Teil bisher noch dunkler Fälle aufklären zu können. Wenn die Großermittlungen abgeschlossen sind, wird der Suchdienst sich bei der Erforschung von besonderen Einzelfällen auf sie stützen können.

Von Woche zu Woche

Pflegt die Verbundenheit untereinander — über die Zonengrenze hinweg — noch stärker als bisher! Zeigt dadurch den Willen zur deutschen Einheit! Mit diesem Aufruf hat sich das „Kuratorium Unteilbares Deutschland" auf seiner Tagung am letzten Sonntag von Berlin aus an die gesamte deutsche Bevölkerung gewandt. In den Entschließungen, die das Kuratorium gefaßt hat, werden folgende Forderungen gestellt: Wiederherstellung des Selbstbestimmungsrechtes für die Deutschen in der Zone, Sofortmaßnahmen aller Städte und Gemeinden in Westdeutschland zur Besserung der Verhältnisse in den Flüchtlingslagern, Maßnahmen zur schnelleren Eingliederung der Zonenflüchtlinge in das Gemeinschaftsleben, vordringliche Behandlung des Komplexes der Zone und Berlins in den westdeutschen Schulen, baldiger Aufbau des Reichstagsgebäudes in Berlin.

Ein weiteres Ansteigen der Flucht aus der Sowjetzone war wieder in der letzten Woche zu verzeichnen. In den Durchgangslagern von Berlin, Gießen und Uelzen beantragten 4878 Deutsche aus Mitteldeutschland die Notaufnahme; in der Woche zuvor waren es 4597 gewesen.

18 500 Studenten, Abiturienten und Lehrer sind seit 1953 aus der sowjetisch besetzten Zone in die Bundesrepublik geflohen. Wie der Deutsche Studenten-Ring mitteilt, mußten allein in den ersten acht Monaten dieses Jahres fast 3300 Schüler und Akademiker, darunter 850 Lehrer und 122 Hochschullehrer wegen der politischen Verfolgung fliehen.

Die Wiederaufstellung des Viergespanns auf dem Brandenburger Tor in Berlin ist jetzt beendet worden. Die Ost-Berliner Funktionäre des Ulbricht-Regimes ließen — wie angekündigt — das Eiserne Kreuz mit dem preußischen Adler aus der Standarte der Siegesgöttin entfernen. Die Viktoria hält nur einen Stab mit einem Eichenkranz in der Hand.

Erhebliche Kritik an der Arbeit der Sowjetzonen-Kommunisten hat die von Moskau entsandte Kommission russischer Parteikontrolleure geübt. Die Sowjet-Delegation warf der Ulbricht-Partei unter anderem vor, sie hätte vor allem ihre ideologische Arbeit unter der Arbeiterschaft schwer vernachlässigt. Die Moskauer Delegierten kommen zu dem Schluß, daß in den heutigen kommunistischen Staatsbetrieben des Ulbricht-Regimes viele Arbeiter und Angestellte immer noch gern an die kapitalistische Zeit zurückdenken. Hier habe die Pankower Partei schwer versagt.

Bundesverteidigungsminister Strauß ist der Auffassung, daß der Grundwehrdienst für die Bundeswehr im Interesse der Kampfkraft der Divisionen verlängert werden sollte. Er befürwortete eine Zusammenziehung des zwölfmonatigen Grundwehrdienstes mit der ersten Reserveübung von drei Monaten. Strauß meint, daß die Wehrpflichtigen nach Vollendung ihrer Ausbildung der Truppe weitere Zeit zur Verfügung stehen müßten. Nach den gegenwärtigen Bestimmungen beträgt die Gesamtdienstzeit der Wehrpflichtigen 21 Monate, von denen zwölf Monate als Grundwehrdienst und weitere neun Monate in Reserveübungen abzuleisten sind.

Das Ergebnis der Volksabstimmung im französischen Mutterland übertraf selbst optimistische Erwartungen. Bei einer Rekord-Wahlbeteiligung von 84,6 Prozent entschieden sich von 27 428 269 Abstimmungsberechtigten 18 230 512, also 79,6 Prozent für und nur 4 662 408 gegen die neue Verfassung. Selbst wenn man annähme, daß die „Nein"-Stimmen ausschließlich von kommunistischer Seite kämen — was angesichts der Opposition linksliberaler Politiker und ihrer Anhängerschaft gegen den Verfassungsentwurf völlig ausgeschlossen erscheint —, wäre der Stimmenanteil der Kommunisten von 20,3 Prozent im Jahre 1956 auf 17,5 Prozent zurückgegangen.

Die überseeischen Besitzungen Frankreichs haben sich bei der Volksabstimmung mit überwältigenden Mehrheiten für den französischen Ministerpräsidenten de Gaulle entschieden. Nur in Französisch-Guinea überwogen die „Nein"-Stimmen; dort stimmten neunzig Prozent mit Nein. Von der Elfenbeinküste bis nach Ozeanien wurde die neue, von de Gaulle vorgelegte Verfassung gebilligt. Die 24 Überseeregionen — mit Ausnahme von Guinea, das als Ergebnis der Abstimmung völlig unabhängig werden dürfte — erhalten damit eine begrenzte Autonomie innerhalb einer französischen „Föderation".

Zwischen den Führern der Vereinigten Arabischen Republik sind heftige Machtkämpfe entbrannt. Verflogen ist die Hochstimmung, mit der Nasser vor wenigen Monaten bei der Vereinigung in Syrien begrüßt wurde. In Damaskus zeigt sich erster Widerstand gegen den absoluten Vormachtsanspruch Kairos. Nasser hat zugleich mit der Verkündung der Bodenreform in Syrien den Ausnahmezustand über den syrischen Landesteil verhängt. In Kairo rechnet man damit, daß der kleine, aber sehr einflußreiche Kreis von Großgrundbesitzern dem Staat nicht widerspruchslos sein Land abtreten wird.

Die Krise im Fernen Osten dauert bereits sechs Wochen, ohne daß ein Ende abzusehen wäre. Auf den Küsteninseln Quemoy und Matsu zählt man die Einschläge der kommunistischen Geschütze. „Wir erwarten bald die 400 000ste Granate", gab das nationalchinesische Verteidigungsministerium bekannt. Der Standpunkt aller Beteiligten ist unverändert. Außenminister Dulles und Vizepräsident Nixon erklärten, bei Quemoy ständen die Grundsätze der freien Welt auf dem Spiel. Pekings Ministerpräsident Tschu En-lai drohte den USA, wenn sie ihre „Aggression" auf Quemoy und Matsu ausdehnten, würde ihnen das sozialistische Lager eine „vernichtende Niederlage" beibringen.

Herausgeber: Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Chefredakteur: Martin Kakies. Verantwortlich für den politischen Teil: Eitel Kaper. Unverlangte Einsendungen unterliegen nicht der redaktionellen Haftung, für die Rücksendung wird Porto erbeten.

Das Ostpreußenblatt ist das Organ der Landsmannschaft Ostpreußen und erscheint wöchentlich zur Information der Mitglieder des Fördererkreises der Landsmannschaft Ostpreußen.

Anmeldungen nehmen jede Postanstalt und die Landsmannschaft Ostpreußen entgegen. Monatlich 1,20 DM.

Sendungen für Schriftleitung, Geschäftsführung und Anzeigenabteilung: (24 a) Hamburg 13, Parkallee 84/86. Telefon: 45 25 41/42. Postscheckkonto Nr. 907 00 (nur für Anzeigen).

Druck: Gerhard Rautenberg, (23) Leer (Ostfriesland), Norderstraße 29/31, Ruf: Leer 24 11

Auflage über 125 000

Zur Zeit ist Preisliste 8 gültig.





Im Festzug der großen Steuben-Parade in New York marschierten mehr als zehntausend Amerikaner deutscher Abkunft mit. Von den vielen hunderttausend Zuschauern wurden die eindrucksvoll gestalteten Festwagen begrüßt. Auf unserem oberen Bild sieht man den Festwagen der Steuben-Gesellschaft. Er zeigt die erste Begegnung des amerikanischen Feldherrn und Gründers sowie ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten, George Washington, mit dem preußischen Offizier Friedrich Wilhelm von Steuben im Jahre 1777 vor einem winterlich verschneiten Haus bei Valley Forge. Kurz nach dieser Begegnung ernannte Washington Steuben zum Inspekteur der neuen amerikanischen Armee. — Auf dem unteren Bild sehen wir an der Spitze des Festzuges in der Mitte den aus einer deutschen Familie stammenden New Yorker Oberbürgermeister Robert Wagner zusammen mit den Leitern der Steuben-Parade.

Erstmals nach 46 Jahren:

Die große Steuben-Parade

Fahnen mit den Farben deutscher Landsmannschaften in der größten Stadt der Welt

p. Über die erste, ganz große „Steuben-Parade" der deutsch-amerikanischen landsmannschaftlichen Vereinigungen in New York seit dem Jahre 1912 liegen jetzt interessante Berichte der amerikanischen Presse vor. Ein kilometerlanger Festzug mit über zehntausend Teilnehmern und vielen schönen Festwagen bewegte sich am Tage der Steuben-Parade durch die wichtigsten Straßen der größten Stadt der Welt. Mehr als 150 000 Zuschauer hatten sich, wie berichtet wird, allein am Rande der berühmten 5. Avenue versammelt, um den Festzug zu bestaunen. Die Trachtengruppen landsmannschaftlicher Vereinigungen der Amerikaner deutscher Abstammung fanden in der „Straße der Milliardäre" großen Beifall. Mehr als zwanzig Musikkapellen spielten Marschmusik. Während der beiden Weltkriege und in den darauf folgenden Jahren hatte ein solch eindrucksvoller Aufmarsch der Deutsch-Amerikaner im Herzen New Yorks aus politischen Gründen nicht stattfinden können. In dem Festzug wurden sowohl eine vom Bundespräsidenten H e u s s gestiftete schwarz-rot-goldene Fahne wie auch ein vom Präsidenten E i s e n h o w e r aus Washington übersandtes Sternenbanner mitgeführt.

Die sehr schön geschmückten Festwagen erinnerten an den großen Beitrag, den deutsche Siedler an der Entwicklung und am Freiheitskampf der Vereinigten Staaten gehabt haben. Ein Wagen weckte zum Beispiel die Erinnerung an die Ankunft der ersten zwölf deutschen Einwandererfamilien aus Krefeld auf dem Segler „Concord" vor 275 Jahren. Glanzpunkt der Parade war, wie die Zeitungen berichten, der Wagen, auf dem die Begegnung zwischen George Washington und dem deutschen General Friedrich Wilhelm von Steuben im Jahre 1777 dargestellt wurde. (Wir zeigen diesen Wagen hier im Bild.) Den New Yorkern wurde bei diesem Festzug auch bewußt, daß der erste Gouverneur ihres Staates, Peter Minewitt, ein geborener Deutscher war, der übrigens aus Wesel, der Patenstadt Rastenburgs, stammte.

Der jetzige New Yorker Bürgermeister, Robert Wagner, dessen Vater in Deutschland geboren wurde, führte (unser Bild) mit vielen weiteren Würdenträgern den Zug an. Er nahm auch auf der Festtribüne Platz und erklärte später den amerikanischen Pressevertretern wörtlich: „Ich bin deutscher Abstammung, und ich bin sehr stolz auf die Beiträge deutscher Einwanderer zur Entwicklung unserer Stadt und der Vereinigten Staaten, angefangen bei General von Steuben bis zu W e r n h e r v o n B r a u n, dem Raketenexperten. Ich begrüße es, daß die Deutsch-Amerikaner New York gewählt haben, um den großen Soldaten der amerikanischen Revolution zu ehren. Ich hoffe sogar, daß sie den Beispielen anderer Nationalitätengruppen folgen und aus der Steuben-Parade eine jährlich wiederkehrende Veranstaltung machen werden."

Der Festzug bewegte sich dann zu seinem Ziel, der 86. Straße, die als die Hauptstraße des überwiegend von Amerikanern deutscher Herkunft bewohnten Stadtteils Yorkville gilt. Hier waren die Häuser mit deutschen und amerikanischen Flaggen besonders festlich geschmückt Der Festzug führte auch Fahnen mit den Farben deutscher Landsmannschaften mit.

Die großen Leistungen des Generals Friedrich Wilhelm von Steuben sowohl für Preußen als auch für die Vereinigten Staaten sind leider in Amerika zum Teil weit besser bekannt als in seinem eigenen Vaterland. Freiherr von Steuben wurde 1730 in Magdeburg geboren. Schon in ganz jungen Jahren trat er als Offizier in den Dienst des größten Preußenkönigs. Er zeichnete sich vor allem im Siebenjährigen Krieg mehrfach aus. In den Schlachten von Prag und Kunersdorf wurde der Leutnant von Steuben verwundet. In den schweren Tagen von 1761 geriet er für ein Jahr in die Gefangenschaft der Russen. Als Stabskapitän nahm er nach dem Frieden von Hubertusburg seinen Abschied und diente dann lange Jahre dem Fürsten von Hohenzollern in Hechingen als Hofmarschall. Der Kampf der Amerikaner um ihre Freiheit war ihm Veranlassung, dem großen George Washington seine Dienste als Ausbildungsoffizier anzubieten. Washington erkannte die hervorragenden organisatorischen und militärischen Gaben Steubens sehr bald und ernannte ihn schon 1778 zum Generalinspekteur der ganzen Armee. Steuben gilt heute noch als der große Erzieher und Ausbilder der amerikanischen Wehrmacht in ihren ersten Tagen. Die bei seiner Ankunft völlig unzureichende Heeresverwaltung stellte der große Preuße auf eine ganz neue Grundlage. Auch im Felde zeichnete er sich in hervorragender Weise aus; vor allem bei den Schlachten in Virginia und vor Yorktown. 1794 starb er auf seiner Farm Oneida, die in der weiteren Umgebung von New York liegt; die Farm ist später durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu einer nationalen Weihestätte erhoben worden. Eine Stadt im amerikanischen Staate Ohio und manche anderen Ortschaften tragen den Namen Friedrich Wilhelm von Steubens.

Gruß an die Steuben-Gesellschaft

Der Präsident des Verbandes der Landsmannschaften und Mitglied des Deutschen Bundestages, Dr. Baron Manteuffel-Szoege, richtete an die Steuben-Gesellschaft folgendes Gruß- und Danktelegramm:

Im Namen der Landsmannschaften der Heimatvertriebenen aus dem deutschen Osten mit 1,5 Millionen Mitgliedern gestatte ich mir, Ihnen und der Hauptversammlung Ihrer Gesellschaft meinen Dank für die auf der letzten Bundestagung gefaßte Resolution auszusprechen.

Ihre beachtenswerte politische Haltung zur Wahrung der Menschenrechte im deutschen Osten und damit Ihre Verbundenheit mit der Zielsetzung der Landsmannschaften sowie des ganzen deutschen Volkes haben in breiten Kreisen der Bevölkerung einen breiten Widerhall gefunden.

Mit diesem Gefühl entbiete ich der deutsch-amerikanischen Freundschaftskundgebung, der Steuben-Parade, die besten Grüße und Wünsche der ostdeutschen Landsmannschaften.

Hilfe für unsere Landsleute in der Heimat

Die Tage werden merklich kühler. Langsam wird es Zeit, die Wintersachen aus Schränken und Truhen zu holen. Dieser und jener von uns denkt an die Anschaffung eines neuen Wintermantels, einer Strickjacke oder eines Pullovers. Nun, die Auswahl in den Geschäften ist groß, und wenn der Geldbeutel es zuläßt, dann werden wir schon das Passende finden. Wieviel sich doch schon wieder in den Schränken angesammelt hat! Vielen von uns geht es ja heute wieder gut, manchen sogar recht gut, und wir sind in der Lage, jährlich einen ansehnlichen Betrag für Kleidung und Wäsche auszugeben.

Vor allem an Sie, liebe Hausfrauen unter unseren Landsleuten, richten wir eine herzliche Bitte: prüfen Sie bei der Durchsicht ihrer Schränke und Truhen, ob sich nicht dieses oder jenes gut erhaltene Kleidungsstück findet, das Sie unseren Landsleuten in der Heimat schenken können. Was wir hier achtlos beiseitelegen, ist in unserer Heimat auch heute noch eine Kostbarkeit. Die meisten unserer Landsleute drüben haben nur das Nötigste zum Leben. An die Anschaffung von Kleidung oder Wäsche ist kaum zu denken; sie sind dort sehr, sehr teuer. Jetzt, wo es zum Winter geht, erreichen uns täglich Bitten nach warmen Kleidungsstücken, warmer Unterwäsche, Strümpfen und Schuhen.

Pakete mit gut erhaltenen Kleidungsstücken bitten wir einzusenden an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Abteilung Bruderhilfe, Hamburg 13, Parkallee 86. Die eingesandten Kleidungsstücke werden sofort verpackt und an unsere Landsleute in der Heimat weitergeleitet.

Geldspenden für den gleichen Zweck werden erbeten auf das Postscheckkonto Hamburg 75 57 der Landsmannschaft Ostpreußen e. V. unter dem Stichwort „Bruderhilfe".

„Urpolnisches Land blüht auf . . ."

Was ein Bulletin der polnischen Botschaft in Washington behauptet und was die Tatsachen und die Wirklichkeit sagen

Seit einiger Zeit ist zu bemerken, daß die auf Verteidigung der völkerrechtswidrigen Annexion der polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße gerichtete Agitation der Warschauer Regierung sich vornehmlich auf die Vereinigten Staaten konzentriert. Während man sich aber bislang darauf beschränkte, die Organisationen der Amerikaner polnischer Herkunft zu diesem Zwecke einzusetzen, hat sich nun die Botschaft der Republik Polen in Washington veranlaßt gesehen, durch Verbreitung eines Bulletins — eines diplomatischen Berichts — in die Diskussion einzugreifen. Sie wurde dadurch ausgelöst, daß eine Reihe hervorragender amerikanischer Zeitungen Berichte ihrer europäischen Korrespondenten veröffentlichte, die auf Grund eigener Beobachtungen und unter Heranziehung polnischer Veröffentlichungen nachwiesen, daß die Oder-Neiße-Gebiete nach dreizehn Jahren polnischer Verwaltung weitgehend verwahrlost sind und sich als „eine Bürde für Polen" erwiesen haben.

Im Gegensatz auch zu Feststellungen der polnischen Presse selbst, die nach einer Lockerung der Zensur seit dem Oktober 1956 in zahllosen Artikeln über den allgemeinen Verfall und die Vernachlässigung der Oder-Neiße-Gebiete berichtet hat, macht die polnische Botschaft durch dieses, unter dem Titel „Polens Westgebiete — Tatsachen und Zahlen über die industrielle Entwicklung" herausgegebene Bulletin den Versuch, den Nachweis zu führen, daß die deutschen Ostgebiete sich nach dreizehn Jahren polnischer Verwaltung in einem Zustande allmählichen Aufblühens befänden. Zugleich soll der Eindruck erweckt werden, als handele es sich bei diesem Gebiet um „urpolnisches Land", das „an Polen zurückgegeben" worden sei. Da dieses Bulletin sowohl zahlreichen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in den Vereinigten Staaten als auch amerikanischen wissenschaftlichen Institutionen zugeleitet worden ist, erscheint es erforderlich, das, was in diesem Bulletin ausgeführt worden ist, auf seinen Wahrheitsgehalt hin zu untersuchen.

Geschichte und Bevölkerung

Zur völkerrechtlichen Lage und zur Geschichte Ostdeutschlands wird in diesem Bulletin zunächst entgegen der historischen Wahrheit ausgeführt, daß die Oder-Neiße-Gebiete infolge des Potsdamer Abkommens zu Polen „zurückgekehrt" seien und daß es sich bei ihnen um Gebiete handele, die „immer ethnisch polnisch gewesen sind", wobei die „polnische Bevölkerung" bis zur „Rückgabe" des Gebietes an Polen alle sogenannten „Germanisierungsaktionen" überstanden habe.

Die historische Wahrheit besagt dagegen, daß diese Gebiete bereits seit dem Mittelalter — also mehrere Jahrhunderte vor der Entdeckung Amerikas — zum damaligen deutschen Reiche gehören: 1335 wurde die schlesisch-polnische Grenze, 1422 die ostpreußisch-polnische Grenze von den polnischen Königen anerkannt, beide Grenzen gehörten zu den ältesten in Europa; sie wurden durch den Versailler Vertrag und die folgenden Abstimmungen mit Ausnahme von Ost-Oberschlesien ausdrücklich bestätigt und sind auch heute noch völkerrechtlich gültig. Denn das Potsdamer Abkommen hat diese Gebiete keineswegs vom deutschen Staatsgebiet abgetrennt, sondern allein einer vorläufigen polnischen Verwaltung unterstellt.

Was die Bevölkerung anlangt, so waren die Bewohner Ostpreußens zunächst „Prussen", ein Stamm der nicht-slawischen Völkergruppe; in Pommern wohnten die Pomeranen, die mit den benachbarten Polen in Erbfehde lebten. Bereits im 12. und 13. Jahrhundert begann die Einwanderung deutscher Pioniere, mit denen die Ureinwohner im Laufe der Jahrhunderte zu den d e u t s c h e n Stämmen der Ostpreußen, Brandenburger, Pommern und Schlesier verschmolzen. Am 11. 7. 1920 bekannten sich die Bewohner Südostpreußens zu 97,8 v. H. zu Deutschland.

Das Bulletin der polnischen Botschaft in Washington verfälscht aber nicht nur die historische Wahrheit, sondern es verschweigt außerdem die Tatsache, daß in den Jahren 1945 bis 1947 aus Ostdeutschland jenseits der Oder und Neiße neun Millionen Menschen mit der Begründung vertrieben wurden, daß es sich bei ihnen um Deutsche handele. In den polnisch verwalteten Gebieten verblieben eine Million Deutsche, die man als Arbeitskräfte benötigte und daraufhin mit dem Namen „Bodenständige" (Autochthone) belegte, um zu verschleiern, daß es deutsche Staatsbürger sind.

Was die gegenwärtige Bevölkerung der polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete anlangt, so behauptet die Botschaft der Republik Polen in Washington, es belaufe sich deren Gesamtzahl auf „über sieben Millionen", wohingegen der letzte Jahresband 1957 des polnischen Statistischen Jahrbuchs „Rocznik Statystyczny" eine Ziffer von 6,8 Millionen angibt. Nach dem polnischen Bulletin sollen hiervon 5 Millionen „Repatriierte" sein, obwohl es sich um Zuwanderer handelt, die niemals in den Oder-Neiße-Gebieten beheimatet waren. Der größte Teil von ihnen kam aus den zentralpolnischen Wojewodschaften, nur 1,5 Millionen aus den ehemals polnischen Gebieten jenseits des Bug-San, wie im „Rocznik Statystyczny" von 1957 verzeichnet ist.

Geringe Kriegszerstörungen

Um die angeblichen polnischen „Aufbauleistungen" in den Oder-Neiße-Gebieten nachzuweisen, werden in dem Pamphlet der Botschaft Angaben gebracht, aus denen ein außerordentlich großer Umfang von Zerstörungen an Gebäuden, Eisenbahnen usw. während des Zweiten Weltkrieges hervorgehen soll. Wahr ist dagegen, daß infolge des schnellen Vor-

rückens der sowjetischen Truppen und auf Grund der Tatsache, daß der Luftkrieg sich kaum auf diese Gebiete erstreckte, erhebliche Kriegszerstörungen nur in einigen Distrikten zu verzeichnen waren. Insbesondere das oberschlesische Industriegebiet, aber auch große Teile Niederschlesiens und Pommerns — und vor allem die ländlichen Bezirke — fielen nahezu unbeschädigt in sowjetische Hand.

Die Zerstörungen setzten vielmehr weithin erst nach der Besetzung und nach der Übergabe in polnische Verwaltung durch Brandstiftung, Plünderung, Demontage, Verwahrlosung und Verfall ein. Zahlreiche polnische Presseberichte (z. B. „Gazeta handlowa" vom 31. 5. 1957) besagen, daß die „Nachkriegszerstörungen" gerade in den deutschen Ostgebieten ein Vielfaches der Kriegszerstörungen betragen.

Daß diese Gebiete Kriegszerstörungen nur in verhältnismäßig geringem Umfange aufwiesen, geht auch daraus hervor, daß der Anteil dieser Gebiete an der polnischen Gesamtproduktion im Jahre 1949 noch 32 % betrug, dann infolge von Demontagen und Verwahrlosung bis 1955 auf 29 % zurückging, um, wie das zur Erörterung stehende polnische Bulletin selbst verzeichnet, bis zur Gegenwart auf 24 % abzusinken, mit weiterhin fallender Tendenz.

Die industriellen Leistungen

In der Industrieproduktion konnten keineswegs auch nur die Leistungen erreicht werden, die unter den erschwerten kriegsbedingten Verhältnissen deutscherseits erzielt wurden. Dies erhellt aus einem Vergleich der im polnischen Bulletin für 1957 angegebenen Produktionsziffern mit denen des Jahres 1943. Es wurden gefördert: 1943: Kohle 41,1, Eisenerz 0,1 Millionen Tonnen; 1957: Kohle 29,9, Eisenerz 0,07 Millionen Tonnen.

Ebenso hat die Behauptung des polnischen Bulletins, es seien „in den letzten Jahren in den Westgebieten 4400 Industriebetriebe erneut in Gang gebracht worden", nur einen äußerst geringen Wahrheitsgehalt, zumal nichts über Umfang, Leistungsstärke und Belegschaft der Betriebe gesagt wird. Am 26. 2. 1958 meldete die „Gazeta Robotnicza", daß in den Oder-Neiße-Gebieten im Jahre 1957 nur 50 (fünfzig) „Produktionsstätten" wieder in Betrieb genommen, „reaktiviert" wurden, und der „Kurier Szczecinski" berichtete am 3. 6. 1958, daß die wieder in Gang gebrachten Betriebe infolge Mangels an Material eine „rachitische Existenz" führten, wie beispielsweise in der „Wojewodschaft" Stettin von sieben „reaktivierten" Ziegeleien nur noch eine einzige in Betrieb sei und auch eine Dachpappenfabrik bereits kurze Zeit nach Wiederaufnahme der Produktion ihre Pforten wieder schließen mußte. Zahlreiche ähnliche Berichte liegen aus allen Teilen der polnisch verwalteten deutschen Ostgebiete vor.

„Aus fremdem Topf essen"

Wenn das Bulletin der polnischen Botschaft bei der Lage in der Landwirtschaft in den Oder-Neiße-Gebieten mit einigen Bemerkungen über den Anteil an der gesamten Agrarproduktion der Republik Polen und über vorgesehene Investitionssummen hinweggeht, so ist dieses verständlich, da hier das allgemeine Versagen der polnischen Verwaltung besonders deutlich in Erscheinung tritt.

Während die deutschen Ostgebiete in der Vorkriegszeit nach Abzug des hohen Eigenbedarfs und des Saatguts alljährlich über 1.2 Millionen Tonnen an Brotgetreide in andere Teile Deutschlands lieferten, hat die Republik Polen seit Jahren einen ständigen Einfuhrbedarf von jährlich 1,2 Millionen Tonnen Brotgetreide, der in diesem Jahre, exilpolnischen Quellen zufolge, noch gestiegen ist. Ausdrücklich wurde in der „Gazeta Zielonogorska" vom 1./2. Februar 1958 festgestellt, es sei „kein Geheimnis, daß die Deutschen in Industrie und Landwirtschaft bessere Ergebnisse erzielten als wir". Und Gomułka führte in seiner bekannten Kattowitzer Rede aus, das polnische Volk müsse „aus fremdem Topf essen". Diese Feststellung charakterisiert die tatsächlichen Verhältnisse um so deutlicher, als Polen über die einst hoch entwickelten agrarischen Überschußgebiete Ostdeutschlands verfügen kann.

Illustriert wird dieses absolute Versagen auf dem landwirtschaftlichen Sektor dadurch, daß die Staatsgüter und landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften im Verlaufe des Sechsjahresplanes (1950 bis 1955) einen Fehlbetrag von nicht weniger als 17 Milliarden Zloty aufwiesen, wohingegen laut Angabe im Bulletin der polnischen Botschaft im gleichen Zeitraum nur 13,69 Milliarden Zloty „in den Westgebieten investiert wurden". Dabei befand sich der weitaus größte Teil der Staatsgüter und Produktionsgenossenschaften (ca 67 %) in den Oder-Neiße-Gebieten. Daraus geht hervor, daß die „Investitionen" gerade zur Abdeckung der landwirtschaftlichen Fehlbeträge ausreichten. — Auch zahlreiche Industriebetriebe weisen laufend Fehlbeträge auf, die oftmals riesige Ausmaße annahmen, was die polnische Presse zu lebhaften Klagen veranlaßte.

Bezeichnenderweise verlautet in dem polnischen Bulletin kein Wort über die außerordentlich starke Bevölkerungsbewegung der in den Oder-Neiße-Gebieten angesetzten polnischen und zwangsangesiedelten ukrainischen Bevölkerung, die — nach polnischen Angaben — mehr als dreimal so groß ist wie in Polen selbst. (Biul. Statystyczny 2/58).

Ebenso wird verschwiegen, daß die polnische Presse beständig das „Gefühl der Vorläufigkeit" beklagt, das die polnische Bevölkerung der Oder-Neiße-Gebiete beherrscht und das zum „Feind Nr. 1" erklärt worden ist. Auch der fortschreitende Verfall der kleineren und mittleren Städte, der ein beständiges Thema der polnischen Presse ist, wird mit Stillschweigen übergangen.

Ein vergeblicher Versuch

Die Herausgabe des Bulletins: „Polens Westgebiete — Tatsachen und Zahlen über die industrielle Entwicklung" stellt also einen vergeblichen Versuch der Botschaft der Republik Polen in Washington dar, der amerikanischen Öffentlichkeit ein völlig falsches Bild von den Zuständen in den deutschen Ostgebieten jenseits von Oder und Neiße nach dreizehn Jahren polnischer Verwaltung zu vermitteln. Wie umfassend die Verwahrlosung in diesen Gebieten bereits ist, hat der kanadische Journalist Charles Wassermann nach einer eingehenden Besichtigung der Oder-Neiße-Gebiete mit folgenden Worten festgestellt:

„Hier war einmal (vor vielen Jahrhunderten) kulturloses Randgebiet. Mit wenigen Ausnahmen waren es die Deutschen, die hier Kultur und Zivilisation einführten. Heute sinkt dieses selbe Land in seinen Urzustand zurück. Weit, wahrhaftig weit ist dieser Verfall schon fortgeschritten."

Der kanadische Beobachter bestätigte damit das, was die in der polnisch verwalteten deutschen Stadt Breslau erscheinende polnische Zeitung „Gazeta Robotnicza" (Nr. 263, vom 2./3. Nov 1957) erklärte: „Noch vor kurzem hat so mancher (polnische) Publizist seine Gewänder zerrissen bei der Erörterung des Themas; Was haben diese Polen nur in den Westgebieten angestellt? Das Ergebnis, zu dem man kam, lautete: Ein kompletter Ruin. Diese Feststellung war leider nahezu völlig zutreffend und wahr."

„Niemand verärgern . . ."

Unglaublicher deutscher Versager in Genf

Der „Pressedienst der Heimatvertriebenen" meldet: Wie erst jetzt bekannt wird, ist von polnischer Seite während der zweiten Atomkonferenz der Vereinten Nationen in Genf gegen eine Deutschland-Karte Protest eingelegt worden, die im Rahmen der deutschen Abteilung der gleichzeitigen Ausstellung zu sehen war. Die Karte enthielt Angaben über die Standorte der atomaren Versuchs-Reaktoren in der Bundesrepublik, zeigte aber zugleich das ganze Deutschland in den Grenzen von 1937. Ein deutscher Vertreter erklärte hierzu: „Polnische Vertreter haben im Europäischen Büro der Vereinten Nationen gegen diese Karte protestiert. Wir haben sie daraufhin fortgenommen, da wir niemanden verärgern wollen. Wir sind jedoch der Auffassung, daß vom Rechtsstandpunkt aus betrachtet die Karte richtig ist."

*

p. Man sollte diese Nachricht zweimal und auch dreimal lesen. Erst dann wird einem die ganze Ungeheuerlichkeit des Vorganges bewußt werden und zugleich die Größe des Versagens auf verantwortlicher deutscher Seite. Polnische Kommunisten haben also in den Räumlichkeiten „Anstoß" an einer Karte genommen, die Deutschland in seinen völkerrechtlich — heute wie einst — gültigen Grenzen von 1937 zeigte. Sie hätten natürlich lieber eine Karte gesehen, in denen Ostdeutschland als Teile Polens und der Sowjetunion markiert sind. Was aber taten die amtlichen Vertreter der Abordnung der Bundesrepublik Deutschland? Sie erinnerten nicht etwa die Polen daran, daß selbst nach dem Wortlaut des Potsdamer Abkommens die deutschen Ostgrenzen erst in einem Friedensvertrag festgesetzt werden sollen, nein, sie nahmen die Karte ab, um — wie sie sagen — „niemand zu verärgern". Statt sich zu ihrem Vaterland und seinen unveräußerlichen Rechten zu bekennen, wie das jeder Repräsentant eines anderen Staates getan hätte, strichen sie die Flagge. Sie durften ja „niemand verärgern". Wir fragen die Bonner verantwortlichen Stellen, wie die Männer heißen, die nach Genf gesandt werden, um dann dort bei der ersten Gelegenheit so kläglich zu versagen! Diese Herren, die einer verantwortungslosen Verzicht- und Vorleistungspolitik dienen und die so wenig deutsches Bewußtsein zeigen, müssen zur Rechenschaft gezogen werden!

Die Wiskeman als Warschauer »Ehrengast«

Der kürzlich bei der polnischen „Presseagentur" („ZAP") gebildete „West-Verlag" wird als erstes das berüchtigte Wiskeman-Buch „Die östlichen Nachbarn Deutschlands" in polnischer Sprache herausbringen, das seinerzeit wegen der in ihm enthaltenen irreführenden und falschen Ausführungen über die besetzten deutschen Ostgebiete in Westdeutschland scharfe Proteste ausgelöst hatte. Nach polnischen Informationen ist bereits für den Herbst dieses Jahres ein Besuch der Verfasserin in Polen vorgesehen.

Podkowinski und der „Tag der Heimat"

hvp. Die Kundgebungen zum „Tag der Heimat" haben in diesem Jahre in der polnischen Publizistik ein Echo gefunden, das durch eine besonders aggressive Tonart charakterisiert ist. Radio Warschau behauptete, es habe sich um „lärmende Veranstaltungen" gehandelt, auf denen „Ansprüche auf polnische Gebiete" erhoben worden seien. Sie seien von „revisionistischen Elementen" getragen worden, welche einen „verstärkten Druck auf die Adenauer-Regierung" ausübten.

In der „Trybuna Ludu" bezeichnete der jetzige Korrespondent des Blattes in West-Berlin, Marian Podkowinski, den „Tag der Heimat" als „Fest der Vergeltung" und „chauvinistische Feier". Zur Kundgebung in der Berliner „Waldbühne" schreibt er, Bundesminister Lemmer und der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, hätten „in ihren Ansprachen alle möglichen Noten nach der Tonart des Umsiedler-Nationalismus angeschlagen". Podkowinski führt aus, daß Brandt somit der Erklärung des SPD-Vorsitzenden Ollenhauer in Rothenburg o. d. T. beigepflichtet habe, verschweigt aber den Wortlaut dieser Erklärung, in der das Recht der Vertriebenen auf ihre Heimat unterstrichen worden war. Der polnische Korrespondent beschließt seine Polemik mit der Behauptung, die „revisionistischen Zeremonien" in West-Berlin seien damit beendet worden, daß die „Glocke der Vergeltung" geläutet worden sei. Podkowinski war bekanntlich auch bei dem Bochumer Bundestreffen der Landsmannschaft Ostpreußen als polnischer Pressevertreter anwesend.

*

Die Gomulka nahestehende rotpolnische Wochenzeitschrift „Polityka", soll mit Beginn des neuen Jahres äußerlich ein vollständig neues Gesicht erhalten, wobei an die Herausgabe eines Nachrichtenmagazins im Stile der „Time" oder des „Der Spiegel" gedacht ist. Weitgehende Veränderungen sollen auch in bezug auf Redaktion und Inhalt eintreten, wobei versucht werden soll, dem ersten polnischen Nachrichtenmagazin einen scheinbar liberalen Anstrich zu geben. Zu den ständigen Mitarbeitern wird unter anderem der frühere Korrespondent der „Trybuna Ludu" in Bonn, Marjan Podkowinski, gehören, dem die ständige Meinungsspalte „So wie ich es sehe" zugeteilt wurde.

Ungewisse Zukunft

p. Mehr als dreiviertel aller Franzosen haben sich bei der großen Volksabstimmung am 28. September für die neue Verfassung des Generals de Gaulle ausgesprochen. An diesem Tage ist damit die erst 1945 geschaffene Vierte Republik Frankreichs endgültig begraben worden. Ein lebender Leichnam war sie schon lange vorher gewesen, und gestorben ist sie spätestens an dem Tage, als Präsident Coty Charles de Gaulle, den einstigen Chef des „Freien Frankreich", zum Regierungschef berief und dieser von der Kammer die Vollmachten für umfassende Staatsreformen erhielt. Fünfundzwanzig Regierungen hatte man in knapp dreizehn Jahren „verheizt" und dabei die echte Demokratie im skrupellosen Treiben der Interessentenklüngel und geschäftstüchtigen Parteistrategen zu einer Karikatur entwürdigt. In beinahe jeder weltpolitisch kritischen Stunde dieser Jahre stand Frankreich ohne ein aktionsfähiges Kabinett da. Ins Unendliche wurden die wichtigsten Entscheidungen verschleppt und zerredet.

Ein „Ja zum unsterblichen Frankreich" und ein „Ja zur Verfassung des Generals de Gaulle" hat der neue Regierungschef und künftige erste Präsident der Fünften Republik von seinen Landsleuten in seinen Reden und auf seinen Plakaten gefordert und erhalten. Man darf sich dennoch nicht darüber täuschen, daß die Abstimmung von den Wählern durchaus verschieden verstanden worden ist. Die Männer, die den Putsch von Algier machten, wünschen von ihm etwas ganz anderes als die Parteigänger der gemäßigten Gruppen. Gaullisten sind durchaus nicht alle, die sich jetzt positiv entschieden haben. Nicht wenige möchten, daß es mit leichten Änderungen der bisherigen Verfassung — einer etwas verstärkten Präsidialgewalt bei voller Handlungsfreiheit des Parlaments — sein Bewenden habe. Andere liebäugeln mit einer Militärdiktatur. De Gaulle hat den Kurs, den er steuern will, niemals ganz genau umschrieben. Ist er der Hüter der demokratischen Republik oder strebt er, der sich immer als den einzigen Retter Frankreichs gesehen hat, zu neuen Formen und Inhalten? Erst die Zukunft kann das zeigen. Alles ist noch offen, und niemand weiß, wie stark auch die Kräfte sind, die auch de Gaulle nach hier oder dort treiben können. Vergessen wir im übrigen nicht, daß die großen Probleme Frankreichs — etwa das der Zukunft Algeriens und der anderen afrikanischen Besitzungen wie auch das der Wirtschaftsreform — auch von de Gaulle noch nicht gelöst worden sind; sie kommen erst jetzt richtig auf ihn zu.

Zwanzig Prozent der Geschädigten schon gestorben

Um die Beschleunigung der Lastenausgleichszahlungen

Für eine Beschleunigung des Lastenausgleichs sprach sich Bundesvertriebenenminister Oberländer in Kiel vor der Presse aus. Durch eine Vorfinanzierung seitens des Bundes und eine Raffung der Laufzeit für Abgaben zum Lastenausgleich können nach den Worten Oberländers die Zahlungen schneller vorgenommen werden.

Der Minister sagte, man sollte die Abgabenlaufzeit nicht bis zum Jahre 1979 bestehen lassen, weil zwanzig Prozent der Direktgeschädigten bereits gestorben seien und in jedem Jahre weitere hunderttausend Lastenausgleichsberechtigte sterben würden.

Nach der Darstellung des Ministers soll die Hausratentschädigung in Höhe von drei Milliarden DM bis 1960 vollständig ausgezahlt sein. Der tragischste Teil der Entschädigung der Vertriebenen ist nach der Meinung von Oberländer, daß die Bauern aus dem Osten mit ihren fünfzehn Millionen Hektar früheren Landbesitz nicht eingegliedert werden können. Nur durch Nebenerwerbssiedlungen und den Landanfall bei der Flurbereinigung könne hier geholfen werden.

Erst die Hälfte mit eigenem Betrieb

Die Eingliederung heimatvertriebener Handwerker

hvp. Erst die Hälfte der in ihrer ostdeutschen Heimat selbständigen Handwerker hat es in der Bundesrepublik wieder zu einem eigenen Betrieb gebracht, — das ist eine Tatsache, die sich zu einem gewissen Grade aus strukturellen Veränderungen im Gewerbe erklärt, die aber, besonders gemessen an Vergleichszahlen aus Kreisen Einheimischer, dennoch Zeugnis für den Behauptungswillen der Vertriebenen ablegt.

Diese Feststellungen traf Staatssekretär Dr. Nahm vom Bundesvertriebenenministerium in einem Gespräch mit dem Hessischen Rundfunk. Wie Dr. Nahm anführte, haben Vertriebene und Zonenflüchtlinge bis Anfang 1958 rund 62 000 Handwerksbetriebe in der Bundesrepublik gegründet, womit sie 7,7 Prozent der einschlägigen Betriebe bewirtschaften. Bedenkt man, daß die Vertriebenen und Flüchtlinge heute etwa 24 Prozent der Bevölkerung stellen, dann scheint dieser Anteil gering. „Die Eingliederung ist tatsächlich erst der Hälfte der früher Selbständigen gelungen", bemerkte Dr. Nahm, „und doch gibt diese Zahl allein noch kein wahres Bild der Verhältnisse. Erst, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Zahl der im Handwerk Beschäftigten — aus Gründen der Rationalisierung — trotz eines Absinkens der Zahl der Betriebe selbst ansteigt, kann man den Anteil der Vertriebenen am Handwerk voll ermessen."

Die höchste Eingliederungsleistung, gemessen an der Zahl des einheimischen Handwerks, weist Schleswig-Holstein mit einem Vertriebenen-Anteil von 14,2 Prozent aller dort ansässigen Handwerker auf. Es folgen Bayern, Niedersachsen und Hessen. In Hessen sind die von Vertriebenen bevorzugten Handwerkszweige: Bekleidung, Textil, Leder, Glas und Keramik. Der Staatssekretär hob besonders auch die Leistungen der Vertriebenen für die Herstellung und den Export von Glas-, Schmuckwaren und Musikinstrumenten hervor.

Von den 62 000 Handwerksbetrieben befinden sich allein 23 400 in Bayern; Staatssekretär Dr. Nahm nannte dies eine großartige Leistung; Bayern habe eine dem Handwerk aufgeschlossene Struktur.

Bisher 17,3 Milliarden DM ausgezahlt

Nur 0,3 Prozent der Mittel für die Hauptentschädigung

Von unserem Bonner OB.-Mitarbeiter

An Vertriebene sind bisher 17,3 Milliarden DM aus dem Ausgleichsfonds gezahlt worden. Da es etwa neun Millionen Vertriebene gibt, entfallen je Kopf also durchschnittlich 1900 DM. Die Vertriebenen haben aus dem Ausgleichsfonds 64 Prozent aller Leistungen erhalten. Den Kriegssachgeschädigten flossen 25 Prozent, den Sowjetzonenflüchtlingen zwei Prozent und den übrigen Geschädigten neun Prozent der Mittel zu.

Von den 17,3 Milliarden DM ging der größte Teil, nämlich ein Betrag von 5,1 Milliarden DM, in den Wohnungsbau; das sind 29,4 Prozent. An zweiter Stelle stehen die Renten (Unterhaltshilfe und Entschädigungsrente); 26,3 Prozent der Mittel, das sind 4,6 Milliarden DM, flossen Alten und Erwerbsunfähigen zu. Den dritten Platz nimmt mit 18,8 Prozent der Aufwendungen die Hausratentschädigung ein; der Fonds zahlte bisher an Vertriebene 3,3 Milliarden DM aus. Für die Förderung der Landwirtschaft wurden 1,2 Milliarden DM (= 7,1 Prozent) und für die des Gewerbes 1,1 Milliarden DM (= 6,6 Prozent) vergeben. In den Währungsausgleich flossen 0,9 Milliarden DM, das sind 5,0 Prozent. Für Ausbildungshilfen wurden 0,5 Milliarden DM (= 2,9 Prozent) aufgewendet und für sonstige Leistungen außer Hauptentschädigung 0,1 Milliarden DM (= 0,7 Prozent). An Hauptentschädigung waren bis zum 31. 3. 1958 an Vertriebene nur 43 Millionen DM (= 0,3 Prozent der Mittel) ausgezahl worden; diese Leistungsart steht damit an letzter Stelle!

Die große Dokumentation der Kriegsgefangenen

Professor Koch leitet Studienkommission
Die Schicksale von sieben Millionen deutschen Soldaten

np. Eine umfassende Dokumentation der Kriegsgefangenen-Schicksale bereitet das Bundesvertriebenenministerium vor. Bereits vor einiger Zeit beauftragte es eine Kommission von Wissenschaftlern, alle erreichbaren Quellen zu erschließen. Heute sind die Vorbereitungen soweit gediehen, daß man an die Kriegsgefangenen selbst herantreten kann. Jeder, der sich während des Krieges oder nach seinem Ende — schätzungsweise handelt es sich um sieben Millionen ehemaliger Soldaten — in fremdem Gewahrsam befand, kann durch Erlebnisberichte zum Gelingen des großen Planes beitragen. Zuschriften sind zu richten an den Leiter der Studienkommission, Professor Dr. Koch in München, Maximilianstraße 41.

Eine zusammenfassende Darstellung über die Lage der Gefangenen in allen Gewahrsamsländern liegt bis heute noch nicht vor. Die Unterlagen sind vielmehr auf verschiedene Stellen verteilt oder sogar verlorengegangen. Vielfach konnte auch gar kein genaues Material gesammelt werden. Je weiter wir uns zeitlich vom Geschehen der damaligen Jahre entfernen, desto schwerer wird es sein, ein zutreffendes Bild zu gewinnen. Deshalb ist Eile geboten! Wenn die Geschichtsschreibung späterer Jahrzehnte über objektive Quellen verfügen soll, müssen heute alle erreichbaren Berichte gesammelt werden. Auch für den Staat könnte eine solche Dokumentation des Kriegsgefangenen-Schicksals einmal von Bedeutung sein. Wenn es festzustellen gilt, wie es tatsächlich gewesen ist, muß er zuverlässige Unterlagen haben. Das oft so furchtbare Geschehen jener Jahre darf nicht spurlos verwehen!

Ehemalige Soldaten, die gefangengenommen oder interniert wurden, sollen ihre Berichte tunlichst in vier Abschnitte gliedern: Gefangennahme — Weg zum Gefangenenlager — Lebensbedingungen im Lager — Entlassung. Bei den Schilderungen kommt es auf Genauigkeit und Objektivität an. Von Wichtigkeit sind alle Bereiche des Gefangenendaseins, vom Tagesablauf bis zum Freizeitgeschehen und Arbeitseinsatz. Markante Erlebnisse, Sonderfälle oder bezeichnende Episoden dürfen einen größeren Raum einnehmen. Sonst ist schon im Hinblick auf die Auswertung des riesenhaften Materials sachliche Kürze geboten.

In welcher Form die Auswertung erfolgen wird, ist bis heute noch nicht genau zu sagen. So steht es zum Beispiel noch nicht fest, ob das Material in einem vielbändigen Dokumentenwerk oder nur in einem Zentralarchiv zusammengefaßt wird. Jedenfalls aber dürften die Wissenschaftler äußerst wertvolle Aufschlüsse über Zusammenhänge erhalten, die heute noch weithin im Dunkeln liegen. Der Studienkommission gehören neben Historikern auch Völkerrechtler, Mediziner und Vertreter anderer Disziplinen an.

Professor Dr. Koch, der Leiter des Osteuropa-Instituts in München, hat vom Bundesvertriebenenministerium den Auftrag zur Leitung der Dokumentation erhalten. Im Osteuropa-Institut sowie beim DRK-Suchdienst München stehen auch die erforderlichen Räume zur Verfügung. Hier wird alles Material zusammenströmen und von den Wissenschaftlern der verschiedenen Fachbereiche gesichtet werden. Schon heute verfügt man über Zehntausende von Unterlagen. Wenn die Masse der eingehenden Erlebnisberichte durchgearbeitet ist, dürfte man auch „gezielte Befragungen" vornehmen, die sich dann wahrscheinlich vorzugsweise an Lagerleiter, Lagerpfarrer und ähnliche Persönlichkeiten richten werden: Erforscht wird die Situation in allen übrigen Gewahrsamsländern und in den Sammellagern auf deutschem Boden.

Die wissenschaftliche Durchdringung des ungeheuren Stoffes wird sicherlich manche Zahlen sichern, die heute noch nicht genau bestimmt werden können. So vermag bisher niemand zu sagen, wie viele Deutsche in der Kriegsgefangenschaft gestorben sind. Schätzungen sprechen von 1 466 000 Soldaten. Auch in das Schicksal mancher der 120 000 verschollenen Kriegsgefangenen wird dann vielleicht Licht gebracht werden können.

Ulbrichts neues Schandstück

Fürstenschloß Putbus wird abgerissen

p. Während sogar die Sowjetunion die Schlösser und historischen Bauwerke der Zarenzeit erhält und pflegt, wütet das Ulbricht-Pieck-Grotewohl-Regime auch nach dem Abreißen des Berliner Königsschlosses und vieler geschichtlicher Bauwerke in Potsdam und anderen Plätzen weiter. Jetzt wird bekannt, daß das im Krieg nur beschädigte Schloß Putbus auf Rügen der Spitzhacke zum Opfer fallen soll, nachdem es schon bisher zum Magazin der kommunistischen HO herabgewürdigt und das Mausoleum der alten preußischen Fürstenfamilie Putbus sogar in eine Bedürfnisanstalt verwandelt worden war. Schloß Putbus war nach einem Brand Mitte des vorigen Jahrhunderts neu aufgebaut worden.

USA-Spenden in Danzig festgehalten

Kleiderspenden aus den Vereinigten Staaten im Werte von 500 000 Dollar, die zur Verteilung durch kirchliche Behörden an bedürftige Gemeindeglieder bestimmt waren, werden von der polnischen Verwaltung immer noch in den Hafenspeichern von Danzig festgehalten. Kirchliche Kreise in Warschau bestätigten amerikanische Informationen, wonach es bisher zu keiner Verständigung zwischen Kirche und Staat über die Verteilung der Spenden gekommen ist.



Unsere Werbeprämien

An unsere Leser!

In diesen Wochen jährt sich der Tag unseres ersten landsmannschaftlichen Zusammenschlusses zum zehnten Male. Ein weiter Weg ist zurückgelegt! Die ärgste Not wurde gebannt, die Sorgen um die primitivsten Dinge des alltäglichen Lebens gehören der Vergangenheit an. Wir Ostdeutschen, einst wie Bettler im Bundesgebiet empfangen, haben uns durchgesetzt, weil wir treu, fleißig und zuverlässig sind und weil wir in der größten Not fest zusammenhielten. Das große Ziel aber, die friedliche Wiedergewinnung unserer Heimat, haben wir noch vor uns.

Gerade in den letzten Wochen und Monaten haben sich Stimmen gemehrt, die eine ernste Gefahr für die Erringung dieses Zieles darstellen. Allen, die versuchen, unsere Heimat abzuschreiben, müssen wir geschlossen wie ein Mann entgegentreten! Wir werden Ostpreußen nicht zurückbekommen, wenn wir selbst uns nicht mit allen unseren Kräften dafür einsetzen. Niemand nimmt uns diese Verpflichtung ab. Wenn die Stunde kommt, da über das Schicksal des deutschen Ostens entschieden werden wird, haben wir vor der ganzen Welt unüberhörbar unser Recht zu fordern. Unsere Stimme wird das Gewicht haben, das wir selbst ihr geben.

Die Stimme Ostpreußens ist das Ostpreußenblatt. Wenn wir heute daher wieder unsere Leser bitten, neue Bezieher zu werben, so tun wir das in der Absicht, die landsmannschaftliche Arbeit weiter zu stärken. Das Ostpreußenblatt hat sich mit seiner Auflage von über 125 000 Beziehern zur weitaus größten Vertriebenen-Zeitung entwickelt. Die kommenden Aufgaben verlangen aber, daß wir mit noch größerer Kraft an sie herangehen, daß unsere Zeitung alle Ostpreußen erfaßt.

Darum haben wir die Bitte: Macht Eure Freunde und Bekannten auf unser Blatt aufmerksam, führt die noch abseits stehenden Landsleute heran. Wer das Ostpreußenblatt regelmäßig liest, weiß, wie wichtig es als Bindeglied, als Brücke zur geraubten Heimat ist.

Für jeden neuen Bezieher geben wir dem Werber eine Prämie. Außerdem besteht die Möglichkeit, schöne Preise bei der Auslosung zu gewinnen. Einzelheiten darüber finden Sie in dem nebenstehenden Text.

Was habe ich zu tun?

Für jeden geworbenen neuen Abonnenten ist ein Bestellschein mit der vollen Anschrift des Bestellers auszufertigen. Der neue Bezieher muß eigenhändig unterschreiben. Dabei können die Bestellscheine aus der Zeitung benutzt werden. Auf Wunsch sendet die Vertriebsabteilung Bestellkarten zu. Auch formlose Bestellungen genügen, nur muß der Zusammenhang zwischen Bestellung und Werbung ersichtlich sein.

Jeder Bestellschein muß auch die volle Anschrift des Werbers enthalten; außerdem hat der Werber seinen Prämienwunsch zu vermerken (genaue Angabe des Gegenstandes aus nebenstehender Liste). Besteller und Werber erhalten Eingangsbestätigungen. Voraussetzung für die Gewährung einer Prämie ist, daß die neuen Bezieher das Abonnement dauernd fortsetzen.

Bitte beachten Sie noch: Zur Vermeidung der Doppelbearbeitung sind die Abonnements nicht bei der Post zu bestellen; vielmehr sind die Bestellscheine nur an die Vertriebsabteilung abzusenden, die alles weitere, auch die Weitergabe an die Post, besorgt.

Bitte deutlich und möglichst in Druckbuchstaben zu schreiben!

Einsendungen an
„Das Ostpreußenblatt"
Vertriebsabteilung, Hamburg 13
Parkallee 86

Für die Werbung eines neuen Beziehers:

Kalender „Der redliche Ostpreuße 1959" / Postkartenkalender „Ostpreußen im Bild 1959" / Taschenkalender mit Geldschein-Tasche und Prägung „Das Ostpreußenblatt" / Qualitätskugelschreiber mit Prägung „Das Ostpreußenblatt" / Abzeichen Elchschaufel, versilbert auf Bernstein, lange oder Sicherheitsnadel / „Ostpreußische Dorfgeschichten" (Olfers-Batocki) / Buchlesezeichen mit Elchschaufel in Messing und mit farbigem Samtband / Wandteller, Holz, poliert, 12,5 cm Durchmesser mit Elchschaufel in Messing / Wandteller, Porzellan, mit schwarzer Elchschaufel und Goldrand, 15 cm Durchmesser / Heimatfoto, 18 mal 24 cm oder zwei Fotos 13 mal 18 cm auf Karton (auf Wunsch wird ein Verzeichnis aller vorhandenen Fotos mit Motiven aus der Heimat übersandt).

Für die Werbung von zwei neuen Beziehern:

Heimatkarte Ostpreußen, farbig mit den Wappen der Städte / „333 ostpreußische Späßchen" mit lustigen Zeichnungen / Brosche aus Naturbernstein mit Elchschaufel und Nadel, 800 Silber / Heimatfoto wie oben, jedoch Bildgröße 24 mal 30 cm.

Für die Werbung von drei neuen Beziehern:

„Das Buch vom Elch" (Martin Kakies) Leinen / „Das gute Land" (von Sanden) Leinen / Silberbrosche, Spinnenform mit Naturbernstein / Wappenteller, Holz, poliert, 20 cm Durchmesser mit Elchschaufel, Messing, poliert.

Für vier Neuwerbungen:

„Die Barrings" oder „Der Enkel" oder „Das Erbe der Barrings" (von Simpson) Leinen / Bildband mit 144 Bildern „Königsberg" oder „Masuren" oder „Von Memel bis Trakehnen" / „Aus der Heimat", Gesammelte Erzählungen (Agnes Miegel) Leinen / Silberbroschette mit Naturbernstein.

Wer mehr als vier neue Bezieher werben kann, erhält auf Wunsch ein Sonderangebot. — Sofern einzelne Prämien nicht lieferbar sein sollten, wird Ersatzlieferung im Benehmen mit dem Werber vorbehalten.

Erster Preis: Eine Leselampe

Neben diesen Prämien, die jeder Werber für seine Bemühungen erhält, kommen zur

Verlosung

eine Leselampe oder auf Wunsch 100,— DM in bar;

fünf Exemplare „Doennigs Kochbuch" neuester Auflage in abwaschbarem Kunstleder;

zehn Bände der Barrings-Trilogie, nach Wunsch des Gewinners „Die Barrings" oder „Der Enkel" oder „Das Erbe der Barrings";

zehn Exemplare „Das Buch vom Elch" (Leinen);

zwanzig Bildbände mit 144 Bildern, Leinen, nach Wunsch des Gewinners Band „Königsberg" oder „Masuren" oder „Von Memel bis Trakehnen".

An dieser Verlosung nimmt jede Neubestellung zugunsten des Werbers teil, die nach Erscheinen dieses Prospektes und spätestens am 30. November dieses Jahres (Datum des Poststempels) hierher abgesandt wird. Beteiligt sind nur Leser unserer Zeitung mit persönlicher Werbung aus dieser Ausschreibung Die neuen Bezieher müssen die Bestellung eigenhändig unterschrieben haben (die bloße Benennung von Anschriften genügt nicht) und ein Dauerabonnement beabsichtigen. Die für die Auslosung als gültig ermittelten Abonnementsbestellungen erhalten Losnummern, die dem Werber mitgeteilt werden.

Eine Neubestellung
= eine Losnummer = eine Chance

Zehn Neubestellungen
= zehn Losnummern = zehn Chancen

Die Verlosung erfolgt Anfang Dezember Die Gewinner werden im Ostpreußenblatt bekanntgegeben. Doennigs Kochbuch und das Buch vom Elch werden sofort nach der Verlosung, die anderen Sonderprämien nach Wunsch des Gewinners versandt.

Angestellte der Landsmannschaft Ostpreußen nehmen an der Verlosung nicht teil.

Die Auslosung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Die allgemeine Prämiierung geworbener Abonnements wird auch nach dem 30. November fortgesetzt. Bestellkarten werden auf Wunsch zugesandt.

Hier abtrennen

Hiermit bestelle ich bis auf Widerruf die Zeitung

DAS OSTPREUSSENBLATT

Organ der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Die Zeitung erscheint wöchentlich

Den Bezugspreis in Höhe von 1,20 DM bitte ich monatlich im voraus durch die Post zu erheben.

....
Vor- und Zuname

....
Postleitzahl Wohnort

....
Straße und Hausnummer oder Postort

....
Datum Unterschrift

Ich bitte, mich in der Kartei meines Heimatkreises zu führen Meine letzte Heimatanschrift

....
Wohnort Straße und Hausnummer

....
Kreis

Geworben durch ....
Vor- und Zuname

....
vollständige Postanschrift

Als Werbeprämie wünsche ic. ....

....

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .



4. und 5. Oktober: **Allenstein-Stadt**, Jahreshaupttreffen in Gelsenkirchen.
5. Oktober: Gemeinsames Treffen der Kreise des **Regierungsbezirks Allenstein** in Nürnberg, Leonhardtspark, Schwabacher Straße 58.
Insterburg-Stadt und Land in Frankfurt/M., Ratskeller.
Mohrungen in Duisburg-Mülheim.
12. Oktober: **Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit, Elchniederung, Ebenrode und Schloßberg** in Nürnberg, Ebermayerstraße 30/32 „Genossenschafts-Saalbau"
19. Oktober: **Gumbinnen** in Stuttgart-Untertürkheim, Luginsland.
26. Oktober: **Elchniederung**, Kreistreffen in Hannover-Limmerbrunnen, Kurhaus.

Königsberg-Stadt

Berufsschuldirektor i. R. Rudolf Ritzki †

Am 18. September verstarb in Hamburg-Groß-Flottbek Berufsschuldirektor i. R. Rudolf Ritzki, früher Königsberg. Er wurde am 11. Oktober 1870 zu Hirschfeld im ostpreußischen Oberland geboren, wählte den Lehrerberuf, wurde Mittelschullehrer und Rektor und übernahm schon 1904 die Leitung der Kaufmännischen Fortbildungsschule in Königsberg, die er zur Kaufmännischen Berufsschule ausgestaltete. Zielbewußt arbeitete er an dem Ausbau der Schule, der als weitere Abteilungen eine zweijährige Handelsschule und eine Höhere Handelsschule angegliedert wurden. Umsichtig baute er die Städtischen Handelslehranstalten auf und wurde ihr erster Direktor. Seine vorzüglichste Sorge galt der Zusammenstellung des Lehrerkollegiums, das unter seiner verständnisvollen und festen Führung den jungen Nachwuchs der Königsberger Kaufmannschaft schulte. Viele ehemalige Schüler der Königsberger Handelslehranstalten denken heute noch voll Verehrung an „Vater Ritzki". Durch seine starke Persönlichkeit wirkte er als Vorbild auf sein Kollegium. Seine reiche Erfahrung kam auch der pädagogischen Ausbildung der jungen Diplom-Handelslehrer an der Königsberger Handels-Hochschule zugute. Am 31. März 1933 trat er in den Ruhestand. Nach der Vertreibung 1945 lebte er mehrere Jahre bei seinem Sohn in Halle (Saale). Vor zwei Jahren war es ihm möglich, mit seiner Gattin nach Westdeutschland überzusiedeln. Sie ist bald danach gestorben. Die letzten Lebensjahre wohnte er bei seiner Tochter Handelsstudienrätin Clara Ritzki in Hamburg. Der alte Herr war bis zu seinem Tode nie ernstlich krank, und sein Tod war ein friedevolles, sanftes Verlöschen. Ein gesegnetes, reiches Leben, ein schöner Tod.

Konsul Dr. Willy Ostermeyer 75 Jahre alt

Am 12. Oktober wird ein Mann seinen 75. Geburtstag begehen, der sich hohe Verdienste um unsere Heimatprovinz und darüber hinaus erworben hat: unser Landsmann Dr. jr. Willy Ostermeyer, früher Mitinhaber der Offenen Handelsgesellschaft Bernhard Wiehler, Kolonialwaren-Import und -Großhandlung mit Kaffeerösterei in Königsberg. Der Jubilar kann auf eine gewaltige Lebensarbeit zurückblicken, die ihm neben seinen hervorragenden Fähigkeiten eine gründliche Vorbildung ermöglichte. Diese Abschnitte waren: Der Besuch des Wilhelms-Gymnasiums in Königsberg, juristisches Studium an großen Universitäten, abgeschlossen durch Referendarexamen und Promotion, gründliche kaufmännische Schulung in europäischen und überseeischen Ländern mit anschließender Weltreise; erst dann, 1910, erfolgte sein Eintritt als Juniorchef in die Familien-Firma. Sein Vater war Kommerzienrat Ostermeyer, stellvertretender Obervorsteher der Königsberger Kaufmannschaft.

Bald begann dann Dr. Willy Ostermeyer seine rastlose Tätigkeit, deren Entwicklung einige wenige Daten andeuten mögen: Im Ersten Weltkriege — wegen eines Augenleidens konnte er nicht Soldat sein — nach dem Russeneinfall Mitglied des Gewerblichen Beirats der Kriegshilfskommission für Ostpreußen und Leiter der Ostlandhilfe; 1916—1920 Leiter der Provinzial-Zuckerstelle; 1927 Vizepräsident, dann Präsident der Industrie- und Handelskammer Königsberg. 1932 geschah unter seiner Führung die Zusammenlegung der ostpreußischen Industrie- und Handelskammern, einstimmig wurde er zum Präsidenten der neuen Industrie- und Handelskammer für Ost- und Westpreußen gewählt. Es ist unmöglich, die große Zahl seiner Ehrenämter, Aufsichtsratsstellen und sonstigen Positionen aufzuzählen; eine Reihe von ihnen, wie beispielsweise seine Ämter im Zentralverband des Groß- und Überseehandels, im Reichsverband des Deutschen Nahrungsmittelgroßhandels, seine Ernennung zum Kgl. Schwedischen Konsul 1930, seine Mitarbeit in der ständischen Tarifkommission der Deutschen Eisenbahnverwaltungen, beweisen, daß sein Wirken nicht auf die Provinz Ostpreußen und nicht auf die Wirtschaft allein beschränkt war.

Das war das Bild etwa Anfang 1933. Es sollte sich bald entscheidend ändern mit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus. Da Dr. Ostermeyer sich weigerte, der NSDAP beizutreten und die Hakenkreuzflagge auf der Königsberger Börse hissen zu lassen, wurde er im April 1933 mit Hilfe der SA gewaltsam als Präsident der Industrie- und Handelskammer abgesetzt und nach und nach aus allen wesentlichen Ehrenämtern entfernt, soweit er sie nicht von sich aus niederlegte.

Nach schweren persönlichen Schicksalen bei Kriegsende hat er sich jetzt in Haßfurt am Main eine neue Lebensarbeit geschaffen durch Gründung eines selbständigen Steuerberatungsbüros, wodurch er sich auf der Grundlage seiner umfassenden wirtschaftlichen, juristischen und steuerlichen Erfahrungen und Kenntnisse, unabhängig von dem Verluste alles materiellen Besitzes, seine Existenz sicherte.

Die Lauterkeit seines Charakters sowie seine uneigennützige strengste Objektivität verschafften ihm das große Vertrauen, welches ihn zu den vielseitigen ihm übertragenen Aufgaben berief. Was Dr. Ostermeyer neben einer an sich schon aufreibenden Berufstätigkeit im Dienste der Allgemeinheit geleistet hat, werden sich Fernerstehende kaum vorstellen können. Das Wort: „Ich habe keine Zeit", hat es bei ihm nicht gegeben; für wichtige Arbeiten und Besprechungen stand er immer zur Verfügung.

Zu seinem 75. Geburtstag kann man nur wünschen, daß ihm seine Arbeitskraft und Tatkraft weiter erhalten bleiben mögen. Wir wünschen unserem Mitbürger, der sich um die Stadt Königsberg große Verdienste erworben hat, von Herzen einen gesegneten Lebensabend.

Hellmuth Bieske, Konsul a. D. und Stadtvorsitzender der Stadt Königsberg

Königsberg-Land

Am 5. Oktober begeht der frühere Bürodirektor Hans Neumann des ehemaligen Landkreises Königsberg, jetzt Leonberg, Seestraße 70 (Evgl. Altenheim), seinen 93. Geburtstag. Landsmann Neumann war seit 1896 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1930 erster Bürobeamter des Landkreises Königsberg unter den Landräten Freiherr von Hüllessem, Graf von Brünneck, von Batocki und Freiherrn v. d. Goltz. In ihm verkörperte sich das Ideal eines alten preußischen Beamten, der infolge seiner Rechtschaffenheit und sonstigen Beamtentugenden sowohl von seinen Vorgesetzten, seinen Untergebenen, als auch den Kreiseingesessenen sehr geschätzt und hoch geachtet wurde. Die Heimatkreisgemeinschaft Königsberg, insbesondere aber die ehemaligen Beamten und Angestellten der Kreisverwaltung und die älteren Kreiseingesessenen, die Landsmann Neumann gekannt haben, übermitteln ihm herzliche Glückwünsche zu seinem Geburtstage und wünschen ihm weiterhin beste Gesundheit im neuen Lebensjahr.

Im Namen des Kreisausschusses Königsberg-Land
Fritz Teichert, Kreisvertreter

Memel, Heydekrug und Pogegen

Es werden gesucht: f r ü h e r ? Heinrich Atschunschuck, geb. 1880/90 in Didszeln; Maria Dobler, geb. Wolf, und Angehörige; Gebrüder Walter und Ewald Klumbies, geb. 15. 4. 1912 und 6. 10. 1915; Johann Lazitis, geb. 19. 6. 1914; Georg Skrabs, geb. 18. 4. 1918 in Darzeppeln; Lene Waronski, geb. Penelis, geb. 5. 10. 1913; Georg Weber, geb. etwa 1880/90 in Didszeln.

Gesucht aus M e m e l - S t a d t : Erich und Erika Bussat, fr. Grüne Straße 2; Erich Doering (Jagdfreund von Labrenz/Labrenzischken); Hans Federies, fr. Mühlenstraße 29; Johann Fliege, geb. 9. 4. 1910, Memel, und Frau Emma, geb. Gwildis, fr. H.-Göring-Straße 14; Martin Grauduszus, fr. B-V. 127; Josefa von Kratz, und Helene Sakel, geb. v. Kratz, und Irene, fr. Mühlentorstraße 93; Elsbeth Kuck, geb. 4. 12. 1926, Schmelz, fr. Mühlenstraße 29; Hans-Albert Jagschas (Jogschas), geb. 25. 12. 1902, Gr.-Kurschen, fr. Ahornstraße 3a; Marie Lietziepene, geb. Wegelies (Tochter von Franz Wegelies), fr. Thomasstraße 1; Luzie Martin, geb. Augsories, fr. Baderstraße 1 ?; Hans Palkus, geb. 21. 10. 1920, Ziauken, fr. Blumenstraße 18; Barbe Penelis, geb. Gibisch, geb. 12. 10. 1885, fr. ?; Eva Penellis, geb. Gurklies, geb. 1907, fr. Steintorstraße; Brüder Posingies, Martin, geb. 15. 9. 1904, Christof, geb. 26. 4. 1900, David, geb. 28. 2. 1895, alle in Bliematzen, angeblich in Memel-Stadt?; Franz Pulter und Familie, fr. B-V. 156; Petronelle Raschkowsky, geb. Pocius, fr. Mühlentorstraße 19; Berta Rozga, geb. Penelis, geb. 22. 6. ?, fr. Veitstraße 4?; Marie Simonaitis, geb. Schakol, geb. 6. 7. 1895, Wannaggen, fr. Ferdinandplatz 2; Johann Simoneit, geb. 1888, Grumbeln, fr. ?; Angehörige des Walter Schäfer, fr. ?; Schmidt, Kassierer von Textilfabrik und Jäger; Johann Steinbach, geb. 20. 3. 1905 in Paugen, fr. Reifschlägerstraße 14.

Gesucht aus Kreis M e m e l - L a n d : Bundeln: Geschwister Gertrud und Wilhelm Bundels; Dt.-Crottingen: Johann Kerschies; Jagschen: Franz und Anna Kerpies, geb. Matuttus, geb. 29. 10. 1904; Kantweinen: Geschwister Martha und Willy Gerwins, geb. 13. 1. 1936 und 8. 1. 1930; Wilhelm Karallus, geb. 21. 11. 1903 in Degeln, Eva Pietsch, geb. Gerwins, geb. 27. 7. 1902; Pempeningken: Herta Bumbullis, geb. Liewer es, geb. 30. 7. 1915, Scheppothen (war seit 1940 DRK-Schwester); Pöszeiten: Gertrud Enseleit, geb. Genut, Kleinbahnangestellter Wilhelm Mikat, Kaufmann Schulz; Sakuten: Heinrich Juraschka, geb. 6. 5. 1906 in Aschpurwen; Scheppothen: Johann Szulkies, geb. 23. 2. 1907; Schilleningken: Heinz Waitschies, geb. 12. 12. 1935; Schlappschill: Urte Behrend, geb. 6. 12. 1892 in Galten; Stankeiten: Max Kibelka, geb. 20. 8. 1922 in Schwenzeln.

Gesucht aus H e y d e k r u g : Heydekrug-Stadt: Postsekretärin Ella Pietsch (evtl. verehel. Kassat), Wilhelm Markscheit, Markt 12; Grabuppen: Johann Rupkalwies, geb. 23. 5. 1902; Heinrichsfelde: Michael Schmidt, geb. 7. 2. 1890, Richard Wyrellis, geb. 2. 10. 1903; Jugnaten: Hermann Stonies, geb. 1907, und Meta, geb. Gawehn, geb. 12. 12. 1912; Kanterischken: Bruno und Lene Kurschat; Matzken: Franz Schenk, geb. 16. 10. 1907 in Kebbeln; Pagrienen: Hedwig Mitzkus, geb. Barsuhn, geb. 15. 11. 1908 in Szieszen und Tochter Christel, geb. 2. 7. 1930 in Pagrienen; Ramutten: Fr. Helene Krämer, geb. Bethke (soll evtl. in Berlin-Friedenau gewohnt haben), Horst Preikschas; Rudienen: Ewald Brassas und Frau Anna und Kinder Elfriede und Lydia; Ruß: Richard Klaus, geb. 20. 9. 1890 in Ruß (evtl. auch in Berlin-Steglitz); Szieszgirren: Johann Wasylus, geb. 1903 in Memel; Uszlöknen: Fr. Ella Szirniks, geb. 8. 12. 1916 (war zuletzt in einer Munitionsfabrik in Oderberg), Fritz Szirniks, geb. 29. 7. 1920; Windenburg: Lehrer Lenkeit.

Gesucht aus K r e i s P o g e g e n : Pogegen: Kaufmann Broszeit und Söhne Hans und Klaus, Joachim-Hans Kimminus, geb. 12. 4. 1939, Friedrich Petschulat, geb. 22. 11. 1906 in Birgolen; Ackmonischken: Olga und Julia Bartmin; Alt-Dekinten: Bauer Dischereit; Aukstwilken: Bruno Kisnerius, geb. 3. 2. 1920; Bittehnen: Franz Augustines, geb. 4. 9. 1905 in Draudehnen; Coadjuthen: Geschwister Herbert und Elfriede Balschus, geb. 11/29 und 9/31; Lompönen: Ilse Kleinat, geb. 14. 4. 1931 (war zuletzt auf Gut Mossauken/Graudenz), Geschwister Walter und Martha Naujoks; Szagmanten: Fritz Gerhard, Gut Lindicken; Sokaiten: Gutsbesitzer Emil Papendick (soll erschlagen worden sein! Wer weiß Näheres?); Schlaunen: Auguste Austinat, geb. 24. 8. 1917; Woitkus-Szardwethen: Max Reinke, geb. 31. 3. 1907. Nachricht oder Hinweise erbittet der Suchdienst der Memelkreise, (23) Oldenburg (Oldb), Münnichstraße 31. Allen Zuschriften bitte das Betrifft: Memel 7 hinzuzufügen und eigene Heimatanschrift anzugeben. Bei Rückfragen bitte Rückporto beizulegen!

Tilsit-Stadt

Gesucht werden: 417/1790 Redszus, Frau Meta, geb. Kosgalwies, geb. 1905, in Schillgallen od. Dwischaken wohnhaft gewesen; 417/1791 Strahl, Frau Martha, geb. Dank, geb. 1891, Tilsit, Rosenstraße 27; 417/1792 Kessler, Frl. Lydia, geb. 18. 12. 1871, Tilsit, Cossinnastraße 12, evakuiert nach Allenstein und von dort nach Neulirch/Lausitz. Wer kennt ihren Aufenthaltsort oder ihr Schicksal? 417/1793 Preuckschat, Eugen, und Frau Hedwig, Tilsit, Hohe Straße 80; 417/1794 Kiupel, Otto (Z. W. T.), und Familie, Tilsit, Königsberger Straße; 417/1795 Geisendorf, Werner, Tilsit, Ragniter Straße, oder Angehörige; Lindenau, Gerhard, Tilsit, Schlageterstraße, oder Angehörige; 418/1796 Neiss, Frl. Meta, Tilsit, Marienstraße 15; 418/1797 Es meldete sich und sucht ihre Mutter: Frl. Ursula Schmidt (möglicherweise auch Schmid oder Schmitt, oder Schmit), geb. 1939, im Zeitpunkt der Vertreibung fünf Jahre alt gewesen. Mutter soll Maria Schmidt aus Tilsit sein und soll ihre Tochter Ursula im Alter von zwei bis drei Jahren zu einer Frau Helene Kurschat nach Kanterischken in Pflege gegeben haben. Ursula befindet sich heute in Litauen und ruft von dort über uns nach ihrer Mutter, — wo ist sie? 418/1798 Hassler, Kurt, geb. etwa 1909, Berufssoldat bei den 318ern, Tilsit, Gartenstraße 2; 418/1799 Strahl, Frau Martha, geb. 1891 in Goegsden, in Tilsit, Rosenstraße 27, wohnhaft gewesen; Kolkas, Siegfried und Teodora, geb. 1934, beide in Tilsit bei den Eltern wohnhaft gewesen, werden heute von den Eltern gesucht; Boss, Frau Herta, mit den Söhnen Siegbert und Helmut; 418/1800 Wisotzki, Ernst, und Frau Emma, Tilsit, Deutsche Straße; 419/1801 Kurrat, Christel, geb. 13. 8. 1922 in Pogegen, soll nach der Besetzung Tilsits durch die Russen in der Hindenburgschule, die als Krankenhaus für Deutsche eingerichtet war, gepflegt haben und dort 1945 verstorben sein. Wer kennt ihr Schicksal? 419/1802 Brenke, Max, und Familie, Tilsit, Dragonerstraße, Wendt, Familie, Tilsit, Dragonerstraße; Franz, Familie, Tilsit, Dragonerstraße; Jakubat, Familie, Tilsit, Goldschmiedestraße; 419/1803 Heinze, Max, Inh. eines Möbelgeschäftes, Tilsit, Hohe Straße, Schattner, Otto, Sattler und Polsterer; Landsleute, die in der Zeit von 1935 bis 1936 bei der Fa. Berger, Hoch- und Tiefbau, tätig waren; 419/1804 Pilwat, Frau Eliese, Tilsit, Hardenbergstraße 56; 419/1805 Spey, Frau Gertrud, geb. Naujoks, geb. September 1911, Tilsit, Dragonerstraße; 419/1806 Griebat, Max, Tilsit, Niederunger Straße; Mikuski, Frau Emilie, verw. Lessing, geb. Endrejat, Tilsit, Sommerstraße; 419/1806 Plauschinn, Frau, geb. Endrejat, mit Tochter Emma, Tilsit, Sommerstraße; 420/1807 Knoblauch, Frau Anna, geb. Bundschoks, geb. 9. 8. 1907 in Kampspowilken; Spee, Frau Emma, geb. Bundschoks, Tilsit-Senteinen; Raudies, Frau Ida, geb. Bundschoks, Tilsit-Senteinen; 420/1808 Sutkus, Frau Grete, geb. Gotschalk, Buchhalterin, Tilsit, Stolbecker Straße; 420/1809 Blank, Fritz, geb. 5. 3. 1898, und Frau Martha, geb. Kletke, Tilsit, Schlageterstraße 22; Lengies, Frau Meta, geb. Stanzeleid, geb. 5. 10. 1902, Tilsit, Damaschkestraße; 420/1810 Grünig, Karl, Tilsit, Garnisonstraße 59; 420/1811 Hasler, Frl. Hilde, heute etwa 45 bis 48 Jahre alt, während des Krieges Betriebsprüferin in Tilsit; 420/1812 Mickoleit, Frau Luise, Hausbesitzerin, Tilsit, Bismarckstraße 16; 420/1813 Szidat, Frau Ursula, geb. Deim, geb. 4. 2. 1912, Tilsit, Ragniter Straße; 421/1814 Wendel, Familie, mit Sohn Günter, geb. 28. 9. 1928, Tilsit, Gerberstraße 3 oder 6; 421/1815 Serowy, Frl. Elisabeth, geb. 1892, Bibliothekarin a. D., Tilsit, Landwehrstraße 27; 421/1816 Pekau, Eduard, geb. 3. 9. 1886, Polsterer und Sattler, Tilsit, Gartenstraße 35 III, seit März 1945 von Wartenburg, Ostpreußen, aus vermißt. Wer kennt sein Schicksal? 421/1817 Pillwat, Frau Elise, heute etwa 46 Jahre, mit Tochter Rotraut, aus Tilsit, bis 1952 in der sowj. bes. Zone wohnhaft gewesen; 421/1818 Oschkart, Albert, Zimmermann, Tilsit, Ragniter Straße; 421/1819 Trennert, Frau Berta, geb. 1867, zuletzt in Allenstein, Pension Schiller, gewesen. Wer kennt ihr Schicksal? Trennert, Hildegard, geb. 1926, Tilsit, Stolbecker Straße 121; Trennert, Herbert, Tilsit, Ragniter Straße 110; 421/1820 Bartuschat, Hugo, geb. 1910, in Tilsit bei der Schutzpolizei gewesen, angeblich nach dem Kriege in Flensburg gesehen; 422/1821 Augat, Emil, und Frau Johanna, geb. Tausendfreund, mit Tochter Ursula, Tilsit, Wilhelmstraße 21; 422/1822 Wer ist zufällig im Besitze von Foto-Aufnahmen von der Anwesenheit Kaiser Wilhelm II. im Sommer 1900 anläßlich der Enthüllung des Denkmals Königin Luise im Park von Jakobsruh und wer besitzt aus dieser Zeit eine Aufnahme der „Königin-Luise-Gruppe"? 422/1823 Siemon, Frau Ida, Witwe, Tilsit, Deutsche Straße 10, mit den Töchtern Eva und Dora S.; 422/1824 Krieg, Franz, und Angehörige, aus Tilsit-Senteinen; 422/1825 Wowries, Elfriede, etwa 35 Jahre, aus Tilsit-Finkenau oder Lerchenfeld, möglicherweise heute verheiratet unter dem Namen Westphal; 422/1826 Kundrus, Käthe, geb. Zimmermann, aus Tilsit; 422/1827 Ginnutt, Frl. Ingeborg, und Bruder Heinz, Tilsit, Fabrikstraße; 422/1828 Bachert, Kurt, geb. 1906 in Wehlau, aus Tilsit, Angestellter der Stadtverwaltung Tilsit. In welchem Hause in T. war B. wohnhaft? 423/1829 Pentschuk, Frau Hildegard, geb. Papendick, mit Sohn Hans, Tilsit, Schulstraße 21; Nepaschings, Hans, geb. 1912, Maler, Tilsit, Marienstraße, und sein Bruder, Nepaschings, Alfred, Schlosser; 423/1830 Awischus, Frau Charlotte, geb. Selzer, aus Tilsit; 423/1831 Unruh, Frau Hanna-Berta, geb. Hoeltke; Unruh, Martha, Magdalena, geb. 3. 12. 1902, beide Tilsit, Gr. Gerberstraße 7 oder 7a; 423/1832 Walter, Bruno, Polizeileutnant, Tilsit, Grünwalder Straße; Siebert, Frl. Annemarie, Tilsit, Wasserstraße; 423/1833 Gerwinat, Gustav, ehemals Eigentümer des Hauses Tilsit, Splitterer Straße 101; Fritz Erbhofbauer, ehemals Eigentümer des Hauses Tilsit, Stolbecker Straße 168; 423/1834 Rogga, Frau Auguste, Tilsit, Hohe Straße 92, Mutter des Karl-Heinz R., geb. 9. 4. 1925; 423/1835 Schimkus, Frau Gertrud, geb. Börschmann, Tilsit, Dohlenweg 8; 423/1836 Schossau, Fritz, und Sohn Paul, Tilsit-Stadtheide; Schiemann, Karl, und Minna mit den Söhnen Bernhard und Horst, Tilsit, Niederunger Straße; 424/1837 Krohm, Horst, geb. etwa 1927, Sohn des Schiffseigner Gustav Krohm; 424/1838 Wüsthoff, Frau Helene, geb. Mosenthin, geb. 16. 10. 1877, Tilsit, Stolbecker Straße 112, letzte Nachricht im Frühjahr 1945 aus einem Krankenhaus in Danzig; 424/1839 Korlkow, Feodore Franziska, geb. 17. 8. 1934 in Tilsit, zuletzt im Kinderheim Ziezewitz gewesen. Die Eltern suchen ihr Kind! 424/1840 Wer kennt und und kann sich erinnern an eine Frau Henriette Böhm, geb. Gotthilf, geb. 24. 2. 1883, die bis zum Jahre 1911 ihrer Verheiratung in Tilsit und danach in Danzig gewohnt haben will? Bei allen Zuschriften wird gebeten, unbedingt die vorstehende Kennummer und die Heimatanschrift anzugeben und bei allen Anfragen Rückporto beizufügen. Wer über den Verbleib der vorbenannten Landsleute Auskunft erteilen kann, gebe bitte sofort Nachricht an

Stadtgemeinschaft Tilsit
in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.
(24b) Kiel, Bergstraße 26, Zimmer 22

Gemeinsames Treffen der Kreise Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit, Elchniederung, Schloßberg und Ebenrode

Nach vielen Jahren führen die oben näher bezeichneten fünf Heimatkreise im süddeutschen Raume am Sonntag, dem 12. Oktober, in Nürnberg, Genossenschafts-Saalbau, Ebermayerstraße 30/32, gemeisam ein Heimatkreistreffen durch, zu dem wir uns ab 10 Uhr versammeln. Beginn des offiziellen Teils 12 Uhr.

Der Genossenschafts-Saalbau ist ab Hauptbahnhof Nürnberg mit der Straßenbahnlinie 1 in Richtung Bauernfeindstraße, ohne umzusteigen, erreichbar. Wir freuen aus auf das große Wiedersehen in Nürnberg und laden hierzu alle Landsleute aus Süddeutschland ein.

E. Stadie, Stadtvertr., Tilsit-Stadt — Dr. F. Brix, stellv. Kreisvertr., Tilsit-Ragnit
Joh. Klaus, Kreisvertr., Elchniederung — Dr. E. Wallat, Kreisvertr., Schloßberg
R. de la Chaux, Kreisvertreter, Ebenrode

Gumbinnen

Kreistreffen 19. Oktober in Stuttgart-Untertürkheim

Das letzte Kreistreffen in diesem Jahr wird eine große Zahl unserer Landsleute im süddeutschen Raum zusammenführen. Ich bitte heute nochmals besonders die Jugend um ihr Erscheinen. Im nächsten Jahr wird eine Gumbinner Jugendfreizeit in Württemberg-Baden für alle Jugendlichen, die in Süddeutschland wohnen, durchgeführt werden. Näheres werden wir am 19. Oktober mitteilen. Der Tagungsort „Luginsland" ist ab 9 Uhr geöffnet. 10 Uhr Gottesdienst mit Pfarrer Heinrici. Unsere Landsleute — auch aus Stuttgart — werden gebeten, an diesem Tage den Gottesdienst mit uns zu halten. Auf die Jugendstunde um 14 Uhr und auf den Lichtbildvortrag von Landsmann Gebauer um 15 Uhr wird besonders hingewiesen. Auf Wiedersehen!

Hans Kuntze, Kreisvertreter
Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168

Heilsberg

Guttstädter Treffen in Köln

Liebe Guttstädter! Zu unserem diesjährigen Zusammensein treffen wir uns am Sonntag, dem 5. Oktober (Erntedankfest), in Köln-Deutz im alten Lokal Mathildenheim in der Mathildenstraße. Ebenfalls sind auch alle Landsleute von Guttstadt Umgegend herzlich eingeladen. Anfang wie immer um 14 Uhr.

Euer Karteiführer Josef Lange

Rätsel-Ecke

Silbenrätsel

Herbsterwartungen der Schulkinder

ben — ben — berg — bern — bi — bing — chau — dank — de — de — de — den — denk — e — el — elch — elch — ern — fal — fel — fest — fried — galt — gar — ge — ger — he — hei — hö — ils — jä — ke — ke — land — land — le — ley — li — lin — mal — neh — nen — nen — nie — nid — nus — rau — ro — rom — rung — rung — sam — schau — schein — schen — schi — son — stein — tan — te — ten — u — werft — zin

21 Wörter sind in diesen Silben enthalten. Von oben nach unten gelesen ergeben die Anfangsbuchstaben dieser Wörter zwei mehr oder weniger erfreuliche Herbstereignisse für unsere Schulkinder.

Bedeutung der Wörter: 1. Wallfahrtsort in Ostpreußen, 2. westpreußische Industriestadt, 3. Berg im Memeltal, 4. das „ostpreußische Gold", 5 die Landschaft, in der es gefördert wurde, 6. Reichsehrenmal auf ostpreußischem Boden, 7. Stadt an der Alle (Elektrizitätswerk), 8. Kreis am Kurischen Haff, 9. Badeort in Nr. 5, 10. bekannte Gaststätte in Pillau, 11. ostpreußische Kreisstadt eines Grenzkreises (früherer Name Stallupönen), 12. schmaler Landstreifen zwischen Haff und Meer, 13. dieses Städtchen nannte man auch das „Ausland", 14. Brandzeichen unserer Trakehner, 15. kleiner Fisch, aus dessen Schuppen Perlenessenz gewonnen wurde, 16. Berg in Nr. 5, 17. Fischerdorf und Badeort an einer hohen Düne auf der Kurischen Nehrung, 18. Ehrenstätte bei Angerburg, 19. großes Industrie- und Schiffbau-Unternehmen in Nr. 2, 20. ihn wünschen sich die Schulkinder, zumal in den Ferien, 21. landwirtschaftliches Fest im Herbst.

Rätsel-Lösungen aus Folge 39

Kreuzworträtsel

W a a g e r e c h t : 1. Nikolaiken, 8. Lyra, 9. Asche, 10. Isny, 11. Kartei, 13. edel, 15. Schere, 17. Erich, 22. Glumse, 23. Komma, 24. Konserve, 26. Oase, 27. Trave, 30. Noblesse, 31. Ziegelei, 32. drei, 33. ihr, 34. Dewischeit, 35. Lüge, 36. Rotwalde.

S e n k r e c h t : 1. Neidenburg, 2. Inse, 3. Kandis, 4. Lyck, 5. Arys, 6. Teenager, 7. Philipponen, 14. Echsen, 16. Rohrdommel, 18. Rapallo, 19. Braunsberg, 20. Amsel, 21. Maräne, 24. Konzil, 25. Vase, 27. Tee, 28. Varel, 29. Elite.

Neidenburgs Schicksal im Lichtbild

Vorführung beim Kreistreffen in Hamburg

Für die im norddeutschen Raum wohnenden Neidenburger war zum 28. September in der Gaststätte Lietz, Hamburg-Eidelstedt, ein Treffen vorbereitet worden. Obwohl viele Landsleute durch die Landtagswahlen in Schleswig-Holstein zurückgehalten wurden, war der Saal gefüllt. Bei der Eröffnung begrüßte der stellvertretende Kreisvertreter, Otto Pfeiffer, besonders herzlich Frau Augustin, Frau Lackner und Revierförster i. R. Freitag. Frau Augustin ist kürzlich aus Breitenfelde, Kreis Neidenburg, in die Bundesrepublik gekommen. Frau Lackner übersiedelte nach dem Tode ihres Mannes, des Ratsherrn und Kaufmanns Leopold Lackner, aus Mitteldeutschland nach Westdeutschland. Der 83jährige Revierförster Freitag war der umsichtige Heger der Fischreiher- und Kranichkolonie in seinem zwischen Neidenburg und Gedwangen gelegenen Revier Adlershorst.

Landsmann Pfeiffer übermittelte dann Kreisvertreter Paul Wagner und seiner Gattin, die ihren Mann bei seiner Arbeit eifrig unterstützt, die Glückwünsche der Kreisgemeinschaft zu ihrer Silberhochzeit, die einige Tage zuvor im Familienkreis begangen worden war. Der Redner berichtete danach von dem starken Zusammenhalt der Neidenburger in Berlin. Dreihundert Landsleute aus dem Heimatkreise waren dort am Tage der Heimat zusammengekommen. Mit Beifall aufgenommen wurden die Grüße des früheren Superintendenten Stern. Landsmann Pfeiffer bat um die Angabe von Anschriften von Landsleuten, die in der Heimat oder in der sowjetisch besetzten Zone in drückender Not leben, damit ihnen Pakete zugesandt werden können. Im vorigen Jahre sind 180 Pakete verschickt worden. Rechtzeitig sollen die Eltern die Kinder für das im nächsten Jahre geplante Ferienlager anmelden. Die Patenstadt Bochum wird alle Kosten übernehmen, die Eltern haben lediglich die Hälfte der Reisekosten zu tragen.

Nach der eindrucksvollen Totenehrung, die Landsmann Fanelsa leitete, erinnerte Kreisvertreter Paul Wagner an das erste Treffen der Neidenburger nach der Vertreibung. Zehn Jahre sind seitdem vergangen. Trotz der Entbehrungen und Lasten, die jeder zu tragen hatte, waren damals fünftausend Landsleute in Hannover zusammengekommen. Der Sinn dieser Treffen ist die Bekundung der Treue zur Heimat. Der Kreisvertreter erwähnte hier ehrend als vorbildliches Beispiel die Tat einer älteren Neidenburgerin, die eine Handvoll Erde vom Schloßberg mit nach dem Westen gebracht hatte und dazu sagte: „Bringt sie eines Tages wieder in die Heimat zurück!" Der Kreisvertreter erstattete sodann einen kurzen Bericht über das Haupttreffen in Bochum, bei dem sich dreitausend Neidenburger wiedersahen. Von den Ölgemälden mit landschaftlichen Motiven aus dem Kreise — es sind sechzig vorgesehen — hat die Patenstadt jetzt zwanzig rahmen lassen.

Den Höhepunkt dieses Treffens bildete die Vorführung von hundert Lichtbildern aus der Stadt und aus dem Kreise Neidenburg. Die Anwesenden betrachteten diese Bilderfolge mit gespannter Aufmerksamkeit. Stadt- und Dorfbilder aus unserer Zeit und Fotos von den gleichen Stätten, in den letzten Monaten in der Heimat aufgenommen, wechselten miteinander ab. Mit Schmerz wurde man gewahr, welch einen trostlosen Anblick die einst so freundliche, von prallem Leben erfüllt gewesene Kreisstadt heute bietet. Etwa fünfzehn Prozent der Zerstörungen gehen auf Kriegshandlungen zurück, die anderen Verwüstungen erfolgten durch reinen Mutwillen. Die polnischen Verwaltungsstellen sind nicht fähig und haben auch nicht die Mittel, die Zerstörungen zu beseitigen und die Stadt wieder aufzubauen.

Oberpostinspektor Fanelsa gab nach einem von Kreisvertreter Wagner geschriebenen Text die notwendigen Erläuterungen. Bei manchen Bildern, auf denen sichtbar wird, daß ganze Häusergruppen verschwunden sind, konnten gebürtige Neidenburger, die ihre Vaterstadt von Kindheit an kennen, nicht ermitteln, von welcher Stelle aus die betreffende Aufnahme gemacht worden war. Am schlimmsten sind die Zerstörungen auf der rechten Seite des Marktes — die linke hat weniger gelitten — und um die noch stehende frühere evangelische Kirche; in ihr wird jetzt der katholische Gottesdienst gehalten. Die Friedhöfe sind verwahrlost, völlig von Gebüsch überwuchert ist der Heldenfriedhof von 1939.

Über die Stadt ragt immer noch auf dem Schloßberg die alte Ordensburg. 1370 wurde mit ihrem Bau begonnen unter der Amtszeit des großen Hochmeisters des Deutschen Ritterordens, des Rheinländers Winrich von Kniprode, und vom Mittelrhein stammte auch der Komtur Kuno von Libensteyn, der darauf einwirkte, daß dieses Haus in einer ausgewogenen, meisterlichen Architektur gebaut wurde. Wieder führt jetzt eine Brücke zu jenem Teile unseres Vaterlandes, zu Nordrhein-Westfalen, durch das Patenschaftsverhältnis mit Bochum.

Die Burg, die schon viele geschichtliche Stürme überstanden hat, ist beschädigt. Die Dächer ihrer Türme sind zerborsten, leere Fensterhöhlen klaffen in der Fassade des Haupthauses. Dennoch: Die festgefügten Mauern trotzten Feuer und Verwüstungen. Als Wahrzeichen des deutschen Landes ringsum gilt uns auch heute noch die Neidenburg.

Der gemeinsame Gesang des Ostpreußenliedes bekräftigte die Gedanken, die sich mit diesem stolzen Bau verbinden.

Aus den ostpreußischen Heimatkreisen . . .

Elchniederung

Nach unserem nächsten Treffen in Nürnberg am 12. Oktober soll nun auf vielfachen Wunsch unser Kreistreffen in Hannover-Limmerbrunnen am 26. Oktober als letztes Treffen dieses Jahres stattfinden.

Bei allen Treffen wurde immer wieder beobachtet, daß über Fragen, die den Lastenausgleich usw. betreffen, noch immer große Unsicherheit herrscht. Da die Verhältnisse überall anders liegen, ist persönliche Beratung wichtig. Aus diesem Grunde wird unser Kreisbeauftragter für den landwirtschaftlichen Sektor, Landsmann Fritz Hartmann aus Lübeck, zum Kreistreffen nach Hannover kommen und dort unentgeltlich auf Anfragen Rat und Auskunft erteilen. Weiter wird unser als Heimatforscher bestens bekannter Landsmann Lehrer i. R. Paul Lanke auf diesem Treffen Bilder unserer engeren Heimat vorführen.

Gesucht wird Landsmann Willi Ruddat, geb. 27. 10. 1921 in Kempen, und seine Schwester Erika Rimkus, geb. Ruddat.

Johannes Klaus, Kreisvertreter
Husum, Woldsenstraße 34

Tilsit-Ragnit

Das Treffen in Süddeutschland

Unser letztes Heimatkreistreffen in diesem Jahre findet, wie wir bereits wiederholt ankündigten, am Sonntag, dem 12. Oktober, im Genossenschafts-Saalbau in Nürnberg, Ebermayerstraße 30/32, statt. Dieses Treffen wird mit unseren Landsleuten aus der Stadt Tilsit und den Kreisen Elchniederung, Schloßberg und Ebenrode gemeinsam begangen werden. Wir haben zu diesem Heimattreffen aufgerufen, um ich unseren Landsleuten in Süddeutschland Gelegenheit zu geben, sich nach längerem Zeitabstand wiederzusehen. Die offizielle Feierstunde ist für 12 Uhr vorgesehen, in deren Verlauf der Landesgruppenvorsitzende von Hessen, Landsmann Opitz, Gießen, zu uns sprechen wird. Alle Tilsit-Ragniter Landsleute laden wir zu unserer Versammlung recht herzlich ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Bezirks- und Gemeindebeauftragte

Im Rahmen unseres letzten diesjährigen Heimatkreistreffens in Nürnberg findet die für unsere Beauftragten vorgesehene dritte Arbeitstagung pünktlich um 10 Uhr vormittags in einem besonderen Raum unseres oben näher bezeichneten Trefflokals statt. Den Tagungsraum bitten wir an der Kasse zu erfragen. Unsere im süddeutschen Raum wohnenden Beauftragten werden ebenso herzlich wie dringend gebeten, an dieser Tagung teilzunehmen.

Ausgelagerte Invalidenkarten

Wie der Gemeindebeauftragte der Gemeinde Trappen mitteilt, sind für nachfolgende Landsleute, die seinerzeit in der Ziegelei Trappen beschäftigt waren, Invalidenkarten und Sammelbücher der Aufrechnungsbescheinigungen gerettet worden: Walter Kielau, geb. 10 1. 1906, Fritz Flamming, geb. 27. 8. 1892, Gustav Hermann, geb. 26. 2. 1900, Ewald Schilling, geb. 18. 8. 1900, Bruno Stegat, geb. 7. 5. 1904, Heinrich Feige, geb. 12. 10. 1914, Albert Reikischke, geb. 12. 7. 1905, Otto Krause, geb. 27. 4. 1904, Franz Josuweit, geb. 23. 4. 1912, Otto Kaldinski, geb. 5. 7. 1906, Franz Aschmann, geb. 21. 1. 1912, und Fritz Szillat, geb. 8. 10. 1904. Diejenigen Landsleute, die diese Unterlagen zurückerhalten möchten, werden gebeten, sich unmittelbar mit dem Gemeindebeauftragten der Gemeinde Trappen, Wilhelm Kötter in (23) Hasbergen bei Osnabrück — unter gleichzeitiger Beifügung ausreichenden Rückportos — in Verbindung zu setzen.

Abschließend weisen wir noch darauf hin, daß sowohl die Invalidenkarten, als auch die Sammelbücher für den Arbeitnehmer bei der Geltendmachung von Rentenansprüchen von großer Wichtigkeit sind. Zur Beschleunigung des Rentenfestsetzungsverfahrens können diese Unterlagen sogleich dem Rentenantrag beigefügt werden. Die Abgabe von eidesstattlichen Versicherungen und die Beibringung von Zeugenerklärungen ist in diesen Fällen nicht erforderlich, da der Nachweis durch Vorlagen der Invalidenkarten und Aufrechnungsbescheinigungen genügend erbracht ist. Im übrigen erteilen die bei den Stadt- und Landkreisen bestehenden Versicherungsämter allen Interessenten kostenlos Rat und Auskunft.

Gert-Joachim Jürgens, Kreisgeschäftsführer
Lüneburg, Kefernsteinstraße 27

Gesucht werden: aus Bendigsfelde: Autofuhrhalter Max Kahmann (Kennziffer S 144/58); aus Untereißeln: Ernst Thiel und Fritz Kowalewski (Kennz. D 151/58); aus Breitenstein: Willi Wendel, etwa 37 Jahre alt (Kennz. W 170/58); aus Kellen: Landwirt Paul Schweiger, sowie dessen Pflegesohn Erich Koch (Kennz. Sch 201/58); aus Großroden: Helmut Schlaaf, geb. 9. 9. 1927, der angeblich bisher in Sachsen gewohnt haben soll (Kennz. Sch 201/58); aus Argenau: Altenteiler Wilhelm Zimmerling (Kennz. H 191/58); aus Weinoten: Landwirt Gustav Dwilies, geb. 31. 10. 90 (Kennz. D 195/58). Alle Landsleute — insbesondere die Gemeindebeauftragten unseres Heimatkreises — die über den Verbleib der gesuchten Personen irgendwelche Hinweise geben können, werden hiermit zur Mithilfe aufgefordert und gebeten, sich umgehend unter Angabe der jeweiligen Kennziffer an den Unterzeichneten zu wenden.

Gert-Joachim Jürgens, Kreisgeschäftsführer
(24a) Lüneburg, Kefersteinstraße 27

Schloßberg-Pillkallen

Treffen in Nürnberg

Am Sonntag, dem 12. Oktober, findet ein gemeinsames Kreistreffen der Kreise Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit, Elchniederung, Ebenrode und Schloßberg in Nürnberg, Ebermayerstraße 30/32, „Genossenschafts-Saalbau", statt. Beginn 10 Uhr. Der unterzeichnete Kreisvertreter nimmt daran teil.

Dr. Erich Wallat, Kreisvertreter
Wennerstorf über Buchholz, Kreis Harburg

Ebenrode (Stallupönen)

Erneut weise ich auf das Treffen am Sonntag, dem 12. Oktober, in Nürnberg, „Genossenschaftssaalbau", Inhaber Josef Maul, Ebermeyerstraße 30/32, hin. Das Trefflokal ist ab Hauptbahnhof Nürnberg mit der Straßenbahnlinie 1 bis zur Endstation erreichbar. Das Richtungsschild dieser Straßenbahn führt die Bezeichnung: „Bauernfeindstraße". Am Vorabend des Treffens werde ich in der Gaststätte Busch, Nürnberg, Aufseßplatz 2, Nähe Hauptbahnhof, zu sprechen sein. Landsleute, die bereits am Sonnabend dorthin kommen, bitte sich bei Busch einzufinden.

Gesucht werden: Wilhelm Grasteit und Ehefrau Erna, geb. Hundsdörfer, verw. Haughwitz, aus Sommerkrug, Franz Lukeschat und Ehefrau Martha, geb. Sabat, aus Gr.-Degesen, und Polizeimeister Marx aus Ebenrode.

Nachstehend ein Bericht von Brigitte Gobin aus Ebenrode, jetzt in Krefeld, über die Jugendfreizeit vom 30. 7. bis 13. 8 1958 im Jugendseeheim Klappholttal auf der Insel Sylt.

Rudolf de la Chaux, Kreisvertreter
(16) Wiesbaden, Sonnenberger Straße 67

Jugendfreizeit auf der Insel Sylt

Schon lange freuten wir uns darauf, im Jugendseeheim unserer Patenstadt Kassel die Ferien zu verbringen. Endlich war es dann soweit! Am Reisetag strahlte die Sonne vom Himmel, und die Zeit versprach schön zu werden. Im Zuge hatten wir uns schnell angefreundet und sahen voller Erwartung unserem Ziel entgegen.

Schon in Husum merkten wir, daß hier ein anderer Wind weht, — Seewind. Über den Hindenburgdamm fuhren wir dann auf die Insel Sylt bis Westerland. Hier wurden die Koffer auf große Wagen geladen, und wir fuhren mit der Inselbahn zum Jugendseeheim. Unsere Gruppe war im Zeltlager untergebracht. Es war ein großer Platz mit über zwanzig Zelten. Da genügend Platz vorhanden war, konnten wir uns ein Zelt aussuchen. Viele von uns sind noch nie in einem Zeltlager gewesen, und so brachte diese Zeit allen viel Freude.

Natürlich waren alle von der langen Fahrt hungrig und ließen sich das Abendbrot gut schmecken. Müde und mit vielen neuen Eindrücken fielen wir bald in einen tiefen Schlaf, um am nächsten Morgen mit Musik geweckt zu werden. Jeder Tag brachte neue Überraschungen. Wir hatten viel Zeit, so daß jeder tun konnte, was er am liebsten wollte. Meistens waren wir am Strand, badeten und sonnten uns. Es war herrlich, mit den Wellen zu schwimmen. Wir haben schöne Burgen gebaut und bei einem Wettbewerb auch einen Preis erhalten. Bei kleinen Tagesfahrten haben wir die Insel kennen und lieben gelernt. Es wurde auch Gelegenheit geboten, nach Helgoland zu fahren. Trotz ruhiger See sind einige seekrank geworden. Besonders schön waren die Dünenwanderungen. Hier erlebten wir das Meeresleuchten und haben sogar nachts gebadet. Abends war oft fröhliches Beisammensein bei Spiel und Tanz.

Die schöne Zeit verging wie im Fluge, und ehe wir uns versahen, mußten wir die Koffer packen, so leid es uns auch tat. Dabei ist manche Träne geflossen. Gut erholt und mit einer frischen braunen Farbe kehrten wir wieder nach Hause zurück. Weil es dort so schön war und allen gut gefallen hat, freuen wir uns schon jetzt auf das nächste Jahr, denn alle von uns möchten wieder die Ferien auf Sylt verbringen.

Brigitte G.

Pr.-Eylau

In Quelle bei Bielefeld trafen sich kürzlich fünf Klassenbrüder des Jahrganges 1905/08 des Lehrerseminars Pr.-Eylau, und zwar die Landsleute Kreuzberger, Peppel, Rutkewitz, Schulz und Wurst, zum Teil mit ihren Ehefrauen. Es konnten manche Schicksale geklärt werden. Wer kann Auskunft erteilen über Lehrer Walter Hoffmann, seinerzeit in Bönkheim und später Kantor in Momehnen, Kreis Gerdauen? Er schied 1935 aus dem Schuldienst. Nachrichten erbittet Bernhard Rutkewitz, (23) Völlenerfehn 47, bei Papenburg (Ems).

Suchmeldungen

Folgende Landsleute werden gesucht: Pr.-Eylau-Stadt: Franz Gottschalk und Ehefrau Hedwig, geb. Reinhold, sowie zwei Töchter, Walter-Finck-Straße; Augam: Walter Schwibbe, geb. am. 17. 6. 1901, dessen Sohn Paul inzwischen vom Suchdienst des DRK ermittelt worden ist, nun sollen seine unbekannten Angehörigen ausfindig gemacht werden. Halbendorf: Siedlerfamilie Albert und Auguste Böhnke und fünf Kinder. Schönwiese: Bauer Erich Kreutz; Straßenwärter Gustav Stamm (Ortst. Woymanns). Stettinnen: Gottlieb Rittkowski, geb. am 22. 7. 1898 in Bienertswiesen, Kreis Mohrungen. (Hat seinerzeit dem Volkssturm angehört und wollte sich dann den Soldaten anschließen.) Landsberg-Stadt: Die Familien: Gottfried Becker, Bahnhofstraße; Willy Buchhorn, kaufm. Angestellter; Gend.-Leutnant Domanowski, Mehlsacker Straße; Rentner Drogies, Bartensteiner Straße; Fleischermeister Derdey, Poststraße; Dannowski, Richthofenstraße; Maurer Gustav Drews, Röhrenteichsiedlung; Postschaffner Dieck, Hindenburgstraße; Arbeiter August Elsner; Feuerabend, Schlagetersiedlung; Frau Rosa Folgmann, geb. Alt, Töpferstraße; Bauer Max Gerlach, Bartensteiner Straße, Tischlermeister Erwin Gottwill, Hofstraße; Bäckermeister Max Guttzeit, Mühlenstraße; Hans Gerlach, Bahnhofstraße 242b; Postbeamter Grunwald, Bahnhofstraße 242b; Fuhrhalter Grabowski, Hofstraße 18; Maurer Fritz Grube, Heilsberger Straße 207; Willy Grabowski, Schmiedestraße 96; Grimm, Schmiedestraße 84; Gaswerksmonteur Grohnert, Heilsberger Straße; Gebhard, Schlagetersiedlung; Heinrich Gantz, Bahnhofstraße; Hüppler, Ehefrau, geb. Buchhorn, Bahnhofstraße 242b; Kulturring, Horriar, Bahnhofstraße; Schlossermeister Hempel, Mehlsacker Straße

Nachrichten erbittet:

Heimatkreiskartei Pr.-Eylau
Bernhard Blaedtke, Bürgermeister a. D.
Gießen, Bezirk Köln, über Bergheim/Erft

Rößel

Die Ein- und Neuordnung der Kartei erfordert die Mithilfe aller Landsleute. Neben der laufenden Ordnung soll auch eine Aufteilung nach Hauptstädten erfolgen. Die im Raume Berlin wohnenden Landsleute werden daher zunächst um kurze Anschrift gebeten. Die im Südraum wohnenden Landsleute hoffe ich in Nürnberg zu treffen, wobei ich ihre Anschriften entgegennehmen und über das Kreisgeschehen berichten kann.

Franz Stromberg, Kreisvertreter
Hamburg, Armbruststraße 27

Das Treffen in Nürnberg

Die Landsleute der Kreise des Regierungsbezirkes Allenstein — Allenstein-Stadt und -Land, Johannisburg, Lötzen, Lyck, Neidenburg, Ortelsburg, Osterode, Rößel und Sensburg — werden nochmals auf das gemeinsame Heimatkreistreffen am 5. Oktober in Nürnberg, Gaststätte Leonhardspark, Schwabacher Straße 56, erreichbar ab Hauptbahnhof mit Straßenbahnlinie 3 bis Leopoldstraße, hingewiesen. Beginn der Feierstunde 11 Uhr.

Paul Wagner, Kreisvertreter
Landshut, Postfach 2

Allenstein Stadt und Land

Letzter Hinweis: Jahreshaupttreffen der Allensteiner in Gelsenkirchen am 4. und 5. Oktober mit feierlicher Übernahme der Schulpatenschaften.

Treffen des Regierungsbezirks Allenstein in Nürnberg, Leonhardspark, am 5. Oktober.

Nähere Angaben brachte das letzte Ostpreußenblatt.

Dr. Zülch, Stadtvertreter
Hamburg-Othmarschen, Albertiweg 22a

Johannisburg

Das Treffen in Dortmund

Das vierte Kreistreffen der Kreisgemeinschaft vereinigte am Sonntag, dem 14. September, rund tausend Johannisburger in den Reinoldigaststätten in Dortmund. Das Treffen war von schönstem Wetter begünstigt. Die Feierstunde begann mit einer evangelischen Morgenandacht, die Pfarrer Dr. Lic Moderegger in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal hielt. Dann sprach Landsmann Maseizik, Dortmund, Worte der Begrüßung. Allein der gute Besuch dieser Veranstaltung, sagte er, sei ein Beweis für die Unrichtigkeit der Behauptung, daß die Vertriebenen nicht mehr an ihrer Heimat hängen. Mit besonderer Freude konnte er feststellen, daß auch sehr viele Jugendliche aus nah und fern nach Dortmund gekommen waren. Sein besonderer Gruß galt Kreisvertreter Kautz, der seit zehn Jahren an der Spitze der Kreisgemeinschaft steht. Mit dem Appell: „Vergeßt Johannisburg nicht!" beendete er seine Ansprache.

Nach der Totenehrung gab Kreisvertreter F. W Kautz einen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Jahr. Er sprach über das Jahrestreffen am 24. August in Hamburg und über die Wahlen des Kreistages und des Kreisausschusses. Mit herzlichen Worten dankte er dem Patenkreis Flensburg für die fühlbare freundschaftliche Hilfe. Da es sich um einen landschaftlichen Kreis handelt, sei das Verständnis für die Sorgen der Johannisburger gar nicht hoch genug einzuschätzen. Im nächsten Jahr will der Patenkreis ein Jugendlager für Johannisburger und Flensburger Kinder veranstalten. Auf diese Weise sollen sich die Jugendlichen beider Kreise kennenlernen Der Kreisvertreter sagte allen Landsleuten, die jetzt aus der Heimat gekommen sind, jede nur mögliche Hilfe zu. Er bat darum, Anschriftenänderungen unverzüglich dem Schriftführer, Landsmann Wölk in Tönning-Eider, Neustadt 1, mitzuteilen, damit die Heimatkartei ständig auf dem laufenden bleibt. Man möge der Kreisgemeinschaft auch Bücher und Heimatbilder zur Verfügung stellen. Das Material soll dazu benutzt werden, der Jugend die Schönheiten der Heimat nahe zu bringen. An die Jugend richtete er zum Schluß die ernste Mahnung, sich immer fester in der Kreisgemeinschaft zusammenzuschließen.

Im Namen der Gruppe Groß-Dortmund übermittelte Landsmann Haase Grüße und Wünsche. Heimatlieder, vorgetragen von Sängerinnen und Sängern des Bühnenstudios Erlenwein in Dortmund, umrahmten die Feierstunde. Anschließend spielte eine Kapelle zu Unterhaltung und Tanz.. Bis zum späten Abend klangen die vertrauten ostpreußischen Laute durch die Reinoldigaststätten. Auch dieses Treffen war wieder ein schönes Familienfest.

Bedauerlicherweise muß das Treffen in Bremen ausfallen, weil es unseren dortigen Landsleuten nicht gelungen ist, dafür rechtzeitig Vorbereitungen zu treffen und eine ausreichende Gaststätte zu finden. Es ist dieses um so bedauerlicher, da es unser letztes diesjähriges Kreistreffen sein sollte.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter
Altwarmbüchen (Han)

Ortelsburg

Treffen der Heimatkreise des Regierungsbezirks Allenstein in Nürnberg

Am Sonntag, dem 5. Oktober, treffen sich die Angehörigen der Heimatkreise des Regierungsbezirks Allenstein in Nürnberg im Lokal Leonhardspark, Schwabacher Straße 58. Der Leonhardspark ist erreichbar ab Hauptbahnhof Nürnberg mit der Straßenbahnlinie Nr. 3 (Richtung Schweinau) bis Haltestelle Leopoldstraße. Für Autos: Ausfallstraße nach Ansbach, Nähe Schlachthof. Das Tagungslokal wird um 9 Uhr geöffnet. Die Feierstunde ist für 11 Uhr festgesetzt. Der Kreisvertreter wird an dem Treffen teilnehmen. Alle Ortelsburger sind herzlichst nach Nürnberg eingeladen.

Suchanzeige: Gesucht werden Angehörige des Wehrmeldeamtes Ortelsburg. Meldungen an die Kreisgeschäftsstelle erbeten.

Ortelsburger Ferienkinder aus Berlin im Patenkreis Hannoversch Münden

Zwanzig acht bis vierzehnjährige Jungen und Mädel aus Berlin konnten vom 14. Juli bis 9. August wiederum auf Einladung des Patenkreises Münden in Pflegestellen, die über den landschaftlich so wunderschönen Kreis verteilt waren, eine herrliche Ferienzeit verleben. Unser Kreisbetreuer in Berlin, Landsmann Krause, der seinen Erholungsurlaub auf Einladung von Hann. Münden in dem mehrfach im Wettbewerb ausgezeichneten Laubach bei Münden verbracht, hatte Gelegenheit, die Ferienkinder in ihren Pflegestellen zu besuchen, die Verbindung zu den Pflegeeltern aufzunehmen und diesen den Dank der Eltern der Ferienkinder und der gesamten Ortelsburger zu überbringen.

Am 9. August trafen die Ferienkinder braungebrannt und gut erholt wieder in Berlin ein, in vielen Fällen mit der Nachricht: Wir sollen im nächsten Jahr wiederkommen. Die Eltern der Kinder sind voller Dank für die so freundliche Aufnahme der Kinder. Es wurde vorgeschlagen, im Gegendienst im nächsten Jahr einige Kinder aus dem Kreis Münden nach Berlin einzuladen.

Dem Patenkreis und der Patenstadt Hann. Münden sei auch auf diesem Wege herzlichster Dank gesagt für die Ferienaktion für Ortelsburger Kinder aus Berlin und ebenso für die Einschaltung der Ortelsburger Jugend in den Plan des Ferienlagers und Landschulheims in Pelzerhaken/Ostsee.

Max Brenk, Kreisvertreter
Hagen (Westf), Postfach

Bestätigungen

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse der Minna Maraun, geb. 6. 1. 1897, aus Königsberg, General-Litzmann-Straße 85, bestätigen? 1925 bis 1929 Ostpreußenwerk Königsberg als Arbeiterin, 1930 bis 1934 Fleischwarenfabrik Königsberg als Arbeiterin, 1935 bis 1941 Waggonfabrik L. Steinfurt, Königsberg, als Arbeiterin, 1942/43 Gerichtsgefängnis Königsberg als Hilfsaufseherin.

Wer kann bestätigen, daß Franz Prydzuhn aus Bartenstein, Königsberger Straße, von 1941 bis 1942 in der Waffenmeisterei Bartenstein als Waffenmeistergehilfe tätig war? Es werden gesucht: Landsmann Weißbach, Staatsanwalt Abramowski, Stabsmusikmeister v. Caus, sämtlich aus Bartenstein, sowie Gutsbesitzer und Viehhändler Artur Brama aus Ernsthof.

Wer kann die nachstehend aufgeführten Arbeitsverhältnisse des Arbeiters Paul Schwitalski, geb. 4. 5. 1910, aus Groß-Leschienen, Kreis Ortelsburg, bestätigen? Sommer 1937 Straßenbau, Asphaltstraße Treuburg—Lyck, anschließend Lazarettbau in Lötzen, 1938 Entwässerungsarbeiten in Augsgirren-Schustern, 1939 Heeres-Vorratsbauten auf dem Gelände des Gaswerks in Ortelsburg.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86.

600-Jahr-Feier der Königsberger Schützen

Weltmeister Peter Kohnke trägt die Schwenkfahne am 5. Oktober in Duisburg

In der Patenstadt Duisburg wird am Sonntag, dem 5. Oktober, in festlicher Weise die 600-Jahr-Feier der Königsberger Schützengilde begangen werden. Wie in allen deutschen Städten bewahrte diese Vereinigung die Überlieferung an die Zeiten, in denen die Bürgerschaft, nach Zünften oder Stadtvierteln geordnet, sich im Gebrauch der Waffen, meist mit der Armbrust, übte, um im Notfalle ihre Stadt verteidigen zu können. Da die erfolgreiche Handhabung der Armbrust nur durch lange Übung zu gewinnen war, bildeten sich die Schützengilden.

Gegründet wurde das Schützenwesen im Ordenslande durch den aus dem Rheinlande stammenden tatkräftigen Hochmeister Winrich von Kniprode. Jede der drei Königsberger Städte besaß ein eigenes Schießhaus. Die jährlichen Wettbewerbe der Schützen, bei denen der Beste Schützenkönig wurde, waren richtige Volksfeste.

Ein alter Königsberger Brauch, das „Hosenlakenschießen", bei dem als Preise Stoffe für Hosen zu holen waren, wird in Duisburg neu eingeführt. Das Königsberger Gedächtnisvogel-Schießen mit der Armbrust ist schon in den letzten Jahren bei den großen Festen der Duisburg-Hamborner Schützen aufgenommen worden. Im Geiste der alten Bruderschaft nimmt sich der Stadtverband der Duisburg-Hamborner Schützen als Pate der Königsberger Schützengilde an. Von dem früheren Stadtarchivar Dr. Gause unterstützt, hat sie in vielen Archiven Aufzeichnungen über das Königsberger Schützenwesen gesammelt.

Als ein Ausdruck des Dankes wird dem Patenverband am 5. Oktober eine Schwenkfahne übergeben **werden, die die Stadtgemeinschaft Königsberg gestiftet hat. Der Junioren-Weltmeister im Schießsport, der junge Königsberger Peter Kohnke, ist gebeten worden, diese Gabe seiner Vaterstadt zu tragen. (Das Ostpreußenblatt berichtete in Folge 38 über seinen schönen Erfolg in Moskau, wo er die Goldene Medaille errang.) Die Vertretung der Königsberger Schützengilde, die Landsmann Meyer führt, wird eine Nachbildung der Königsberger Königskette überreichen. Der letzte Schützenkönig, Professor Thiel, wird bei dem Festakt zugegen sein.**

Dieser Ehrentag der Königsberger Schützengilde ist in folgender Weise geplant: Am 5. Oktober, 15 Uhr, Aufstellung der Schützen auf dem Burgplatz vor dem Duisburger Rathaus; Willkomm des Oberbürgermeisters der Patenstadt, August Seeling; Überreichung der gestifteten Schwenkfahne durch den Ersten Stadtvertreter von Königsberg, Konsul Hellmuth Bieske; Ansprachen der Königsberger und Duisburger Schützenvertreter; gesungen werden das Ostpreußenlied und das Niederländische Dankgebet. Es erfolgt dann der Abmarsch zur Parade am Stadttheater. — Am Montag beginnt das Verbandsfest, wobei, wie schon **erwähnt, das Königsberg-Gedächtnisvogel-Schießen und Hosenlakenschießen eingeschaltet** werden.

Es ist zu erwarten, daß viele ostpreußische Landsleute, nicht nur Königsberger, sich als Gäste zu dem Fest einfinden werden. Auch die Teilnahme an dem volkstümlichen Schießen steht jedem offen.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unser Klaus ist angekommen.

In dankbarer Freude

Charlotte Kunter
geb. Drossmann

Karl Kunter

Sobernheim (Nahe)
den 18. August 1958
früher
Ebenrode Königsberg Pr.
Ostpreußen

Die Geburt ihres Sohnes zeigen an.

Jan von Haeften

Marie Eleonore von Haeften
geb. Gräfin Lehndorff

Wien, Operngasse 25

Unser Töchterchen Andrea Margarete ist eingetroffen

In dankbarer Freude die glücklichen Eltern

Irmgard Gramberg
geb. Wälter

Hans-Jürgen Gramberg

Hamm (Westfalen)
Kentroper Weg 43
Sonntag, den 21. September 1958
früher Königsberg Pr.
Yorckstraße 49

Für die uns erwiesene Aufmerksamkeit anläßlich unserer Goldenen Hochzeit sagen wir hiermit allen unsern herzlichen Dank.

Richard Ebel
und Frau

Bentwisch, im September 1958
früher Steegen, Ostpreußen

Die Verlobung meiner ältesten Tochter
Sybille
mit Herrn
Peter Drebing
beehre ich mich anzuzeigen.

Irene Bieber
geb. Fuchs

Hamburg 20
Eppendorfer Weg 211
früher Duhnau bei Nautzken
Kreis Labiau

Sybille Bieber
Peter Drebing
Verlobte

Caracas - Venezuela
den 15. September 1958

Die Verlobung unserer Tochter
Margot
mit dem Industriekaufmann, Herrn
Reinhard Tepper
geben wir bekannt.

Emil Reinecker und Frau
Margarete, geb. Weber

Frohnhausen (Dillkreis)
früher Angerburg, Ostpr.
Rehannstraße 5

Wir haben uns verlobt

Margot Reinecker
Reinhard Tepper

Neumünster-Einfeld (Holst)
früher Schwenten, Ostpr.

20. September 1958

Die Vermählung unserer Tochter
Klara
mit dem Farmer Herrn
Hubert Sonner
geben wir hiermit bekannt.

Otto Wichmann
und Frau Berta
geb. Wichmann

220 1/2 Palmerstreet
Toledo, 8 Ohio
früher Groß-Ottenhagen
Ostpreußen

Farmer
Hubert Sonner
Klara Sonner
geb. Wichmann
Vermählte

Hedrick, Cowa

6. September 1958

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Walter Giese
Ingrid Giese
geb. Prüßmann

Schönwalde a. B., den 4. Oktober 1958

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Kurt Elimar Gaedeke
früher Nadrau, Ostpreußen

Elisabeth Emmi Gaedeke
geb. Pugner
früher Bilin, Sudetenland

1819 Sacajawea - Drive
Pasco - Washington, USA

Wir haben geheiratet

Wilhelm George
Margarethe George
geb. Arndt

Kassel, 19. September 1958
Friedrich-Engels-Straße 9
fr. Schloßberg, Königsberg Pr.

Am 7. Oktober 1958 feiert unser lieber

Arno Matzki
früher Königsberg Pr.
und Powayen

seinen 65. Geburtstag.

Hierzu gratulieren herzlich

Seine alten Freunde

Hannover-Stöcken
Ithstraße 15 I

Am 29. September 1958 feierten meine lieben Eltern

Ernst Preuhs
und Frau Frieda
geb. Jankowski

das Fest der Silbernen Hochzeit.

Es gratuliert herzlichst

Hans-Joachim

Hamburg-Alsterdorf
Bilser Straße 24 a
früher Holländerei
Kreis Wehlau, Ostpreußen

Am 6. Oktober 1958 feiert unser liebes Machen, unsere liebe Omi, Frau

Pfarrerwitwe
Clara Wittke
geb. von Riesen
früher Lasdehnen
Kreis Pillkallen
später, bis zur Vertreibung
Königsberg Pr.
Bledauer Straße 6

ihren 80. Geburtstag in Lahr (Schwarzwald), Kaiserstraße 90, wo sie nach langen Irrfahrten durch die sowjetisch besetzte Zone endlich ein ruhiges Heim in der Nähe ihrer Kinder und Enkelkinder gefunden hat.

Wir gratulieren unserem Machen persönlich; gedenken aber in diesem Zusammenhang derer, die nicht mehr ihre Glückwünsche darbringen können:

Angelika Markschat
geb. Wittke
✱ 24. 2. 1904 † 7. 9. 1934

Gottfried Wittke
✱ 25. 7. 1916 † 30. 4. 1945

Helmuth und Lothar
nebst ihren Familien

Unseren Eltern, Schwieger- und Großeltern

Oberstabsintendant i. R.
Richard Kuhr
und Frau Elisabeth
geb. Liedtke

Hamburg-Hamm, Osterbrook 2
früher Allenstein, Königsberg Pr., Brünn (CSR)

gratulieren wir zum Fest der Goldenen Hochzeit am 9. Oktober 1958 und wünschen ihnen noch viele glückliche Jahre.

Werner Kuhr und Frau Eva, geb. Bajohr
Marianne Kuhr
Norbert Kuhr

Moorrege/Uetersen Haus an der Brücke
früher Königsberg Pr., Cranzer Allee 47

Anläßlich unserer Silberhochzeit, fernab unserer Heimat, grüßen wir alle Verwandten, Heimatfreunde sowie die Kameraden des ehem. Zollgrenzschutzes.

Gleichzeitig sprechen wir hiermit für die uns so zahlreich zuteil gewordenen Ehrungen unseren herzlichen Dank aus.

(22c) Gummersbach (Rhld)
Sessmarstraße 4 part.
früher Tilsit, Schalau
Laugszargen und Pogegen

9. IX. 58

Herbert-Richard Trudrung
und Frau Gertrud
geb. Tummuscheit

Am 9. Oktober 1958 feiern meine lieben Eltern

Walter Schinke
Verwaltungsoberamtmann a. D.
und seine Ehefrau
Helene, geb. Kirstein

die Goldene Hochzeit.

Es gratuliert in herzlicher Dankbarkeit

Tochter Eleonore

Horn in Lippe, Bei den Eichen 11 a
früher Königsberg Pr. und Wehlau
Schrötterstraße 35 a

Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 4. Oktober 1958 unsere lieben Eltern und Großeltern

Schmiedemeister
Rudolf Hensel
und Frau Anna
geb. Krüger

Es gratulieren herzlich ihre

Kinder
und Enkelkinder

Hemmingen über Hannover
früher Barten
Kreis Rastenburg

Am 3. Oktober 1958 begeht unsere liebe Mutter und Oma, Frau

Emilie Böhnke
geb. Hülse
früher wohnhaft in Canditten
Kreis Pr.-Eylau
jetzt Bechingen üb. Riedlingen
Württemberg

ihren 80. Geburtstag.

Wir gratulieren herzlich und wünschen weiterhin einen gottgesegneten Lebensabend

Die dankbaren
Kinder u. Enkelkinder

Bechingen, Itzehoe, Kleestadt

Am 6. Oktober 1958 feiert unsere Tante, Frau

Berta Krause
früher Königsberg-Ponarth
Barbarastraße 8

ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst
Familie K. Wegner
Familie F. Sand
Familie K. Scheffler

Ihre Anschrift ist zu erreichen durch Frau A. Wegner, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 4

Am 3. Oktober 1958 vollendet

Frau Hedwig Jäschock
geb. Schrade
Peine (Han)
Senator-Voges-Straße 3
früher Locken, Ostpreußen

ihr 80. Lebensjahr.

Allerbeste Gesundheit und Gottes Segen wünschen unserem lieben Muttchen

Die dankbaren Kinder
Schwester
Margarete Jäschock
Dr. med.
Herbert Jäschock
und Familie

Wir danken herzlich für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit und grüßen alle Verwandten und Bekannten.

Erich Fischer
und Frau Helene
geb. Audehm

Northeim (Han)
Bahnhofstraße 30
früher Rauschen, Samland
Villa Herta

Unsere lieben Eltern, Schwieger- und Großeltern

Wilhelm Laudien
und Frau Olga
geb. Reiniger

feiern am 8. Oktober 1958 die Goldene Hochzeit.

Es gratulieren herzlichst

Heinrich Eichholz
und Frau Klara
geb. Laudien
Dipl.-Ing.
Arno Rittweger
und Frau Elsbeth
geb. Laudien
Jörg-Uwe Rittweger
Elke-Gesine
Rittweger
Dörte-Karsta
Rittweger

Mülheim/Ruhr-Speldorf
Duisburger Straße 254
früher Miswalde
Kreis Mohrungen

Am 9. Oktober 1958 feiert unsere liebe Mutter, Oma und Uroma, Frau

Auguste Wölk
geb. Schirmacher

ihren 75. Geburtstag.

Es gratulieren herzlichst und wünschen weiterhin Gottes Segen

Ihre
dankbaren Kinder

Ratzeburg
Am Güterbahnhof 4
(bei Simon)
früher Stuthenen
Kreis Heiligenbeil

Für die uns anläßlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir recht herzlich

Emil Fischer
und Frau Marie
geb. Paetsch

Bochum, Clemensstraße 22

Am 7. September 1958 entschlief nach langer schwerer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Landwirt
Gottlieb Purwien
früher Aulacken, Kreis Lyck
Ostpreußen

im 80. Lebensjahre.

Sein Leben war erfüllt von frohem Schaffen und steter Hilfsbereitschaft, und es war ihm nicht vergönnt, in Heimaterde zu ruhen.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Otto Purwien

Hannover I (Nord)
verl. Grahnstraße 55

Fern ihrer geliebten ostpreußischen Heimat entschlief am 19. August 1958 nach kurzer schwerer Krankheit im fast vollendeten 77. Lebensjahre meine liebe Frau, meine liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Großtante

Berta Steimar
geb. Loebert

In stiller Trauer

Otto Steimar
Gertrud Dawideit, geb. Steimar
Fritz Dawideit
Margit Dawideit als Enkelin

Dortmund, Saarlandstraße 91

Die Beisetzung fand am 23. August 1958 auf dem evangelischen Friedhof in Hagen-Haspe statt.

Du warst so lieb und gut,
daß man Dich nie vergißt.

Wir gedenken anläßlich seines Geburtstages, am 3. Oktober, meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Opas

Willi Isenburg

Er starb fern der Heimat am 13. Februar 1956 in Leverkusen

Gleichzeitig gedenken wir unserer lieben, in Ellenbruch, Kr. Nordenburg, Ostpreußen, vermißten Verwandten

Fritz Fleischer und Frau Mathilde
geb. Neumann

Walter Fleischer und Frau Martha nebst Kindern

In stiller Trauer

Elise Isenburg, geb. Fleischer
Ursel Haecks, geb. Isenburg
Richard Haecks
Hildegard Sonnenberg
geb. Isenburg
Siegesmund Sonnenberg
Gertrud Isenburg
Rudi Isenburg
Edith Isenburg
geb. Diederichs
und Enkelkinder

Leverkusen-Wiesdorf
Rheinallee 42
früher Königsberg Pr.
Oberhaberberg 56

Zum Gedenken

Zu seinem 30. Geburtstag, am 1. Oktober, gedenken wir meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels

Siegfried Bauer
seit 1945 verschollen

Im Namen aller Angehörigen

seine Mutter
Meta Bauer, geb. Weber

Ahlen (Westf)
Bgm. Corneliring 62
früher Königsberg Pr.
Konitzer Straße 3 I

Am Freitag, dem 29. August 1958 entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Musiker
Gustav Gollan

im 63. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hermine Gollan, geb. Freitag

Loccum 179
über Wunstorf (Han)
früher Zallenfelde
und Pr.-Holland, Ostpr.

Am 10. September 1958 entschlief nach langer schwerer Krankheit meine liebe Mutter und Schwiegermutter

Meta Melwing
früher Kuckerneese, Ostpr.

im 81. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Wilh. Uschpelkat und Frau

Duisburg-Hochfeld
Hochfeldstraße 70

Am 23. August 1958 verstarb nach schwerem Leiden mein lieber Mann, guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Landwirt
Adolf Moser
früher Herbstfelde
Kreis Schloßberg, Ostpreußen

im Alter von fast 75 Jahren

In tiefer Trauer
Emma Moser
und Tochter
und zwei Enkelkinder

Alt-Harmhorst, Kreis Plön
(Ostholstein)

Nach Gottes unerforschtem Ratschluß entschlief nach kurzer schwerer Krankheit am 31. August 1958 in Marburg an der Lahn unsere geliebte Schwester Frau

Sara Bednarz
geb. Gerlach

im Alter von 59 Jahren.

Sie folgte ihrem lieben unvergeßlichen Mann, dem

Reichsbahnobersekretär
Emil Bednarz
geb. 14. 5. 1892 in Groß-Jerutten
vermißt seit 6. 2. 1945 in Zinten
früher Bahnhof Seeburg, Ostpr.

Wir haben unsere liebe Entschlafene am 6. September 1958 in Wedel (Holst) zur ewigen Ruhe gebettet.

In stiller Trauer

Maria Feierabend, geb. Gerlach
Ernst Gerlach
Eva Mendrzyck, geb. Gerlach
Franz Gerlach

Wedel (Holst) Galgenberg 10
früher Lyck, Ostpreußen

Am Montag, dem 22. September 1958, entschlief ganz plötzlich mein lieber guter Mann und lieber Vater

Gustav Lischewski

im 81. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefer Trauer an im Namen aller Angehörigen

Anna Lischewski
und Tochter Ursula

Lambsheim, Kreis Frankenthal
früher Königsberg Pr.

Am 26. August 1958 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

Albert Melchin
früher Prostken

In tiefer Trauer

Elisabeth Melchin
Christel u. Peter Klinghagen
Ursula und Alfred Gaidies
Anneliese und Paul Vikar
Edith und Willi Tertel
Charlotte Melchin
und Enkelkinder

Demmin (Meckl)
Dortmund, im August 1958

Plötzlich und für uns alle unfaßbar entschlief am 14. September 1958 an Herzschlag mein lieber herzensguter Sohn, unser guter, stets um uns besorgter Bruder

Werner Borowy

In tiefstem Schmerz

Seine Mutter
und Geschwister

Evingsen über Altena
(Westfalen)
früher Auersberg
Kreis Lyck

Zum Gedenken unserer Eltern und Großeltern

Alfred Thrams
geb. 27. 9. 1888 gest. 13. 4. 1943

Marie Thrams
geb. Nieswand
geb. 4. 10. 1888 gest. 25. 8. 1955

Elli Wagner, geb. Thrams
und Familie
Ober Roden (Hess.) Bahnhof
Arno Thrams und Familie
Kenosha, USA
früher Königsberg Pr.
und Schwanis



Das wurde ein gutes Jahr! In Andacht versunken steht dieser Bauer aus Steintal am Dobensee in Masuren an seinem Roggenfeld. Nun kann der Schnitt beginnen!



Endlose Weite — fruchtbares Land! Unter der vierspännig gezogenen Mähmaschine fallen die kornschweren Halme. Dieses Erntebild, einst in Natangen aufgenommen, mag hier stellvertretend stehen für viele ähnliche aus unserer reichen Kornkammer Ostpreußen.

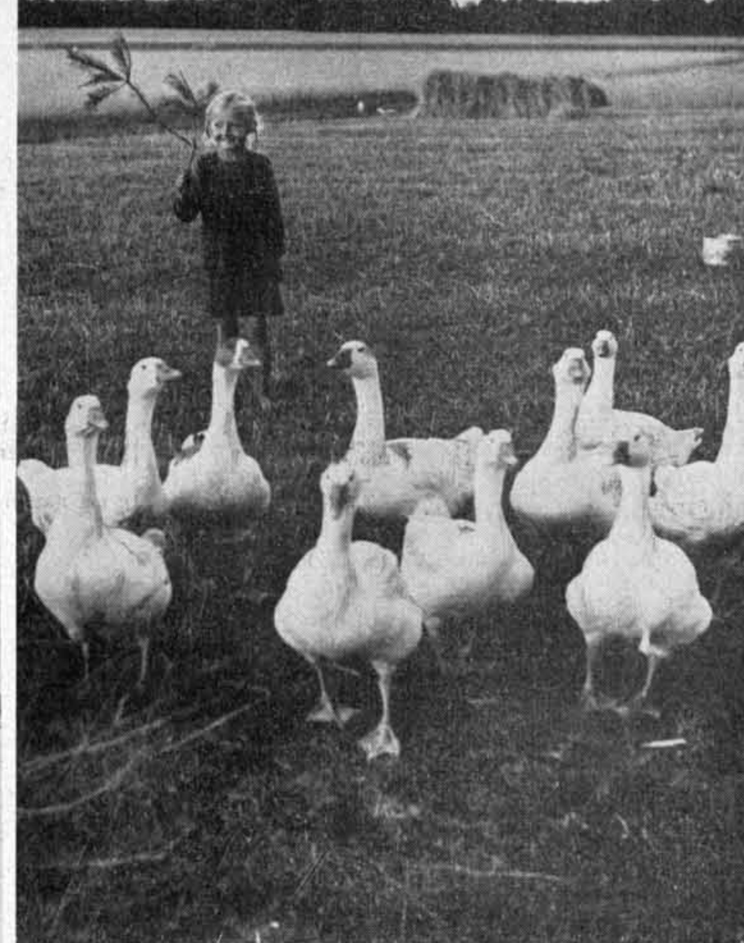


AUS DEM LÄNDLICHEN JAHR

Bilder der Heimat zum Erntedankfest

Erntezeit — Hohe Zeit! Welcher Landsmann denkt in diesen Tagen nicht mit besonderer Innigkeit in die Heimat, an den eigenen Hof zurück! Dann mag es geschehen, daß aus dem so weit entrückten Land vertraute Erinnerungsbilder wie diese vor sein Auge treten: das hohe Roggenfeld, an dem er stolz die hochgewachsenen Halme mißt, das Viergespann mit der ratternden Mähmaschine, die großen Fuder duftenden Grummets aus der Memelniederung, der endlose braunfarbene Kartoffelacker, die Frauen und Mädchen mit den bunten Kopftüchern und Schürzen auf dem Feld, das kleine fröhliche Gänseliesel. Fast will es scheinen, als sei auch der Atem der aufgebrochenen Erde zu vernehmen und der beizende Geruch der qualmenden herbstlichen Feuer über den weiten Fluren. In solchen Augenblicken wird das Gestern zum lebendigen Heute und zur unbeirrbaren Hoffnung auf das Morgen.

Der Grummetsegen kam übers Haff. Viele Nehrungsfischer hatten auf der Festlandseite ein Wiesenstück. Mit ihrem Kurenkahn holten sie das Heu herüber.



Ein Stück bäuerlicher Romantik von daheim: Wer durfte in Kindheitstagen nicht auch einmal Gänseliesel oder Hütejunge auf den frischen Stoppelfeldern des väterlichen Hofes sein?



Kartoffelernte, herbstlicher Höhepunkt des ländlichen Jahres! Die Aufnahme links wurde zwischen Insterburg und Tilsit gemacht, das Bild oben zeigt die berühmten und in aller Welt begehrten Moorblanken aus dem Großen Moosbruch, die von hier aus auf Kähnen in die Städte gebracht wurden.

Nur ein kleiner Graben . . .

Die Welt ist klein geworden. Manchmal meine ich, so klein wie eine Koppel, auf der es möglich ist, daß sich zwei Pferde begegnen, die sich erst ein Weilchen beschnuppern und dann freudig aufwiehern, weil sie erkennen, daß sie schon einmal miteinander in einem Gespann gegangen sind. Sei es in guten oder koddrigen Tagen, daß sie miteinander gepraßt und gehungert haben!

Vor einigen Tagen trafen wir beide uns.

„Da sag' noch einer, die Welt ist heutzutage so duster, daß man sich verbiestern könnt'. Hell ist's, taghell. Aus Ostpreußen sind Sie, und dazu noch aus Bartenstein?!" rief er glücklich.

„Ja", sagte ich. „Ja."

„Da peerdst man sich ab, daß man endlich mal jemand aus der alten Heimat trifft, und nu begegnet man sich so einfach auf der Straß'."

Immer wieder schüttelte er freudig-verwundert den Kopf. Wir bekamen rote Gesichter vor Freude. Und um ihn für die „Abpeerdserei" zu entschädigen, lud ich ihn zu einer Tasse Kaffee zu mir nach Hause ein. Er kannte meine Heimatstadt mit allen ihren schönen Plätzen, da er dort öfter zu Besuch gewesen war. Immer wieder gab er mir einen freundschaftlichen Bugger: „Kennen Sie den auch?"

„Ja. Aber wie hieß er doch gleich?", mußte ich oft fragen. Was sind Namen? Sie sind verflogen wie Schall und Rauch, vergessen über allzu vielen neuen Eindrücken. Den Namen wußte er nun auch nicht mehr. Aber er half meinem und seinem Gedächtnis nach, indem er erklärte:

„Na, das war doch der, der immer rief: ‚Otta, roppa koame, Koschle wasche. De Tante Hanne is gekoame mittem Photograph!'"

Und wie ich mich jetzt wieder auf diesen allgemein bekannten Spaßvogel besann! Viel mehr, als wenn er trocken gesagt hätte: „Das war doch der und der."

Wieder bekam ich einen gelinden Bugger: „Na, und das Fitzerchen müssen Sie doch auch kennen, dem passierte doch das mit dem Pacheidel."

„Ach ja, richtig", sagte ich. Und wir lachten miteinander.

Mein ältester Junge, kurz nach der Flucht geboren, hörte uns mit großen, erstaunten Augen zu. Als der Besucher uns verlassen hatte, begann sein Fragen: „Erzähl mir doch mehr von Eurer Stadt, von dem Heilsberger Tor und allen anderen schönen Stellen. Woran denkst Du, wenn Du Heimweh hast?"

Wie Kinder so oft mit ihren Fragen ins Schwarze treffen, so gings auch mir jetzt. Woran denke ich, wenn ich „bei uns zu Haus" sage? Jener war als ein Fremder, nur mal so besuchsweise, in meiner Heimatstadt gewesen. Mich machte es stolz, daß er von unserer „schönen" Stadt sprach. Ich aber sehe nicht nur alle jene schönen Stellen vor mir. Für mich kommt die Sehnsucht erst aus jenem Erleben heraus, das uns die Dinge nahebringt, das sie uns vertraut und lieb macht. Dann verblassen die Begriffe „schön" und „häßlich". Wie ein liebes Gesicht sehe ich meine Heimatstadt vor mir, in dem ein Fremder hier und dort eine häßliche Falte bemerkt. Ich aber weiß: diese Falte lacht mit, wenn das Gesicht fröhlich ist, ohne sie würde es an Reiz verlieren.

„Sieh, mein Junge", sagte ich daher nach einigem Nachdenken, „ich habe in meiner Heimatstadt a l l e s lieb gehabt, nicht nur die bekannten und schönen Stätten. Heimat umschließt das Ganze, und je mehr liebe Erinnerungen daranhängen, desto größer ist das Heimweh.

Da war zum Beispiel der alte „Grompelgraben", den jeder grau und häßlich fand, der nichts von ihm wußte. Und sicher mit Recht. Ich mochte ein neunjähriges Mädchen gewesen sein, als ich ihn kennenlernte. Meine Großmutter und ich waren zur „Stadt" gegangen. So sagten wir, weil wir uns am Stadtrand ein bißchen ländlich fühlten. Diesmal wars keine Freude für mich. Man hatte mir einen Backenzahn gezogen. Ich kämpfte auf dem Marktplatz mit meinen Tränen. Einesteils fühlte ich mich schon zu groß, um offen zu weinen, andernteils war ich noch zu klein, um es ganz verbeißen zu können.

Meine Großmutter faßte meine Hand fester und sagte tröstend: „Wacht man, min Marjellke, wi goahne am Groawe entlang. Doa kannst di utgriene." So bogen wir vom Marktplatz in eine Seitengasse ein, die mir noch fremd war. Es roch stark nach Bier und Pferden. Hier hatten die Kutscher der umliegenden Ortschaften ihre Milchwagen abgestellt. Ich probierte meine Lesekunst. Es war nicht ganz einfach, auf den daran hängenden Holztafeln „Polenzhof", „Laurienen", „Perkuiken" und andere Namen zu entziffern. Danach interessierte mich das Kopfsteinpflaster. Bald machte es mir Freude, die größten Steine zu suchen und so von Stein zu Stein zu hüpfen.

Dann kamen wir zur großen Brauerei. Sie hatte ein großes Loch, vom Ersten Weltkrieg her, wie mir Großmutter erzählte. Ganz oben auf der Dachecke hatte sich, wohl von selbst, ein kleines Birkenbäumchen angepflanzt, das sich nun der Sonne entgegenstreckte. Wenn der Wind die schwarzen Wetterbleche auf den Schornsteinen bewegte, klapperte es wie in einem gruseligen Gespensterroman. An der Mauerecke stand ein Schild, auf dem zu lesen stand: Durchgang verboten. Meine Großmutter deutete darauf und sagte: „Richtig, doa hädd wi ons dem Weg öwerm Braueriehoff good awschniede könne." Was in mir bereits damals eine leise Ahnung aufkommen ließ, daß Verbotsschilder so manchen erst auf das hinweisen, was man vielleicht tun könnte, wenn man wollte.

Dann begannen auf der rechten Seite die hohen Holzzäune, grün und braun gestrichen. Kinderhände waren mit weißer Kreide darauf entlanggefahren. Ich nahm mir vor, es später ohne Großmutters Beisein auch zu tun. Sie hätte es wohl nicht geduldet. Auf der linken Seite war der ehemalige Schuttabladeplatz eingeebnet worden. Hier hatten sich einige Leute kleine Gärten angelegt. Alles wuchs nur spärlich. In dem danebenliegenden, umzäunten Garten sah man einen Taubenschlag. Blaugefiederte Tauben flogen ab und zu. Ich stand eine Weile still und sah ihr Gefieder im Sonnenschein schillern. Dann machten mich die Schlüssellöcher an den hohen Holzzäunen neugierig. Jeder kleine Durchguck versprach ein geheimnisvolles Paradies.

Wir bogen um die Ecke. In einem offenen Garten gab es eine Gartenlaube mit einigen alten Gläsern, die buntfarbig glitzerten. Der Graben, der sich jetzt am Weg entlangzog, roch nicht gerade gut. Aber dafür entschädigten mich die vielen Sumpfdotterblumen, die Tausendschönchen und die Butterblumen. Und lustig wars, über die kleine Holzbrücke zu gehen. Als wir bald darauf zum breiten Anger kamen, hatte mich der alte, unscheinbare Graben das Weinen vergessen lassen.

Später bin ich diesen Weg noch oft gegangen. Der Graben hatte für alle kleinen Nöte Verständnis. So manchen sonst würdevoll einherschreitenden Herrn sah ich hier des Morgens im gar nicht würdevollen Dauerlauf die verspäteten Minuten zum Dienstanfang einholen. Hier rauchten die Bäckerjungen ihre erste verbotene Zigarette. Und jedes gerissene Strumpfband konnte in einem stillen Winkel wieder geflickt werden.

Als ich geendet hatte, atmete mein Junge tief auf. „Ich glaube, den alten Graben würde ich wiederfinden, wenn wir einmal heimgehen", meinte er dann.

N. D.

Flüchtlingsjungen am Oslofjord

Auch junge Ostpreußen sind dabei

Deutsche Laute am Oslofjord, — das ist an sich nichts Besonderes, seit Norwegen deutschen Touristen wieder offensteht. In Naersnes, rund vierzig Kilometer südlich der Landeshauptstadt Oslo, wird aber schon seit 1949 mehr Deutsch als Norwegisch gesprochen. Seit dieser Zeit erholen sich dort vor allem deutsche Flüchtlingsjungen, die mit ihren Eltern noch in erbärmlichen Behausungen wohnen, andere die Halb- und Vollwaisen sind oder die gar nicht wissen, wer ihre Eltern sind. Fünfunddreißig Jungen — einige kommen aus Österreich, Ungarn und Jugoslawien — erholen sich auch jetzt nach Ende der Ferien noch in der herrlichen Landschaft am Fjord. Auch junge Ostpreußen sind dabei: Horst Dergewitz und Jürgen Walter.

Für den sechzigjährigen Nils Seim ist es das zehnte Jahr, in dem er bedürftigen Flüchtlingskindern helfen und ihnen den Weg in eine bessere Zukunft weisen konnte.

Wenn man erschütternde Schicksale europäischer Flüchtlingsfamilien kennenlernen will, — in Naersnes, diesem kleinen Erholungsort südlich von Oslo, erfährt man sie. Heimleiter Nils Seim, der seit fast vierzig Jahren in der christlichen Jugendpflege arbeitet, fährt in jedem Jahr für acht bis zehn Wochen nach Deutschland und Österreich, besucht Pfarrer, Diakone, Lehrer und Flüchtlingslager, um die Jungen für einen Erholungsaufenthalt in Norwegen auszusuchen, denen es am schlechtesten geht. Wenn man in Nils Seims Kartothek blättert, kann es einem grauen. Auf einem Fragebogen zum Beispiel bescheinigt ein Pfarrer, daß die Familie R. seit Monaten in einer Hütte wohnt, die dauernd Wasser durchläßt, in anderen Fällen steht dort, wo der Name des Vaters hingehört: „gefallen", „vermißt" oder gar „entfällt".

Wie kamen gerade die Norweger dazu, sich dieser Schicksale anzunehmen? Nils Seim, der das Letzte für „seine" Kinder hergibt — wenn er Gehaltserhöhung bekommt, verschenkt er das Geld an Flüchtlinge — sagt dazu: „1949 lernte ich zum erstenmal die Verhältnisse kennen, in denen Flüchtlingsfamilien mitunter leben müssen. Ich erkannte, daß ich als Christ verpflichtet war, zu helfen."

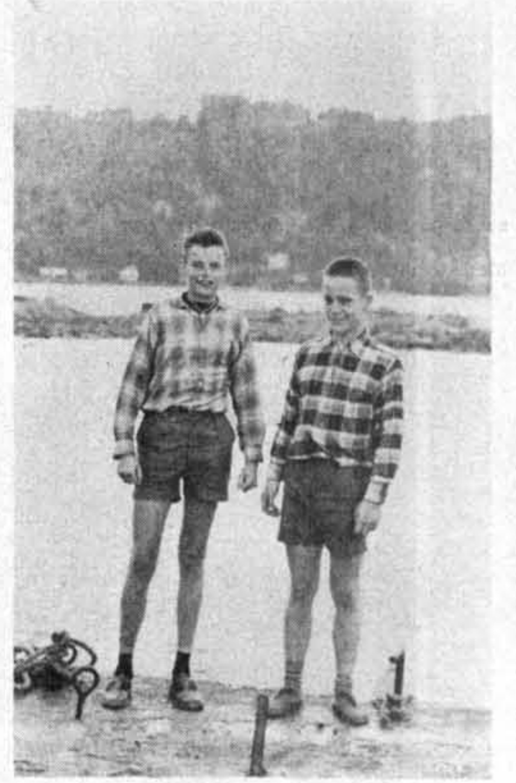
Seit dieser Zeit hat Nils Seim etwa 1250 Flüchtlingsjungen im Alter von dreizehn bis siebzehn Jahren in das Strandheim Naersnes eine Stiftung für christliche Jugend — eingeladen. 550 Jungen im Alter von neun bis zwölf Jahren wurden durch seine Vermittlung außerdem bei norwegischen Familien untergebracht. Entscheidend für die Einladung eines Flüchtlingskindes ist allein die Bedürftigkeit, die von einem Arzt bescheinigt werden muß. Eigentlich überflüssig, zu sagen, daß zahlreiche Ostpreußen dabei sind.

Die Finanzierung dieser Hilfsaktion erfolgt vorwiegend durch Spenden der norwegischen Bevölkerung. Nils Seim sammelt das Geld bei gelegentlichen Fahrten durch das Land der Fjorde und Fjelle. In der Regel kommen die deutschen Behörden für das Fahrgeld auf, während die Aufenthaltskosten vom Heim getragen werden. Bei verschiedenen Reisen durch Deutschland konnte der hilfreiche Norweger ebenfalls Spenden für seine Arbeit sammeln.

Wenn Nils Seim etwas Geld übrig hat, bereitet er den Jungen gern eine zusätzliche Freude. In einen „Wunsch-Briefkasten" können sie — wie im Märchen — einen Zettel mit drei Wünschen einwerfen. Einer wird bestimmt erfüllt, manchmal sogar zwei. Als Nils Seim vor Jahren eine Versicherung ausgezahlt bekam, kaufte er für die rund dreitausend DM ein Motorboot und stellte es den Jungen zur Verfügung.

Jeder Junge bekommt im Heim eine Aufgabe. Zwanzig bis dreißig von ihnen werden jeweils „Minister". Nils Seims „Kabinett" ist das sympathischste der Welt. Man kann den in kurzen Hosen herumlaufenden „Ministern" vertrauensvoll auf die Schulter klopfen, sie mit „Du" anreden, ohne sie zu beleidigen. Der „Postminister" geht zu Fuß zum Postamt und hat Vollmacht, auch Einschreibebriefe und Geldsendungen in Empfang zu nehmen, der „Holzminister" sorgt dafür, daß keiner friert, und der „Papierminister" spricht nicht gern über seine Aufgabe, sie ist ein Erfordernis der Hygiene. Nils Seims „Admiräle" sprechen Leipziger Dialekt, die „Transportminister" sorgen dafür, daß die Küche immer Nachschub bekommt. Alle sind begeistert bei der Sache und wissen, daß „Minister" eigentlich „Diener" heißt.

Ein Teil der Kinder hat im Strandheim Naersnes zum erstenmal gesehen, was ein richtiges Bett ist und gelernt, wie man sich beim Essen



Zwei ostpreußische Jungen gehören auch zu der Gruppe deutscher Flüchtlingskinder, die sich in dem schönen Strandheim Naersnes am Oslo-Fjord erholen dürfen. Links: Horst Bergewitz Rechts: Jürgen Walter.

benimmt. Der Erfolg des Erholungsaufenthaltes drückt sich nicht nur in der Gewichtszunahme aus, — viele Kinder, die ohne Schuld in Not gerieten, sind in Naersnes erst wieder Menschen geworden. Wie dankbar sie Nils Seim dafür sind, beweist unter anderem ein Beispiel: ein Junge, der im Jahre 1952 in Naernes war, überwies dem Heim kürzlich fünfzig DM. Es war sein erster Lohn!

Dr. Siegfried Löffler

Bis dreißig gezählt . . .

Bei der Besichtigung alter Burgen stellt mancher Besucher Betrachtungen darüber an, wie lange Zeit wohl und unter welchen Mühen die Leute im Mittelalter an der Herstellung des Brunnenschachtes gearbeitet haben mögen. Die Burgen liegen ja meist auf einem hohen Berg, und als Gerät waren nur Spaten und Hacke bekannt. Auch viele der Ordensburgen in Ostpreußen, wie zum Beispiel die Neidenburg und das Schloß zu Pr.-Holland hatten tiefe Brunnen. Der Pr.-Holländer Burgbrunnen war mit Quadersteinen eingefaßt. Sein Wasserspiegel lag auf gleicher Höhe mit der unten im Tale vorbeifließenden Weeske. Man konnte bis dreißig zählen, ehe man einen hinabgeworfenen Stein aufschlagen hörte.

Zwei Lehrstühle für Ostkunde errichtet

Mit der kürzlich erfolgten Berufung von Professor Dr. Georg v. Rauch an die Christian-Albrechts-Universität in Kiel — er war Direktor des Seminars für osteuropäische Geschichte in Marburg — wurde der erste Lehrstuhl für Ostkunde an der Kieler Universität und damit zugleich der erste Lehrstuhl dieser neuen Disziplin in Westdeutschland überhaupt besetzt. Professor Dr. v. Rauch, geboren in Pleskau und hervorragender Kenner der Geschichte Osteuropas (Verfasser von „Geschichte des bolschewistischen Rußland" und „Lenin — Grundlage des Sowjetsystems") wird mit dem Wintersemester 1958/59 mit seinen Vorlesungen beginnen.

Wie dringend notwendig die Errichtung von Lehrstühlen für Ostkunde gerade in der Gegenwart ist, zeigt die Tatsache, daß es bisher in Westdeutschland keinen derartigen Lehrstuhl gab. Wohl sind an unseren Hochschulen Lehrstühle für Slavistik und osteuropäische Sprachforschung und Literatur vorhanden, jedoch kein Lehrstuhl, der sich ausschließlich mit der Ostkunde beschäftigt. Die Studierenden der westdeutschen Universitäten hatten also bisher wenig Möglichkeiten, sich mit der Ostkunde zu befassen. Eine rühmliche Ausnahme bildet hier lediglich die Freie Unversität Berlin.

Der Gedanke an der Kieler Universität einen Lehrstuhl für Ostkunde zu schaffen, ging übrigens nicht vom Lehrkörper und auch nicht vom Kultusministerium aus. Es waren Studenten, die im Sommer 1956 den ersten Anstoß gaben und über das Studentenparlament einen Antrag an den Senat einreichten, eine Institution für Ostkunde zu errichten. Im vergangenen Jahr bewilligte dann der Landtag die Mittel für den ersten und in diesem Jahre bereits für den zweiten Lehrstuhl, für den die Verhandlungen über eine Berufung nun wohl auch bald aufgenommen werden dürften.

Die Universität bietet für den neuen Lehrstuhl alle Voraussetzungen. Einmal besitzt sie das berühmte Weltwirtschaftsinstitut mit einer Bibliothek, die zu den größen Fachbibliotheken der Welt zählt und dann hat sie in dem aus Schlesien stammenden Professor Dr. Schlenger, der Direktor des Geographischen Instituts ist, wohl den bedeutendsten Ostgeographen der Gegenwart. Schließlich haben die Studenten in Kiel die Möglichkeit, sich mit fast allen Ostsprachen zu befassen und sie zu erlernen.

So hat eine kleine Universität einen großen Anfang gewagt. Wir sind überzeugt, daß besonders unsere ostdeutschen Studierenden die ihnen in Kiel gebotenen Möglichkeiten, sich mit Fragen des Ostens und der Ostforschung zu befassen, ausnutzen werden.

Frn.

Professor Walter Friedrich Otto †

Ein Deuter des alten Griechenland

Nach langem Leiden entschlief in Tübingen im fünfundachtzigsten Lebensjahre Universitätsprofessor Walter Friedrich Otto. Mit ihm verlor die Wissenschaft einen vom Geist der Antike beseelten, hervorragenden Vertreter der klassischen Philologie. Zehn Jahre hat Professor Otto dem Lehrkörper der Albertus-Universität zu Königsberg angehört; er erfreute sich dank seiner gütigen und weisen Art, seiner Vortragsgabe und seiner sprühenden Lebensfreude einer großen Beliebtheit. Zu seinen näheren Freunden zählten der Kunsthistoriker Professor Wilhelm Worringer und der Indologe und Religionswissenschaftler Hellmuth von Glasenapp.

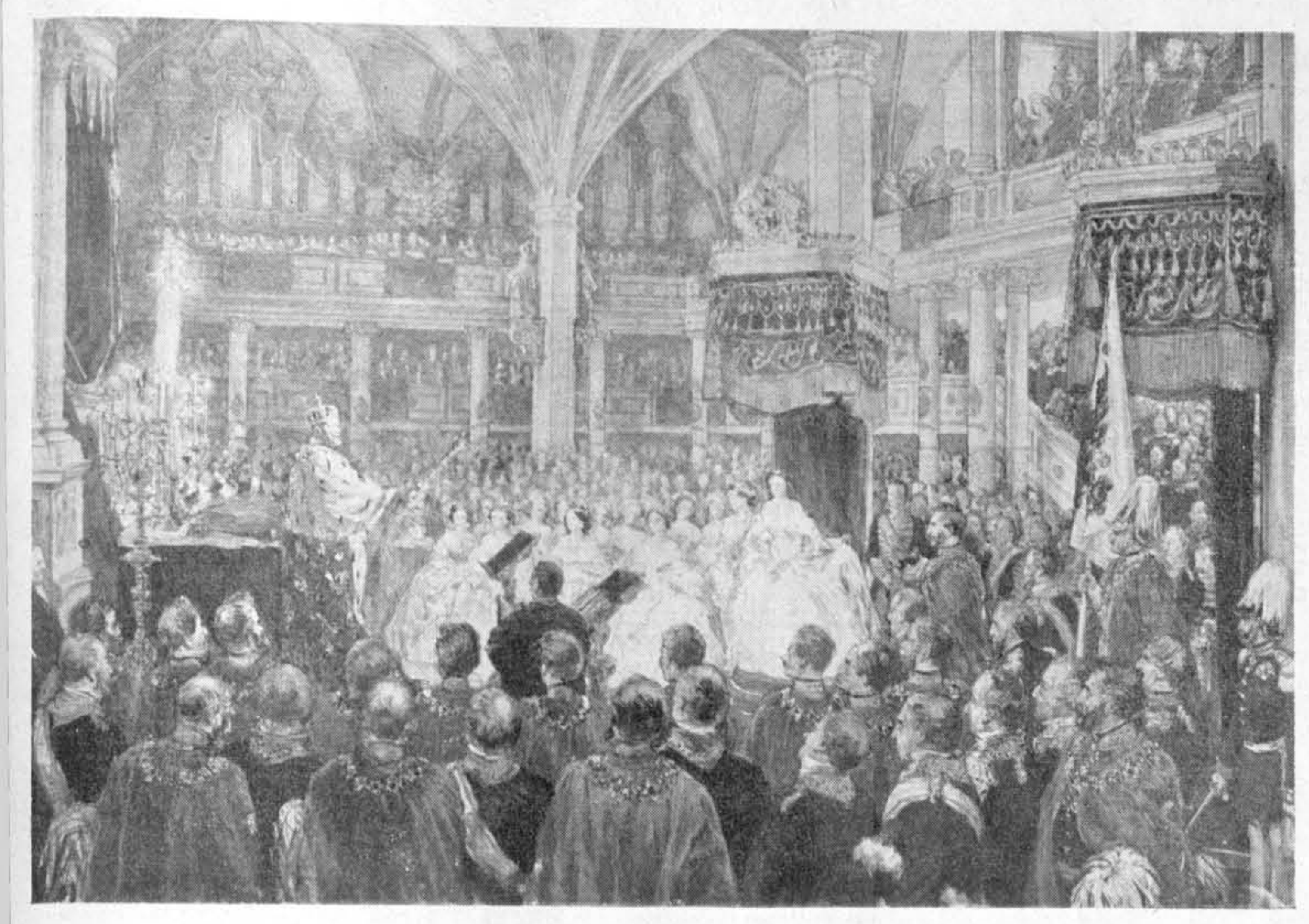
Walter Friedrich Otto wurde am 22. Juni 1874 als Sohn eines Apothekers in Hechingen (Hohenzollern) geboren. Er studierte zunächst Theologie, wählte aber nach zwei Semestern die klassische Philologie. In Bonn promovierte er über römische Eigennamen. 1905 habilitierte er sich in München. 1911 wurde er Ordentlicher Professor in Wien, 1913 wechselte er zur Universität Basel. An der neu gegründeten Universität Frankfurt am Main lehrte er von 1914 an. 1934 wurde er als Ordinarius nach Königsberg berufen. Die hohe Achtung, die er in der ostpreußischen Hauptstadt genoß, zeigte sich bei der ihm liebevoll bereiteten Feier seines siebzigsten Geburtstages im Gebäude der Universität. Professor Otto verließ Königsberg in den letzten Kriegsmonaten. In seiner Wohnung in der Königstraße nahe dem Königstor, blieben seine kostbare Bibliothek und unersetzliche Manuskripte; sie wurden vernichtet. Nach der Vertreibung hat der Gelehrte noch mehrere Jahre als Gastprofessor für Griechisch an der Universität Tübingen gewirkt.

Von den — mehrfach in andere Sprachen übertragenen — Hauptschriften dieses berufenen Deuters und Künders des alten Hellas sind zu nennen: „Die Manen oder die Urformen des Totenglaubens", „Die Götter Griechenlands" „Dionysos", „Der junge Nietzsche", „Der griechische Göttermythos bei Goethe und Hölderlin", „Der Dichter und die alten Götter", „Die Musen und der göttliche Ursprung des Singens und Sagens".

Zum Abschied von dem großen Humanisten soll hier das Schlußwort aus seinem Werk „Die Götter Griechenlands" stehen: „Wie kalt und bitter auch die Notwendigkeit sein mag, die Größe des Todes bleibt als letztes Vermächtnis des Lebensglanzes und seiner Götter. Für sie tritt auch die Göttin, die zu Gefahr und Unglück geworden war, noch ein; und sie darf der Gestürzte mitnehmen in die stumme Nacht, die keinen Herzschlag und kein Heute mehr kennt . . ."

Die Künstlergilde Eßlingen der ostdeutschen Künstler, Schriftsteller, Musiker, Architekten und Schauspieler angehören, wurde vor zehn Jahren gegründet. Auf einer Begegnung in Eßlingen vom 10. bis zum 13. Oktober wird daher ein ausführlicher Rückblick auf die Arbeiten aus den verschiedenen Bereichen — Dichtung, bildende Kunst, Musik, darstellende Kunst und Film — gegeben werden. Die Zusammenkunft wird mit einer Festsitzung eröffnet, bei der der Ostdeutsche Schrifttumspreis verliehen werden wird.

Der Maler Michael Voutta wird am 11. Oktober sechzig Jahre alt. Seine Ausbildung zum Maler und Bildhauer erhielt er in seiner Vaterstadt Königsberg und in Halle. 1932 wurde ihm ein Staatspreis zuerkannt. Die Stadt Königsberg erwarb mehrere seiner Gemälde. 1945 wurde er in die Umgebung von Neumünster verschlagen, von wo aus er nach Krefeld übersiedelte. Im Gebäude des Landtages zu Kiel hängt ein von ihm gemaltes großes Stadtbild von Neumünster, ein anderes großformatiges Bild von Hamburg befindet sich in privatem Besitz. Aus Anlaß seines Geburtstages wird in Krefeld eine Ausstellung seiner Bilder stattfinden.



Die letzte Krönung in Königsberg

Zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag der Geschichte Preußens — Von Dr. Fritz Gause

Vor hundert Jahren — am 7. Oktober 1858 — trat eine entscheidende Wende in der Führung der Staatsgeschäfte des Königreiches Preußen ein. Wegen unheilbarer Erkrankung seines Bruders König Friedrich Wilhelm IV. wurde dem im 62. Lebensjahre stehenden Prinzen Wilhelm die Regentschaft übertragen. Nach dem Tode des Bruders bestieg 1861 Wilhelm I. den Thron. Mit seinem und seines Kanzlers Bismarck Namen ist die Einigung Deutschlands für immer verbunden. Durch seine strenge Pflichterfüllung und Gerechtigkeit allen Ständen gegenüber, seine schlichte Art und sittliche Größe wurde der „Alte Kaiser" zu einer verehrungswürdigen geschichtlichen Gestalt.

Wie in der ostpreußischen Hauptstadt die Krönung gefeiert wurde, die rege Anteilnahme der Bevölkerung, den Glanz der Feier und die Fülle der Volksfeste schildert Dr. Gause der frühere Stadtarchivar von Königsberg.

Am Jahrestag der Völkerschlacht von Leipzig am 18. Oktober 1861, setzte sich König Wilhelm I. in der Königsberger Schloßkirche die Königskrone auf. Es war die zweite und letzte Krönung in der Hauptstadt unserer Heimat. Das Königspaar hätte mit der Eisenbahn bis in die Stadt fahren können, aber man zog es vor, den festlichen Einzug im Stile früherer Fürstenbesuche zu halten. So benutzte der Hof die Bahn nur bis Ludwigsort. Von Schönbusch, wo der Magistrat die hohen Gäste empfing, ging der feierliche Zug nach alter Sitte unter dem Geleit der berittenen Königsberger Fleischer in schmucken Uniformen durch das mit einem Triumphbogen geschmückte Brandenburger Tor, umjubelt von der Bürgerschaft, am Grünen Tor begrüßt von den Heilrufen der in den Takelagen der Schiffe stehenden Turner und mit einem Gedicht von Anna Rosenkranz, der Tochter des Professors Karl Rosenkranz, der damals Rektor an der Universität und wohl der berühmteste Mann der Stadt war.

Das war schon am 14. Oktober gewesen. Am folgenden Tag besuchte der König das Busoltsche Landhaus auf den Hufen, wo er 1808 mit seinen Eltern gewohnt hatte. Bis zum Krönungstage folgte ein Fest dem anderen: Empfänge im Schloß und im Kneiphöfschen Junkerhof, ein Fest der Stadt im Börsengarten in einer eigens dafür errichteten Festhalle in gotisch-normannischem Stil, Feuerwerk auf Herzogsacker, ein Ball mit viertausend geladenen Gästen, den die Provinz in einer Halle auf dem Mitteltragheim gab, Festkonzerte und Festvorstellungen im Theater, Speisung von zweihundert Kriegsveteranen durch die Schützengilde.

Vor hundert Jahren

Diese beiden alten Zeichnungen veranschaulichen das Bild von Königsberg, wie es sich um die Mitte der vorigen Jahrhunderts darbot und wie es auch zu der Zeit der Krönung von Wilhelm I. aussah. Die Darstellung l i n k s *zeigt das Königsberger Schloß in der Sicht von Nordwesten her. Ganz vorne links steht das Wohnhaus von Immanuel Kant, in dem der Philosoph auch seine Vorlesungen gehalten hat. Über dem Dach des Hauses sieht man im Hintergrund den Haberturm am Münzplatz.*

Bild r e c h t s*: Das ist der weite Schloßhof, über den sich der festliche Krönungszug bewegte. Der hohe Schloßturm hatte noch die alte Behelmung. Erst einige Jahre nach der Krönung, 1864, wurde sie durch die uns vertraute, im neugotischen Stil gehaltene Spitze ersetzt. Vorne rechts zwischen Pfosten der hölzernen Galerie ist der Eingang zum Blutgericht, dem berühmten Weinlokal, zu sehen.*

M e t a l l a r b e i t e r i m Z u g e d e r G e w e r k e

Vor dem Schloß zogen die Schützengilde und die Gewerke am König vorbei, am Schluß die Maschinenbauer und Arbeiter der Annahütte, einer Eisenhütte am Friedländer Tor, die den König mit dem Bergmannsgruß Glückauf grüßten. Wenn sie auch noch den Gewerken folgten, bildeten diese siebenhundert Arbeiter doch den Anfang einer neuen Zeit.

Noch mehr hatten die Königsberger am Krönungstage selbst zu sehen, denn an der Krönung nahmen außer den Prinzen und dem Hofstaat die gesamte preußische Generalität teil, Abordnungen aller Truppenteile mit ihren Fahnen und Standarten, alle Minister und Oberpräsidenten, alle katholischen Bischöfe, an ihrer Spitze die Erzbischöfe von Köln und Gnesen, alle evangelischen Superintendenten, der den Königsbergern gut bekannte Professor Eduard von Simson als Präsident des Abgeordnetenhauses. Viel Aufsehen erregten die Vertreter der fremden Mächte, am meisten wohl der französische Marschall Mac Mahon, der Sieger von Sewastopol (1855) und Solferino (1859). Aus der Provinz war zugegen, was Rang und Namen hatte, und auch die vier alten Hofämter, und zwar die des Landhofmeisters, des Oberburggrafen, des Marschalls und des Kanzlers, kamen noch einmal zu Ehren.

U n t e r e i n e r P u r p u r d e c k e z u r K i r c h e

Der Krönungszug bewegte sich auf einem Gang, dessen Purpurdecke von goldenen Säulen getragen wurde, über den Schloßhof zur Kirche. Nach der Krönungspredigt, die der Generalsuperintendent Moll hielt, nahm Wilhelm I. die Krone vom Altar, setzte sie sich auf und krönte auch seine Gemahlin. Eine Salbung fand nicht statt. Das Krönungsmahl im Moskowitersaal über der Kirche und eine Illumination beendeten den Tag. Die festliche Beleuchtung der Stadt schildert Oberhofmeister Graf Stillfried, der alle Einzelheiten jener Tage beschrieben hat, recht anschaulich:

„Alle öffentlichen Gebäude, die Gasthöfe, die größeren Privathäuser und die verschiedenen industriellen Etablissements prangten im Feuer flammender Fassaden, in der Mannigfaltigkeit von Transparenten, plastischen Dekorationen und sinnigen, geschmackvollen Arrangements jeder Art. Vom Grünen Tor aus warf eine elektrische Sonne ihre Strahlen auf die Kneiphöfsche Langgasse, eine zweite auf die Prinzessinstraße. Einen malerisch schönen Prospekt gewährte der Blick von den illuminierten Häusern des Lindenmarktes über den Pregel hinweg nach der in einem Lichtmeer schimmernden (alten) Börse und den mit bunten Lampions höchst geschmackvoll gezierten Schiffen. Zu ganz besonderer Wirkung erhoben sich das von riesigen Flambeaux (Flammenschalen) umgebene imposante Denkmal Friedrich Wilhelm III., die von dem bläulichen Lichte bengalischer wie von dem dunkelroten Widerschein der Pechflammen doppelt beleuchteten Fassade der Neuen Universität, die lange Reihe stolzer Gebäude, welche in allen nur erdenklichen Farben glühten."

Adolf von Menzel: Die Krönungsfeier

Adolf von Menzel hat die Krönungsfeier in der Königsberger Schloßkirche skizziert. Da er von kleinem Wuchs war, versperrten ihm die Umstehenden die Sicht. Der Maler berichtete: „Während des feierlichen Aktes mußte ich auf einem Stuhle stehen, dessen Wackeln meinem hastigen Zeichnen nicht zur Erleichterung diente." Unmittelbar nach seiner Rückkehr von Königsberg nach Berlin hat dann Menzel den malerischen Eindruck der Feier in einer Ölskizze festgehalten, die wir hier wiedergeben. Der vor dem Altar stehende König hält auf diesem Bilde ein Zepter in den Händen. Etwa in der Mitte ist der Baldachin der Königin sichtbar. Rechts steht Feldmarschall Graf Wrangel mit der preußischen Fahne.

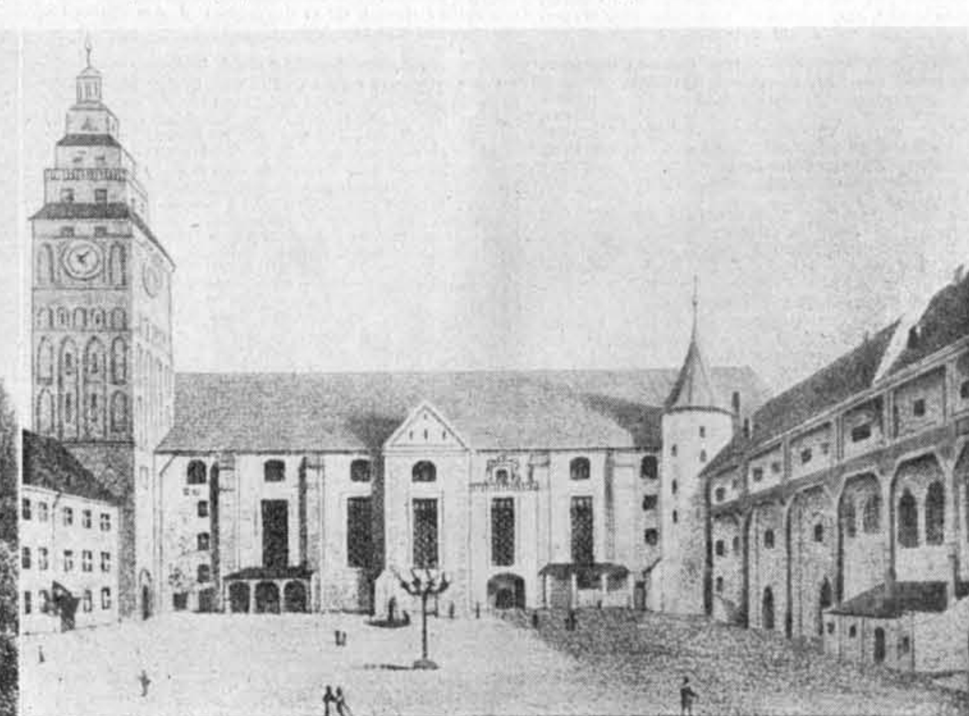
In der endgültigen Fassung des Gemäldes stellte der Künstler den König dar, wie er das Reichsschwert in tiefer Ergriffenheit gen Himmel hebt. Auch den Vordergrund änderte er. Dort stehen die Prinzen des königlichen Hauses, die Minister und die Ritter des Schwarzen Adlerordens. Menzel stellte sie in dem ausgeführten Gemälde ins Halbprofil. Auf dieser ersten Skizze sind zum Teil nur die Hinterköpfe zu sehen. Um die vielen Porträts malen zu können, war eine Unzahl von Einzelstudien notwendig. Menzel hat mehrere Jahre gebraucht, um das Gemälde zu vollenden.

G a s l i c h t i n d e n F a r b e n d e s S t a d t w a p p e n s

Nach der Erwähnung eines lateinischen Transparentes des am Kollegiumsplatze befindlichen Friedrichskollegiums fährt der Verfasser fort: „Die Glanzpunkte der Dekoration und Illumination waren die Maler-Akademie (zu unserer Zeit Gebäude der Kunst- und Gewerkschule) in der Königstraße) und das Magistratsgebäude im Kneiphofe (Altes Rathaus, dann Stadtgeschichtliches Museum). An ersterer erhob sich ein kolossales Transparent von wahrhaft künstlerischem Wert. Auf einem Altare wurden die Bildnisse Ihrer Majestäten in Medaillonform von zwei stattlichen Jünglingen, deren jeder ein gezücktes Schwert in der Hand hielt, behütet. Über der Gruppe flog der Preußische Adler mit der Königskrone auf. Das Magistratsgebäude erglänzte in den Farben des Stadtwappens, in roten, grünen und blauen Lampen. Blitzende Gas-Sterne und die rotbrennenden gekrönten Buchstaben W und A (Wilhelm und Augusta) leuchteten hervor, während der Preußische Adler und darüber die Königskrone, in weißen Flammen nachgebildet und die ganze Mitte des Gebäudes einnehmend, den blendenden Anblick des altertümlichen, durch die Lichterpracht verjüngten Gebäudes vervollständigten. Stolz und hehr schaute der ehrwürdige Schloßturm mit dem flatternden Königsbanner auf das Lichtermeer der Krönungsstadt hinab. Mehrere Reihen farbigen Lichtes zierten seine Spitze, damit auch den fern gelegenen Orten Kunde werde von dem Glanze und der Freude, womit die Krönungsstadt die Feier des denkwürdigen 18. Oktobers beschloß."

Am letzten Tage der Festwoche, am 19. Oktober, übertrug Professor Rosenkranz in einer Feier in der alten Universität — die neue war noch im Rohbau — das Rektorat auf den Kronprinzen. Ein Konzert der Hofkapelle im Schloß, das Kapellmeister Wilhelm Taubert an Stelle des erkrankten Meyerbeer dirigierte, und ein Fakkelzug der Studentenschaft beendeten diesen Tag und damit die Feierlichkeiten. Am folgenden Tage fuhr das Königspaar mit der Eisenbahn nach Danzig.





Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . .

BERLIN

Vorsitzender der Landesgruppe Berlin: Dr. Matthee, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 83, „Haus der ostdeutschen Heimat"

11. Oktober, 19 Uhr: **Heimatkreis Lötzen.** Kreistreffen/Erntedankfest. Lokal: Lindenhof, Bln.-Friedenau, Eythstraße 45, S-Bahn Priesterweg, Bus A 25, Straßenbahn 60.

11. Oktober, 19.30 Uhr: **Heimatkreis Königsberg/Bezirk Kreuzberg.** Bezirkstreffen, Lokal: Restaurant Tipp-Topp, Bln.-Kreuzberg, Ecke Admiralstraße.

12. Oktober, 15 Uhr: **Heimatkreis Rastenburg.** Kreistreffen/Erntedankfest, Lokal: Schultheiß — Schade & Wolff — Am Fehrbelliner Platz 2, Bln.-Wilmersdorf, Straßenbahn 35, 44, 60, U-Bahn Fehrbelliner Platz, S-Bahn Hohenzollerndamm, Bus A 4.

12. Oktober, 15 Uhr: **Heimatkreis Neidenburg/Soldau.** Kreistreffen, Lokal: Ideal-Klause, Bln.-Neukölln, Mareschstraße 14, S-Bahn Sonnenallee, Bus A 4.

12. Oktober, 16 Uhr: **Heimatkreis Memel/Heydekrug/Pogegen.** Kreistreffen. Lokal: Parkrestaurant Südende, Steglitzer Damm 95, S-Bahn Südende.

12. Oktober, 9.30 Uhr: **Ostpreußischer Kirchentag** im evangelischen Johannisstift Berlin-Spandau im großen Festsaal. Nach der Andacht gibt Pfarrer Czekay, Leverkusen, einen Bericht über seinen Besuch im Frühjahr bei seiner früheren Gemeinde Nikolaiken. Weiterhin folgen Berichte über das Haus der helfenden Hände in Beienrode und die Arbeit des Kirchendienstes Ost in Ostpreußen. Am Nachmittag führen die Vaganten das Spiel „Das verlorene Haus" von Kurt Ihlenfeld auf. Um 16 Uhr findet ein Abendmahlsgottesdienst, gehalten durch Pfarrer Czekay, statt.

Die Feier der Kreise Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und Elchniederung

Den Tag der Heimat begingen in der deutschen Hauptstadt die Landsleute der Heimatkreise Tilsit-Stadt, Tilsit-Ragnit und Elchniederung gemeinsam. Die Feier wurde durch eine Stadtrundfahrt am 13. September eingeleitet. In vier Reiseomnibussen bekamen 200 Landsleute einen Eindruck von dem gewaltigen Aufbauwerk, das seit 1950 in Berlin-West geleistet worden ist. Vier Referenten vom Senator für Bau- und Wohnungswesen erläuterten den Teilnehmern die Stadtplanung und die einzelnen Bauten und Bauvorhaben. In dreieinhalbstündiger Fahrt wurden über hundert Kilometer zurückgelegt. Besonders eindrucksvoll war die Fahrt entlang der Sektorengrenze. Im Anschluß an diese Stadtrundfahrt nahmen viele Landsleute an der Feierstunde der Deutschen Jugend des Ostens im Wappenhof des Rathauses Wilmersdorf teil.

Am Sonntag, dem 14. September, strömten schon in den frühen Morgenstunden viele Landsleute nach der herrlich gelegenen Waldbühne zum Gottesdienst und der im Anschluß stattfindenden Großkundgebung.

Am Nachmittag trafen sich rund 750 Landsleute der drei Heimatkreise in den Reinickendorfer Festsälen. Zum ersten Male konnte ein Vertreter eines Patenkreises begrüßt werden. Der Patenkreis des Landkreises Elchniederung, der Landkreis Grafschaft Bentheim, hatte Assessor Asche entsandt und bekräftigte dadurch das gute Einvernehmen der beiden Kreise.

An Ort und Stelle konnte sich Assessor Asche von den Aufgaben und der Arbeit der Heimatvertriebenen in Berlin überzeugen. Das Hauptreferat hielt der zweite Vorsitzende der Landesgruppe Niedersachsen, Landsmann Fredy Jost, der Tilsiter ist. Besonders eindringlich sprach er zur Jugend, der unser ganzes Augenmerk gilt. „Ob wir alle die Heimat wiedersehen werden, ist ungewiß. Fest steht aber, daß die Jugend in die Heimat zurückkehren wird. Unsere Jugend auf diesen Tag vorzubereiten, ist unsere heilige Verpflichtung."

Ostpreußische Vorträge und Späßchen trugen zur Unterhaltung bei. Großen Beifall erntete die oberschlesische Volkstrachtengruppe, die mit ihren Volkstänzen die Verbundenheit mit den Heimatvertriebenen der anderen Provinzen unterstrich. Nach alter ostpreußischer Weise wurde dann getanzt.

Dieser Tag der Heimat wird allen Teilnehmern lange in der Erinnerung bleiben. Der große Bogen der Liebe und Treue zur Heimat, der von der Memel über die Sowjetzone nach dem Brückenpfeiler Berlin führt, wurde weitergespannt über Niedersachsen bis zur Grafschaft Bentheim, bis zur holländischen Grenze.

Erwin Spieß

HAMBURG

Vorsitzender der Landesgruppe Hamburg: Hans Kuntze, Hamburg-Billstedt, Schiffbeker Weg 168. Telefon 73 33 49. Geschäftsstelle: Hamburg 13, Parkallee 86. Telefon 45 25 41/42. Postscheckkonto Hamburg 96 05.

Bezirksgruppenversammlungen

Billstedt: Sonnabend, 4. Oktober, 20 Uhr, im Restaurant Koch, Billstedt, Billstedter Hauptstraße 57, Erntedankfest. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Hamm-Horn: Sonnabend, 4. Oktober, 19.30 Uhr, in der Sportklause, Hammerhof 1a, nächster Heimatabend. Wegen der Wichtigkeit dieses Ausspracheabends (Lastenausgleich u. a.) werden alle Landsleute herzlich eingeladen. Gäste sind willkommen. Anschließend geselliges Beisammensein.

Harburg-Wilhelmsburg: Sonnabend, 4. Oktober, 19.30 Uhr, im Restaurant Zur Außenmühle, Harburg, Außenmühlenteich, Erntedankfeier. Alle Landsleute werden hiermit herzlich eingeladen. Gäste sind willkommen.

Fuhlsbüttel: Dienstag, 7. Oktober, 20 Uhr, Jahresmitgliederversammlung im Landhaus Fuhlsbüttel, Brombeerweg 1, mit Berichten und Neuwahl. Wegen der Wichtigkeit wird um zahlreichen Besuch gebeten.

Elbgemeinden: Wir veranstalten unseren nächsten Heimatabend am Sonnabend, 11. Oktober, diesmal im Flüchtlingslager Finkenwerder! Wir treffen uns zur gemeinsamen Überfahrt mit dem planmäßigen Fährschiff um 17.15 Uhr an der Anlegestelle Teufelsbrücke, Rückfahrt 20.45 ab Rüschkanal. Landsleute, beweist Eure Verbundenheit mit den noch im Lager lebenden Schicksalsgenossen durch Eure Teilnahme an dieser Veranstaltung!

Wandsbek: Nächster Heimatabend am Montag, 13. Oktober, 20 Uhr, im Bezirkslokal Lackemann, Hamburg-Wandsbek, Hinterm Stern 14. Vorgesehen ist die Vorführung des Tonfilms „Ostdeutschland heute".

Kreisgruppenversammlungen

Lyck: Sonnabend, 4. Oktober, ab 18 Uhr, Zusammenkunft im Café Fischer, An der Alster 51. Besonders wird hierzu die Lycker Jugend eingeladen.

Gumbinnen: Sonntag, 12. Oktober, 16 Uhr, nächste Zusammenkunft bei Bohl, Hamburg 21, Mozartstraße 27. Zahlreicher Besuch besonders auch der Jugendlichen erwünscht.

Heiligenbeil. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Heiligenbeiler Kreisgruppe findet am Sonnabend, 18. Oktober, um 19.30 Uhr, in der Gaststätte Zum Elch, Hamburg 21, Mozartstraße 27, ein Heimatabend statt. In einer Feierstunde spricht unser Heimatforscher und stellv. Kreisvertreter Emil Johs. Guttzeit. Anschließend geselliges Beisammensein. Wir laden alle Heimatfreunde herzliche ein.

Ost- und Westpreußische Jugend in der DJO Hamburg

Landesgruppenwart: Horst Görke, Hamburg-Rahlstedt, Hagenweg 10

Sprechstunde: DJO-Landesleitung im Haus der Heimat, Vor dem Holstentor 2, jeden Mittwoch von 19 bis 20.30 Uhr.

Altona: Kindergruppe: Jeden Donnerstag um 16 Uhr im Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof. — Jugendgruppe: Volkstanz am Donnerstag, 9. Oktober von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim Winterhuder Weg, Saal. — Heimabend am Mittwoch, 15. Oktober von 19.30 bis 21.30 Uhr, Jugendheim Altona, Bahrenfelder Straße 131, Hof.

Eppendorf: Jugendgruppe: Heimabend jeden Mittwoch von 19 bis 21 Uhr im Gorch-Fock-Heim, Hamburg 20, Loogestraße 21. Volkstanz am Donnerstag, 9. Oktober von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim Winterhuder Weg, Saal.

Harburg: Jugendgruppe: Volkstanz am Donnerstag, 9. Oktober, von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim Winterhuder Weg, Saal.

Wandsbek: Jugendgruppe: Volkstanz am Donnerstag, 9. Oktober, von 19.30 bis 21.30 Uhr im Jugendheim Winterhuder Weg, Saal.

Junge Spielschar: Volkstanz am Donnerstag, 9. Oktober, von 19.30 Uhr bis 21.30 Uhr, Jugendheim Winterhuder Weg, Saal. Heimabend am Donnerstag, 16. Oktober, 19.30 bis 21.30 Uhr, Jugendheim Winterhuder Weg, Zimmer 210.



Vorsitzender der Landesgruppe Schleswig-Holstein: Fritz Schröter, Kiel, Holstenstraße 46 II

Reinbek. Die Preußenfahne und bunte Herbstblumen schmückten den Speiseraum der Schwedenküche im Durchgangslager Wentorf, wo die Gruppe über hundert Landsleute, die kürzlich aus der Heimat gekommen waren, anläßlich ihres Stiftungsfestes zu einer Kaffeestunde eingeladen hatte. Viele waren erschienen, um mit den Spätaussiedlern zusammen zu sein. Der Vorsitzende der Gruppe, E. F. Kaffke, sprach herzliche Worte der Begrüßung. Die Hausfrauen hatten sich beim Backen des Kuchens gegenseitig übertroffen. Der Vorsitzende der örtlichen Gruppe des Landesverbandes vertriebener Deutscher, Neumann, und Dr. B. Meyer als Vertreter Westpreußens fanden ebenfalls warme Worte des Grußes. Ein alter Angerburger Landsmann, erst vor kurzem in Wentorf eingetroffen, machte sich zum Sprecher der Gäste und dankte für die schöne Stunde.

Oldenburg (Holst). Im Rahmen der ersten Zusammenkunft ostpreußischer Frauen nach der Sommerpause wurde auf einem Ausflug nach Kl.-Wessek das Heim des Jugendaufbauwerkes besucht, das von einer Ostpreußin geleitet wird. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel — die Mädchen hatten dazu Kuchen gebacken — wurden Haus und Wirtschaft besichtigt. Danach führten die Mädchen den ostpreußischen Frauen fröhliche Volkstänze vor. In einer besinnlichen Stunde wurde in Rundgesprächen der Heimat gedacht; man erzählte alte Sagen, Begebenheiten und Erlebtes und kramte in Erinnerungen, an denen die Jungen und die Alten ihre besondere Freude hatten.

NIEDERSACHSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Niedersachsen: Arnold Woelke, Göttingen, Keplerstraße 26. Telefon in der Dienstzeit Nr. 5 87 71-8; außerhalb der Dienstzeit Nr 5 63 80. Geschäftsstelle: Hannover, Humboldtstraße 21/22 (Hofgebäude). Telefon Nr. 1 32 21, Postscheckkonto Hannover 1238 00.

Osnabrück. Die Gruppe veranstaltete im Rahmen einer gut besuchten Mitgliederversammlung einen Agnes-Miegel-Abend. Kulturreferent Rektor Gorontzi schilderte das Leben und Schaffen der jetzt 79jährigen Dichterin. Wir haben die Aufgabe, sagte er, das kulturelle Erbe unserer Heimat zu erhalten. Die Kultur der Heimat gibt uns das Recht, die Heimat zu fordern. Sie gibt uns auch das Rüstzeug für den Tag der Heimkehr. Dann lauschten alle Teilnehmer den Worten der Dichterin, die von einer Schallplatte zu hören waren. Lebhaft begrüßt wurde die Gründung eines Gemischten Chores, den Lehrer Gottfried leiten wird. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß zusammen mit der Gruppe der Pommern am 11. Oktober in der Gastwirtschaft „Rahenkamp" in Voxtrup ein Erntedankfest nach ostdeutschem Brauch veranstaltet wird.

Bad Essen. Am Vorabend des Tages der Heimat beging die Gruppe anläßlich ihres zehnjährigen Bestehens einen festlichen Heimatabend, der außerordentlich gut besucht war. Konrektor K. Zimmermann, Gründer und Vorsitzender der Gruppe, hielt einen kurzen Rückblick auf die Arbeit und skizzierte die kommenden Aufgaben der Heimatpolitik. Vertreter von Vertriebenen-Organisationen sprachen Glückwünsche aus Lieder des Ostdeutschen Chors und Kernsprüche, vorgetragen von Jugendlichen, hatten die Feierstunde eingeleitet. Im zweiten Teil der Veranstaltung wurden bei einem fröhlichen Heimatquiz selbst schwierige Fragen gut beantwortet. Unter den Preisträgern befand sich auch eine einheimische Schülerin.

Bramsche. Am Sonnabend, 4. Oktober, pünktlich 15.30 Uhr, Tagung des Kreisvorstandes im „Wiederhall" in Bramsche. Zu der wichtigen Tagesordnung wird auch der Landesvorsitzende für Niedersachsen, Landwirtschaftsrat Woelke, erwartet. Das Erscheinen sämtlicher Ortsgruppenvorsitzenden ist unbedingt erforderlich, da die Jahreskreistagung am 29. November in Quakenbrück ausführlich behandelt wird.

NORDRHEIN WESTFALEN

Vorsitzender der Landesgruppe Nordrhein-Westfalen: Erich Grimoni, (22 a) Düsseldorf 10, Am Schein 14. Telefon 6 24 14

Großkundgebung am 5. Oktober

Am 5. Oktober findet um 15 Uhr in der Westfalenhalle in Dortmund eine heimatpolitische Großkundgebung des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen des BvD statt. Die immer mehr zunehmende Gefährdung des ostdeutschen Heimatrechts und der von Tag zu Tag stärker werdende Druck des Bolschewismus auf die Deutschen in der Sowjetzone hat den Landesverband zur Einberufung dieser Kundgebung veranlaßt In dieser Versammlung soll gegen die ernsthafte Bedrohung unseres Vaterlandes protestiert und das Recht auf die ost- und mitteldeutsche Heimat vor der Weltöffentlichkeit feierlich bekräftigt werden. Es sprechen Ministerpräsident Dr. Meyers, der Gründungsvorsitzende des Landesverbandes, Geistlicher Rat Goebel, und der heutige Vorsitzende des Landesverbandes, Dr. Linus Kather. Auf der Kundgebung wird auch des zehnjährigen Bestehens des Landesverbandes gedacht werden. Die im VdL, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, zusammengeschlossenen Landsmannschaften nehmen an der Kundgebung teil. Für den VdL spricht Rechtsanwalt Himmel.

Köln. Treffen der Landsleute aus Insterburg-Stadt und -Land aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Gruppe am Sonnabend, dem 18. Oktober, um 19 Uhr in der Gaststätte Pflug, Fleischmengergasse, nahe Neumarkt.

Bonn. Jahreshauptversammlung am Freitag, 7. November, 20 Uhr, Haus Vaterland, Poststraße. Tätigkeitsbericht und Wahl des Vorstandes.

Düsseldorf. Erntedankfest der Gruppe am Sonntag, dem 5. Oktober, 14 Uhr, Gottesdienst in der Friedenskirche, Florastraße, anschließend Erntedankfeier im Floragarten. Ab 16.30 Uhr Tanz unter der Erntekrone im Remscheider Hof, Remscheider Straße 19 Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Essen-Werden-Heidhausen. Die Bezirksgruppe veranstaltet am 5. Oktober um 17 Uhr im Aussichtsturm (Pastoratsberg) ein Erntedankfest. Es wirkt die Jugendgruppe Allenstein mit. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen. Eintritt eine DM.

Recklinghausen. Am Sonnabend, 4. Oktober, Erntedankfeier beider Gruppen bei Hennig, Am Neumarkt. Die Veranstaltung wird mit musikalischen Darbietungen und Volkstänzen umrahmt, unter anderem wirkt eine ostpreußische Instrumentalgruppe mit. Anschließend Tanz unter der Erntekrone, Beginn der Feier um 20 Uhr.

Wanne-Eickel. Am Sonntag, 5. Oktober, gemeinsame Kaffeetafel und Erntedankfeier unter Mitwirkung der Jugendgruppe in der Gaststätte Pohlmann, Schlachthofstraße/Ecke Freisenstraße, gegenüber dem Schlachthof. Auch die Spätaussiedler sind herzlich eingeladen. Beginn 16 Uhr. Anschließend Tanz. Unkostenbeitrag eine DM. — Am Tag der Heimat nahm die Gruppe an einer gemeinsamen Feier aller Landsmannschaften teil. Nach einem Marsch ins Stadion sprach der Vorsitzende des Landeskulturausschusses, Oskar Salat, Düsseldorf. Oberbürgermeister Weber eröffnete die Veranstaltung, an der die DJO und DGB-Jugendgruppen, der Wanne-Eickeler Männerchor, Werkskapellen und ein Spielmannszug mitwirkten. Mit dem Großen Zapfenstreich klang die Feierstunde aus.

Hagen. Die Landsleute aus den Memelkreisen begehen das Erntedankfest mit einer Feier am 4. Oktober zusammen mit der örtlichen Gruppe. — Am Tag der Heimat, am 14. September, hatten sich zahlreise Landsleute zu einer Gedenkstunde zusammengefunden. Der erste Vorsitzende der Memelgruppe gab einen geschichtlichen Überblick und schilderte die Heimat im Wandel der Jahreszeiten. Landsmann Naujoks berichtete über das große Treffen der Memelkreise in Hamburg. Ein Vortrag von Rechtsanwalt Zimmerling befaßte sich mit der Sozial-, Alters- und Rentenversicherung.

Düren. Am Sonntag, 5. Oktober, Fahrt zum Winzerfest an die Ahr. Abfahrt um 7.30 Uhr ab Hoeschplatz in Düren. Der Heimatabend am 4. Oktober fällt aus

Münster. Am Donnerstag, 2. Oktober, 20 Uhr, im Ägidiihof Mitgliederversammlung. Ein Landsmann wird an Hand von selbst gefertigten Farbaufnahmen über seine kürzliche Reise nach Ostpreußen berichten — Am Samstag, 4. Oktober, 20 Uhr, Sommerfest im Lokal Heidekrug. Das Lokal ist zu erreichen mit Linie 13 und 16, Haltestelle Pleistermühlenweg. Für Rückfahrt ist gesorgt. Kinderfest am 11. Oktober ab 14 Uhr, ebenfalls im Heidekrug.

Dissen, Teutoburger Wald. Am Sonntag, dem 21. September, unternahm die Gruppe eine Fahrt ins Blaue. Sie führte zunächst nach Bad Oeynhausen und dann nach der Vertriebenenstadt Espelkamp. Dort wurden interessante Besichtigungen unternommen. Der stellvertretende Bürgermeister Siewert berichtete über den Aufbau der Vertriebenenstadt; Landsmann Posanski, Espelkamp, übernahm die Führung durch die Stadt. Über Lübbecke und Bielefeld ging es zum Waldbad Quelle, wo man den Tag mit einem geselligen Beisammensein beendete.

Bad Oeynhausen. Mitgliederversammlung am Mittwoch, dem 8. Oktober, 20 Uhr, Saal Backs, wird durch Bildbericht und Vortrag besonders das Wirken von Lovis Corinth gewürdigt werden. Es spricht der zweite Vorsitzende W. Todtenhöfer.

Detmold. Am Sonntag, 12. Oktober, 18 Uhr, Erntedankfeier der Kreisgruppe im Hotel Stadt Frankfurt, oberer Saal. Es spricht der Vorsitzende der Landesgruppe, Erich Grimoni. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen. — Die zweite diesjährige Gemeinschaftsfahrt nach Bielefeld mit einer Besichtigung der Oetker-Werke verlief zur vollen Befriedigung der Teilnehmer.

HESSEN

Vorsitzender der Landesgruppe Hessen: Konrad Opitz, Gießen, Unter der Liebigshöhe 28

Frankfurt. Am 3. Oktober um 20 Uhr Erntedankfest der Gruppe im Ratskeller.

RHEINLAND-PFALZ

Vorsitzender der Landesgruppe Rheinland-Pfalz: Landrat a. D. Dr. Deichmann, Koblenz, Simmerner Straße 1, Ruf 3 44 08. Geschäftsführung und Kassenleitung: Walter Rose, Neuhäusel (Westerwald), Hauptstraße 3. Postscheckkonto 15 75, Frankfurt am Main

Ludwigshafen a. Rh. Am Sonnabend, 11. Oktober, 20 Uhr, geselliges Beisammensein in der Aktienbrauerei-Gaststätte (Ecke Schiller-/Kaiser-Wilhelm-Straße), zugleich Erntefest.

SAARLAND

1. Vorsitzender der Landesgruppe: Heinz Fuhrich. Geschäftsstelle: Völklingen, Moltkestraße 61, bei Hohlwein, Telefon 34 71

Saarbrücken. Am 4. Oktober, 20 Uhr, im Lokal Zum Hirsch, St.-Arnual-Saarbrücken, Saargemünder Straße, heimatliches Erntedankfest. Eintrittspreis 250 Franken. Karten bei der Geschäftsstelle in Völklingen, im Lebensmittelgeschäft Klein, Saarbrücken, St.-Johanner-Markt, und bei Hugo v. Kistowski, Saarbrücken 2, Bülowstraße 4. Es wirken mit: Die Karnevalsgesellschaft „So war noch nix", die „Motten" und das „Haazfritzje", sowie Mitglieder und Jugendliche der Gruppe. Die Ansage hat Elferratspräsident Karcher, es spielt die Ommersheimer Bauernkapelle. Alle Landsleute sind herzlich eingeladen.

Saarbrücken. Im Anschluß an den Tag der Heimat — er wurde in würdiger Feierstunde begangen — wurde im Saarland eine Ostdeutsche Woche veranstaltet. Am 16. September gab es ein Kammerkonzert mit Werken ostdeutscher Komponisten im Großen Saal des Kreiskulturhauses, am Freitag, dem 19. September, lasen an einem Dichterabend Hansgeorg Buchholtz, Bruno Brehm, Heinrich Zillich und Alfred Heyduck aus eigenen Werken. In zehn verschiedenen Schulen wurden durch die Landesgruppe die ganze Woche hindurch Filme über Ostdeutschland vorgeführt, fast zweitausend Kinder nahmen daran teil. Diese Veranstaltungen fanden dankbare Unterstützung durch die Leiter der Volksschulen.

BADEN WÜRTTEMBERG

Vorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg: Hans Krzywinski, Stuttgart-W, Hasenbergstraße Nr. 43. Zweiter Vorsitzender: Regierungsrat de la Chaux, Reutlingen, Karlstraße Nr. 19.

Treue- und Dankabzeichen

Die im Rundschreiben 2/58 erwähnten Abzeichen und Urkunden sind ab sofort lieferbar.

Das Dankabzeichen, unsere Ostpreußennadel mit langer Anstecknadel und halbrundem Goldkranz, der den unteren Teil des Abzeichens umschließt, wird mit einer Urkunde durch die Landesgruppe verliehen. Die Anträge sind an den ersten Landesvorsitzenden zu richten. Dem Antrag ist ein kurzer Bericht beizufügen, aus dem hervorgeht, worin die zehnjährige Mitarbeit in der Landsmannschaft bestand, und gegebenenfalls welche besonderen Verdienste sich der zu Ehrende erworben hat.

Das Treueabzeichen, die gleiche Nadel mit halbem Silberkranz, wird durch die Vorsitzenden der Kreis- und örtlichen Gruppen für zehnjährige Mitgliedschaft ebenfalls mit einer Urkunde verliehen. Diese Abzeichen und Urkunden werden den Gruppen auf Anforderung durch den Landesschatzmeister geliefert.

Die Kosten für das Dankabzeichen trägt die Landesgruppe, für das Treueabzeichen die anfordernde Gruppe.

Für den Landesvorstand:
Gerhard Oelsner, Landesschatzmeister
Urach, Im Greuth 30

Stuttgart-Untertürkheim. Das letzte diesjährige Gumbinner Treffen findet hier am 19. Oktober statt. Die Tagungsgaststätte Luginsland ist ab 9 Uhr geöffnet. Um 10 Uhr hält Pfarrer Heinrici den Gottesdienst, um 14 Uhr Jugendstunde, um 15 Uhr Lichtbildervortrag von Landsmann Gebauer. Im nächsten Jahr wird eine Gumbinner Freizeit in Württemberg-Baden für alle Jugendlichen, die in Süddeutschland wohnen, veranstaltet werden.

Tote unserer Heimat

Dem Andenken Dr. Wilhelm Gaertes

Am 31. August 1959 ist Dr. Wilhelm Gaerte, der einstige Direktor des Prussia-Museums in Königsberg, nach kurzem Krankenlager an einem Herzinfarkt verstorben. Das ist allen denen überraschend gekommen, die ihn in seiner Vitalität und in seiner scheinbar unverwüstlichen Gesundheit kannten. Die ostpreußische Landesforschung verliert in ihm einen ihrer führenden Vertreter, der sein ganzes Schaffen in den Dienst der ostpreußischen Urgeschichtsforschung und Volkskunde gestellt hatte. Er wurde in Eydtkuhnen geboren und verlebte seine Kinder- und Jugendzeit in Osterode, wo er auch das Gymnasium besuchte. Nach seinem Studium war er zunächst einige Jahre im höheren Schuldienst in Königsberg tätig. Dann wurde er mit der Leitung des Prussia-Museums betraut, dessen Ausbau zu einem der führenden ostdeutschen Museen seine Lebensaufgabe wurde. In dieser Stellung war er auch der eigentliche Organisator der ostpreußischen Urgeschichtsforschung, für die er in seiner „Urgeschichte Ostpreußens" (1929) das erste umfassende Handbuch schuf. Einem Teilgebiet war die Monographie „Die steinzeitliche Keramik Ostpreußens" (1927) gewidmet. Dr. Gaerte hat nicht nur zahllose Grabungen in allen Teilen der Provinz durchgeführt, sondern auch die Organisation der Kreisvertrauensmänner für Vorgeschichte aufgebaut, die der Königsberger Zentrale wertvolle Hilfe leisteten und das Interesse an der Spatenforschung in weite Kreise der Landbevölkerung trugen. Am Ausbau der ostpreußischen Heimatmuseen war er führend beteiligt, und bis 1945 gab er die Zeitschrift „Prussia" heraus. Nach dem Zusammenbruch fand er im Westen keine entsprechende museale Tätigkeit mehr. Aber sein Schaffensdrang war ungebrochen. Wenn er schon früher sich neben der Vorgeschichte auch mit volkskundlichen und religionsgeschichtlichen Untersuchungen beschäftigt hatte — das zeigt auch sein Buch „Altgermanisches Brauchtum auf nordischen Steinbildern" (1935) —, so wandte er sich jetzt ganz der vergleichenden Volkskunde zu. In den letzten Jahren hat er eine Reihe von Einzeluntersuchungen aus diesem Fachgebiet veröffentlicht, wobei es ihm immer darum ging, hinter den Sinn der Brauchtumsmotive und Glaubensvorstellungen zu kommen. In diesen Arbeiten hat er stets eine Fülle von Vergleichsmaterial aus dem deutschen und ausländischen Schrifttum zusammengetragen. 25 Einzelaufsätze zur ostpreußischen Volkskunde konnte er 1956 in Buchform unter dem Titel „Volksglaube und Brauchtum Ostpreußens — Beiträge zur vergleichenden Volkskunde" veröffentlichen. Trotz seiner 68 Jahre steckte er immer noch voller Aktivität. Nun hat der Tod ihn mitten aus seinen Arbeiten und Plänen herausgerissen. Sein Hinscheiden reißt im Kreis der ostpreußischen Heimatforscher eine schmerzliche Lücke. Sein Leben war Dienst an der Heimat, und seine Landsleute danken ihm dafür.

Erhard Riemann

BAYERN

Vorsitzender der Landesgruppe Bayern e. V.: Rechtsanwalt Heinz Thieler, München. Geschäftsstelle: München 23, Trautenwolfstraße 5/0. Tel. 33 85 60. Postscheckkonto München 213 96.

Zehn Jahre Rosenheimer Gruppe

Vor kurzem beging die Rosenheimer Gruppe das zehnjährige Bestehen bei Kerzenschimmer und Heimatlied im remterähnlichen Saal des Klosters Seeon. Es war ein Anlaß, Rückschau zu halten und noch einmal die vielen Veranstaltungen ins Gedächtnis zurückzurufen, die dem kleinen Kreisverband manchen Erfolg gebracht haben. Man erinnerte sich an die Vorträge von Dr. Motekat, Dozent für deutsche Literatur, von Professor Dr. Müller und von Freiherr von Braun. Die Reihe der schönen Heimatabende wurde noch einmal lebendig, an denen die Großen der ostpreußischen Geschichte zu Worte kamen. Da waren weiter ein Leseabend mit Siegfried von Vegesack, da waren die Abende mit den schönen ostpreußischen Filmen. Professor Oberländer sprach zu den Landsleuten, am Tag der Heimat folgten zehntausend Ostdeutsche dem Ruf zu einem Aufmarsch. Von Rosenheim aus kam ein Film über das Oberland in die westdeutschen Lichtspieltheater, und hier wurde auch eine Sendung für den Bayerischen Rundfunk geschrieben, die noch heute nachwirkt: „Ein Königsberger in Bamberg". Endlich wurde in Bad Aibling eine Gruppe gegründet, die tapfer und treu an der Arbeit ist.

Bei so vielen Leistungen scheint es schwer, eine Steigerung zu finden. Sie wurde erreicht mit der diesjährigen Ausstellung „Ostpreußen" im kleinen Hofbräusaal. Diese Schau wurde mit Sorgfalt und Sachkenntnis zusammengetragen. Der zweite Bürgermeister sagte auf Grund der gewonnenen Eindrücke spontan jede Unterstützung zu. Da waren Urkunden, einmalige historische Dokumente aus der Geschichte Ostpreußens, Radierungen von Chodowiecki, Lovis Corinth und Kalckreuth, Bilder von Lang, Carl Reimann und des bekannten Kunstmalers Freymuth. Außerdem sah man schöne Stücke von Cadiner Majolika und ostpreußischem Bernstein, Münzen und Modelle, und, neben geschichtlichen Uniformstücken, ein handbemaltes Spinnrad, Tagebuch- und Stammbuchblätter. Auf großen Schautafeln wurden dem Besucher die Geschichte und die wirtschaftliche Bedeutung Ostpreußens nahegebracht. Der Verlag Gräfe und Unzer hatte Fotos, Radierungen und Bücher zur Verfügung gestellt, die durch Modelle wirksam ergänzt wurden. Nachbildungen von Ordensfahnen gaben dem Saal ein feierliches Gepräge. Die neueste Schallplatte der Landsmannschaft mit Agnes Miegel und ostpreußischem Liedgut vervollständigte diese eindrucksvolle Sammlung aus der ostpreußischen Kulturgeschichte.

Kinder aus Ostpreußen, die ihre Angehörigen suchen

1. Aus Königsberg, Karlstraße 7—8, wird gesucht August Gausa, geb. 4. 12. 1890, Werkmeister bei der Reichsbahn, sowie seine Ehefrau Gertrud, geborene Miethner. Es ist möglich, daß Frau Gertrud Gausa bereits in Seligenfeld bei Königsberg verstarb.

2. Aus Großdegesen, Kreis Ebenrode, wird gesucht eine Familie Godat, deren Kinder Werner und Ernst heißen.

3. Aus Fuchshügel, Kreis Wehlau, wird gesucht Otto Ernst Grätsch, geb. 24. 10. 1896. Er soll am 16. 4. 1945 in der Nähe von Gaffken, Kreis Fischhausen, verwundet worden sein.

4. Gesucht werden Eltern oder Angehörige eines Mädchens, das etwa 1942 geboren ist. Das Mädchen hat graubraune Augen und dunkelblondes Haar. Es befand sich 1945 im Kinderheim Graal-Müritz und wurde dort Doris Haine genannt. Doris erinnert sich, daß sie mit einem Schiff gefahren ist. Sie kann evtl. aus Königsberg stammen. Beim Kindersuchdienst hat Doris Haine die Kenn-Nr. 02 464.

5. Aus Königsberg, Kaponer Straße 22, oder 22a, wird gesucht Fritz Jakobi, geb. 12. 12. 1897. Er gehörte dem Kirchenchor der Ratshöfer Kirche an.

6. Gesucht werden Eltern oder Angehörige des Mädchens Inge Klein, geb. etwa 1939/41. Inge erinnert sich, daß ihre Mutter mit Vornamen Gisela hieß und angeblich von Beruf Krankenschwester war. Sie befand sich bei der Familie Anton und Anna Suppka in Eller[illegible]uch, Kreis Gerdauen, in Pflege. Nach dem T[illegible] r Pflegeeltern kam Inge Klein mit einem K[illegible]nsport nach Mitteldeutschland.

7. Aus Preußendorf, Kreis Tilsit-Ragnit, wird gesucht eine Frau Anna Laser, geborene Bock. Sie soll sich 1945 in Netschkau, im Erzgebirge, aufgehalten haben. Es ist möglich, daß sie geheiratet hat.

8. Aus Königsberg werden gesucht, Eltern oder Angehörige des Karl oder Karlheinz Lukoschat, oder ähnlich, geboren ungefähr 1935. Der Vater heißt vermutlich Heinz oder Heinrich. Zur Familie sollen noch die Kinder: Brigitte, Helga und Eckhard, geboren ungefähr 1943, gehören.

9. Aus Königsblumenau, Kreis Pr.-Holland, wird gesucht Gerda Reimer, geb. 22. 2. 1917. Gerda Reimer war in Königsblumenau bei einer Familie Honecker tätig.

10. Gesucht werden Eltern oder Angehörige des Mädchens Marion Rochler, geb. etwa 1942. Marion hat graublaue Augen. Sie kam im Herbst 1947 mit einem Kindertransport aus Königsberg. Marion soll sich dort im Kinderheim Ponarth befunden haben.

11. Gesucht wird Gertrud Wach, geb. 13. 2. 1919 in Perkappen, Kreis Labiau. Sie war in Königsberg, Syvernstraße 9, in einer Gärtnerei Meier tätig.

12. Aus Wehlau werden gesucht Eltern oder Angehörige des Jugendlichen Johann Welp oder Welk, geb. etwa 1940.

13. Gesucht werden Angehörige eines Knaben, dessen Personalien unbekannt sind und der etwa 1944 geboren sein kann. Der Junge soll auf dem Transport von Dramburg/Pommern nach Stettin der Mutter verlorengegangen sein. Es ist auch möglich, daß die Mutter das Kind in ein Krankenhaus gegeben hat. Es kann sich um ein Kind aus Ostpreußen, oder aus Pommern handeln. Beim Kindersuchdienst hat der Knabe die Kenn-Nr. 1678.

14. Gesucht wird ein Knabe, der zwischen dem 28. und 30. 1. 1945 bei Groß-Blumenau, Samland, allein auf einem Militärwagen aufgefunden wurde, und der vielleicht im Januar 1945 geboren sein kann. Er trug ein weißes kurzärmeliges Leinenhemdchen, dazu ein baumwollenes Überjäckchen. Die Wäschestücke hatten in der rechten Ecke ein blaues Kreuzzeichen.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 13, Parkallee 86, unter Kindersuchdienst 7/58.

Nachrichten über Wehrmachtsangehörige

Über nachstehend aufgeführte ehemalige Wehrmachtsangehörige aus Ostpreußen liegen Nachrichten vor, die Angehörigen werden gesucht.

1. Ostpreußen: Feuerherd, Vorname unbekannt, geb. etwa 1909, etwa 1,68 m groß, kräftig, verheiratet, ein Kind, Postangestellter, Fahrer bei einer Sanitätskompanie.

2. Ostpreußen: Forster, Vorname unbekannt, geb. etwa 1895, verheiratet, Major, Kommandeur bei einer Flak-Einheit bei Pillau.

3. Ostpreußen: Hannak, Vorname unbekannt, Zimmermann, während des Krieges bei der O. T. in Estland tätig.

4. Ostpreußen: Hartmann, Franz, kleine Gestalt, schwarze Haare, verheiratet, zwei Kinder.

5. Königsberg: Kannert: Vorname unbekannt, geb. etwa 1902, verheiratet, mehrere Kinder, Oberzahlmeister

6. Tilsit: Kangerat, Heinz, geb. etwa 1915, verheiratet, ungefähr 1,80 m groß, dunkelblonde Haare, Berufssoldat, Hauptfeldwebel, evangelisch.

7. Kreis Allenstein: Fuchs, Julius, geb. etwa 1902, evangelisch, Bauer, Soldat, verheiratet.

8. Ostpreußen Karrach oder Zarrach, Heinz, geb. etwa 1921.

9. Umgebung von Heilsberg: Hausmann, Josef, geb. etwa 1903, verheiratet, Schmied, Obergefreiter.

10. Königsberg. Hoffmann, Vorname unbekannt, geb. etwa 1900, verheiratet, Leitungsaufseher beim Telegrafenamt.

11. Ostpreußen: Frühling, Edwin oder Erwin, geb. etwa 1900, Landwirt.

12. Ostpreußen: Dr. med. Gefeller, Walter, geb. etwa 1918, Arzt, Unterarzt.

13. Ostpreußen: Gereke, Franz, geb. etwa 1913, Tischler, Luftwaffe.

14. Umgebung von Königsberg: Gerke, Kurt, geb. etwa 1912, Lokomotivführer bei der Reichsbahn, verheiratet.

15. Ostpreußen: Gerlach, Kurt, geb. etwa 1917, Landwirt.

16. Ostpreußen: Heinrich, Vorname unbekannt, Oberleutnant, der Vater war Lehrer.

17. Tessener, Herbert, geb. etwa 1926 in Georgensguth, Kreis Ortelsburg, Arbeiter, Obergefreiter des Festungs-Infanterie-Bat. 12. Mutter: Martha Tessener, Georgensguth.

18. Scharfenhorst, Heinz, geb. etwa 1926. Truppenteil: Kavallerie-Ersatz-Abteilung 20, Lüneburg. Heimat: Ostpreußen.

19. Königsberg: Thum, Vorname unbekannt, geb. etwa 1901, Obergefreiter, Stab, Grenadier-Regiment Nr. 154, FPNr. 01 447.

20. Tilk, Vorname unbekannt, geb. 1920, aus der Umgebung von Königsberg. Gefreiter, FPNr. L 50 185 Königsberg.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen unter Su/Mü/5 58, Hamburg 13, Parkallee 86.



Dieser Katalog fällt aus dem Rahmen!



Stellenangebote

Krankenpfleger

möglichst mit Examen, ledig, für sofort gesucht.

Krankenhaus Maingau vom Roten Kreuz Frankfurt (Main)
Scheffelstraße 2—16

Bewerbungen mit Lebenslauf und Lichtbild.

Rüstiges

Rentner-Ehepaar

als Hauswart für ein kleines Landhaus im Landkr. Harburg ges. Zuschr. erb. u. Nr. 87 105 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suche zum baldm. Antritt für meinen 240 Morgen großen landw. Betrieb soliden, zuverl.

Traktorfahrer

für 45-PS-Hanomag, der hinreich. Masch-Kenntnisse besitzt und auch alle anderen landw. Masch. sachgemäß betreuen kann. 3—4-Zimmer-Wohnung wird gestellt. Entlohnung nach Tarif oder pers. Vereinbarung. Bewerb. werden gebeten, kurzen Lebenslauf m. Angabe der Familienverh., Zeugnisabschriften einzusenden an Landwirt Schulze, Gabrechten-Bad Sassendorf (Westf), über Soest

---

Gratis! Ford. Sie Prospekt: „Verdienen Sie bis zu DM 120,- pro Woche zu Hause in Ihrer Freizeit" (Rückporto) von H. Jensen, Abt. G 4 Hamburg 1, Ost-West-Hof.

Landsleute, Herren u. Dam., verdienen nebenberufl. 150 DM u. mehr wöchtl. Näheres Kloß & Co., Ludwh./Oppau 28.

Hoher Nebenverdienst! Bis DM 100 p. Woche d. leichte Tätigkeit im Hause. Näh. durch (Rückumschl. erbeten) Nielsen Abt. 98, Hamburg 20, Postfach.

Achtung! Nebenverdienst. Fordern Sie völl. umsonst den Prospekt „Verdienen Sie bis 100 DM wöchentlich in Ihrer Freizeit" von HEISE & CO., Abt. D 30, Heide (Holst) an. Rückp. erb.

Alleinst. Frau z. Mithilfe im Haushalt für 5 Vormittage gesucht. Ahlert, Hbg.-Othmarschen, Cranachstraße 75.

Für modernen Arzthaushalt mit 2 Kindern (neues Einfam.-Haus am Stadtrand Dortmunds), Einbauküche, autom. Waschmasch., große Wäsche auß. Haus, Fernheizung, wird eine zuverlässige

Hausgehilfin

(nicht unt. 18 J.) zum 15. 10. 1958 oder später gesucht. Schönes Zimmer mit fl. Warm- u. Kaltwasser, Bad, gereg. Freizeit, hoh. Lohn u. auf Wunsch Fam.-Anschl. Angeb., wenn mögl., mit Zeugnissen erb. an Chefarzt Dr. Scherer, Dortmund-Brackel, Breierspfad 161.

Zum 1. Nov. 1958 tücht., ehrl., solide **Hausgehilfin,** nicht unt. 18 J., gesucht. Lohn etwa 150,- b. 180,- DM netto, schön. Zimmer, geregelte Freizeit und gute Behandlung. Metzgerei Walter Lörcher, Bad Liebenzell (Schwarzwald), Karlstraße 4.

Evangelische, tüchtige

Beiköchin oder Küchenhilfe

mit guten Kochkenntnissen, bei gut. Lohn in angenehme Dauerstellung gesucht.

Bodelschwingh-Haus (Evangel. Altersheim) **Hagen (Westfalen)**

Hausmädchen

für Großküche und Station werden eingestellt vom

Krankenhaus Maingau vom Roten Kreuz Frankfurt (Main)
Scheffelstraße 2—16

Bewerbungen mit Lebenslauf an die Verwaltung erbeten.

Suche **Hausgehilfin**

für Küche, Haus und Garten. Guter Lohn, eigenes Zimmer, Wohnraum mit Radio und Heizung. Ausbildung oder Vervollkommnung im Kochen möglich. Frau Ilse Schulze, Gabrechten-Bad Sassendorf (Westfalen), über Soest

---

Hausgehilfin, sauber u. zuverl., f. gepfl. Haushalt in Düsseldorf z. 1. od. 15. Nov. gesucht. Geboten wird schönes Zimmer m. Heizg., fl. warm. u. kalt. Wasser u. Radio — bei Bewährung Fernsehapparat — guter Lohn, geregelte Freizeit. Angeb. an Frau G. Veeser, Düsseldorf-Benrath, Benrodestraße 30.

Gesucht zur Betreuung ostpr. Frau (55) anhanglose, rüstige Rentnerin (50-60) gegen freies möbl. Zimmer, Heizung u. Licht. Zuschr. erb. u. Nr. 87 239 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zwei erfahrene **Hausangestellte** für Küche u. Haus (n. unter 18 J.) ab sofort für ev. Jugendbildungsstätte (60 Betten) gesucht. Vollelektr. Küche vorh., Wäsche wird ausgegeben. Geregelte Freizeit, gt. Lohn, Zimmer m. fl. Wasser vorh. Zeugnisse m. Gehaltsanspr. an Evang. Jugendbildungsstätte Berchum Wetter (Ruhr), Burgstraße 16.

USA. Zwei moderne Milchfarmen im sonnigen Florida suchen Familien zur Aushilfe. Gute Bezahlung, Wohng., mod. Maschinen. Eine Stunde vom Meer entfernt. Bewerbungen an Irnfried Harder, 412 E. Broad St. Marianna (Florida) USA.

Der Verein Wichernhaus Wuppertal e. V. sucht für sein neu erbautes Altersheim **Hausgehilfinnen** für Station, Küche, Wäscherei und Näherei. Geboten werden angenehmer Lohn u. gute Unterkunft u. Verpflegung im Hause. Angebote erbitten wir an den Verein Wichernhaus Wuppertal e. V., Werk der Inneren Mission, Wuppertal-Barmen, Zeughausstraße 24/32.

In Oberb. Landhaus zuverlässige, liebevolle **Stütze** ges. f. Garten u. Hausarbeit. Schriftl. Angeb. erb. an Frau Otto Stutzer, Weßling (Oberbay).

Wir suchen

Wirtschafterin

zwischen 40 bis 50 Jahren, ev., für modernen 3-Pers.-Villenhaush., Stadtrand Essen. Putzhilfe z. Verfügung. Angeb. erb. unter Nr. 87 104 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Versierte Buchhalterin

für Steuerberatungspraxis in Essen (Ruhr) gesucht. Bewerbungen mit d. üblichen Unterlagen erb. u. Nr. 87 213 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Jung. Mädel gesucht mit etwas Ehrgeiz, Energie, guter Schulbildung (kann nachgeholt werden) und Interesse für büro- u. wirtschaftl. Aufgab. im Wohnungsbauwesen. Einarbeitung u. Lehre werden gefördert. Stegemann, Gütersloh (Westf), Schließfach 113.

Wirtschafterin m. Kochkenntnissen z. selbst. Führung d. Haushalts gesucht. Angeb. an Baumschule Müller, Poppenweiler b. Stuttgart.

Für berufstätiges Zahnarztehepaar mit 2 Kindern in Einsiedeln, Zentralschweiz, wird für gepflegten, modern eingerichteten Haushalt (Ölheizung, keine große Wäsche) eine saubere, nette, **pflichtbew. Person,** zw. 20. u. 40 J., gesucht, die einen Haushalt selbständig führen will. Sehr liebevolle Behandlung und bestes Gehalt wird geboten. Angebote bzw. weitere Auskunft erteilt Eva Rieske, Krefeld, Florastraße 10.

Wirtschafterin für modern eingerichteten Landhaushalt (3 Pers.) gesucht. Gehalt nach Vereinbarg., geregelte Freizeit u. eig. Zimmer. Sonstiges Personal vorhand. Anschriften erb. an Frhrl. v. Rombergsche Verwaltung, Buldern (Westf)

Stellengesuche

Alt. Landwirt, alleinsteh., zuverl. (Ostpreuße), sucht Vertrauensstellung i. d. Landwirtschaft od. sonst Beschäftigung, wo evtl. neue Heimat geboten wird. Zuschr. erb. u. Nr. 87 218 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Alleinst. Mann, 39 J., sucht Stellung i. d. Landw. m. Unterk., mögl. b. Landsl. Angeb. erb. u. Nr. 87 210 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 50 J., ledig, alleinst., ev., sucht Wirkungskreis. In Küche u. Hausarbeit erfahren, Nähkenntnisse. Führung eines kl. frauenlosen Haushalts angenehm, wo sie eine Heimat finden kann. Raum Westfalen, Niedersachsen bevorzugt, doch nicht Bedingung. Zuschr. erb. u. Nr. 87 240 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Suchanzeigen

Achtung! Weidenfelder, Kr. Schloßberg, Ostpr. Wer ist mit **Gustav** u. **Martha Heinrich** gemeinsam, von Wehlau aus, auf den Treck gegangen und weiß etwas über ihren Verbleib? Auskunft erb. Frau Charlotte Minuth, Düsseldorf, Suitbertusstr. 34. Unkosten werden erstattet.

Doris Peschke

geb. 1900, Königsberg-Ponarth, Brandenburger Straße. Wer hat sie 1920—1940 gekannt, kann Einzelheiten geben oder heutigen Wohnort? Unkostenerstattung und kleine Vergütung zugesichert. Zuschr. erb. u. Nr. 87 193 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Wer kennt meinen Mann, **Kurt Paul,** oder war mit ihm bei der Firma Kokorus, früher Alexander & Echternach, in Königsberg Pr., tätig, und würde mir zur Erlangung der Rente bestätigen, daß mein Mann dort beschäftigt und sozialversichert war? Unkosten werden erstattet. Freundliche Zuschriften erbittet Frau Anny Paul, Klaragraben 123, Basel (Schweiz).

Suche **Heinz Siebert,** geb. 5. 1. 1913, ehemals Stabsgefreit, Zivilberuf: Fuhrhalter, Heimatanschrift Königsberg Pr., Kaiserstr. 31, Eing. Pregelufer. Letzte Nachr. 27. 1. 1945 aus Königsberg. Ferner suche ich **Hedwig Scheike,** geb. 11. 3. 1925, wohnh. Woynitt, Kr. Braunsberg, zul. gesehen 1945 in Königsberg. Nachricht erb. M. Siebert, Oberndorf Oste, Deichweg 15.

Bekanntschaften

Beamter, pensionsber., 46, vermög., eig. Haus, möchte eine liebe Frau kennenlernen. Gut und Geld begehre ich nicht, nur wirkliche Zuneigung soll entscheiden. Wer würde mir schreiben? Ohne Bild u. Nr. 86 959 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Briefwechsel USA. Amerikaner nicht reich, jedoch ordentlich und arbeitsam, sucht Verbindung mit Dame, 25 bis 31 J. alt, zw. baldmöglichster Heirat. Witwe oder geschiedene Frau mit Kind nicht ausgeschlossen. Bin 34 J. alt, 1,80 groß, schlank, gute Erscheinung, bin schuldlos geschieden u. habe 2 Jungen (8 u. 6 J. alt). Wer den Mut hat, nach hier auszuwandern, und meinen Kindern eine gute Mutter, sowohl mir eine treue, liebevolle Frau sein will, schreibe bitte bald. Bildbeilage wird erbeten. Robert F. Smith, c/o Mrs. T. Bouma, 929 Howell Road, Walnut, California, USA.

Witwer, 52/1,73, schl., ev., Ostpr., selbst. Textilkfm. in gr. Landort (kein Auto), solide, strebs. u. zuverl., wünscht Briefwechsel mit Dame ohne Anh. bis 47 J., natürl., häusl., nicht gesch., Nichtrauch., mit kaufm. Kenntnissen u. an gemeinsame Berufsarbeit interess. Etwas Eigentum oder bleibende Rente bzw. Versorgung erw. Evtl. Einheirat i. a. Betrieb i. West- od. Norddeutschl. Ausführl. Bildzuschrift (zur.) auch durch Freunde erb. u. Nr. 86 970 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Würzburg, BB-Beamten-Kriegerwitwe, 47/1,60, schl., dkl., gute Erschg., m. 20j. Sohn, sucht aufr. Lebenskamer. Schöne 3-Zi.-Wohnung vorh. Zuschr. erb. u. Nr. 87 217 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreuße, in gt. Pos. mit 35 000 DM Barkapital, wünscht zw. sp. Heirat Bekanntschaft mit einem lb. gut auss. christl. ev. Mädel oder Witwe bis 36 J. Bildzuschr. erb. u. Nr. 76 114 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Architekt, 39, gut auss., selbst., mit gut. Einkommen, viels. interess., Liebe z. Natur, Reisen, Musik. Habe Heim, Wagen, Vermögen. Wer möchte mit mir glücklich werden? Schreibt „Sie" mir? Erst kein Photo u. Nr. 86 f35 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Welches liebe einsame Mädel bis 36 J. möchte meine Lebenskameradin sein u. ein gemütl. Heim schaffen? Bin kriegsversehrt, berufst., alleinst. Hohe Rente u. Ersparnisse vorh. Bildzuschr. erb. u. Nr. 87 122 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Aus altem ostpr. Bauerngeschlecht stammende **Beamtenwitwe,** 54/167, ev., Frohnatur, sucht Bekanntschaft mit nettem Landsmann in ges. Pos. Zuschr. erb. u. Nr. 87 249 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpreußin, 30/160, ev., dkl., Bauerntochter, jetzt Fabrikarbeiterin, etwas Aussteuer u. Ersparnisse vorh., wünscht aufricht., ordentl. sparsam. Menschen kennenzulernen. Bildzuschr. erb. u. Nr. 87 065 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Zwei ostpr. Freundinnen, Witwen, 51 J., ev., eine mit, eine ohne Anhang, m. Eigenheim, wünschen die Bekanntschaft zweier ostpr. Handwerker pass. Alters (nicht über 51 J.). Mögl. USA (Ill. od. Mich.) Bildzuschr. erb. u. Nr. 87 200 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Unterricht

Vorschülerinnen, 16—18 J. alt, **Lernschwestern** sowie ausgeb. **Schwestern** finden Aufnahme in der Schwesternschaft Maingau vom Roten Kreuz, Frankfurt/M., Eschenheimer Anlage Nr. 4—8. Bewerbungen erbeten an die Oberin.

Doris-Reichmann-Schule

Berufsfachschule für Gymnastiklehrerinnen
2½jähr. Lehrgang zur staatl. gepr. Gymnastiklehrerin
Beihilfen auch für Flüchtl.
Semesterbeginn: November und Mai
Prosp. und Ausk.: Hannover, Hammersteinstr. 3 - Tel. 66 49 94

Wir gratulieren...

zum 91. Geburtstag

am 28. Oktober Frau Adeline Hiege aus Königsberg, jetzt bei ihrer Tochter, Witwe Helene Will, in Hamburg-Fuhlsbüttel, Hummelsbütteler Landstraße 59. Die landsmannschaftliche Gruppe gratuliert herzlich.

zum 90. Geburtstag

am 11. September Frau Amanda Prasse aus Kanthausen, Kreis Gumbinnen. Die Jubilarin lebte dort bei ihrer Tochter Meta Hammer. Jetzige Anschrift: Sulz am Neckar, Danziger Weg 5 (Baden-Württemberg).

am 6. Oktober Landsmann Gottlieb Rex aus Rummau, Kreis Ortelsburg, jetzt in (24a) Hamburg-Harburg, Hermesweg 9d. Die Kreisgemeinschaft gratuliert herzlich

am 12. Oktober Frau Martha Weltner, geb. Lenski, aus Czymochen, Kreis Treuburg, seit 1917 in Königsberg, Nachtigallensteig 13 und Hindenburgstraße 29a, jetzt in Moers, Adlerstraße 47. Die Jubilarin ist körperlich und geistig frisch und rege und liest regelmäßig das Ostpreußenblatt.

zum 88. Geburtstag

am 30. September Altbauer Karl Strüwe aus Thomascheinen, Kreis Osterode, jetzt in (23) Hohenkirchen, Kreis Friesland i. O. Seine beiden Söhne, Diplomlandwirt Dr. Walter Strüwe, und Bauer Karl Strüwe sind aus dem Kriege nicht zurückgekehrt. Seine einzige Tochter Frieda ist im Februar dieses Jahres als Witwe verstorben.

zum 87. Geburtstag

am 6. Oktober Lehrer i. R. Franz Steiner aus Wehlau, jetzt in Kaltenkirchen, Haus Kolberg.

zum 86. Geburtstag

am 5 Oktober Schneidermeister Ferdinand Geisendorf aus Rastenburg, jetzt in Berlin-Wilmersdorf, Sigmaringer Straße 30.

zum 85. Geburtstag

am 22. September Postbeamter i. R. Michel Gudat aus Tilsit, Am Anger, jetzt im Altersheim Schloß Schliestedt über Schöningen.

am 26. September Landsmann Hermann Haarbrükker aus Königsberg, Eythstraße 31, jetzt bei seiner ältesten Tochter in (13a) Dinkelsbühl, Dr.-Martin-Luther-Straße 1.

am 28. September Landwirt Michael Fox aus Neu-Passarge, Kreis Braunsberg, jetzt in Heikendorf, über Kiel, Tilsiter Straße 2. Der Jubilar erfreut sich körperlicher und geistiger Frische.

am 3. Oktober Frau Maria Lindner aus Braunsberg, Witwe des Berufsschuldirektors Otto Lindner. Sie lebt jetzt bei ihrer jüngsten Tochter Reintraut Lindner in Köln-Lindenthal, Uhlandstraße 21-23.

am 5. Oktober Landsmann Eduard Korschewski aus Königsberg, Karschauer Straße 48, jetzt in Oldenburg (Holst), Hohe Luftstraße 21.

am 7. Oktober Fleischermeisterwitwe Martha Klein, geb. Herrmann, aus Pr.-Holland, Reiterstraße 15, jetzt in Bremen-Hemelingen, Völklinger Straße 20 I.

am 7. Oktober Landsmann Hermann Kruschewski aus Lyck, jetzt in Langwaden, Kreis Grevenbroich.

am 9. Oktober Frau Maria Losch aus Rastenburg, Georgenthal 3, jetzt im Altersheim Hohnheide, Kreis Rendsburg. Nach wie vor liest sie mit großem Interesse das Ostpreußenblatt.

Frau Wilhelmine Kablau aus Insterburg, Siehrstraße 33, jetzt bei ihrer Tochter H. Adamy in Berlin-Reinickendorf, Rütlistraße 18.

zum 84. Geburtstag

am 8. Oktober Frau Agathe Beckmann, geb. Litzki, aus Kl.-Köllen, Kreis Rößel, jetzt bei ihrer Tochter in Hamburg 23, Börnestraße 59.

am 8. Oktober Ziegeleibesitzer Fritz Krause aus Kaulbruch, Kreis Osterode, jetzt mit seiner Ehefrau in Isernhagen (K B.) 52 bei Hannover.

zum 83. Geburtstag

am 27. September Bäuerin Auguste Rudzinski, geb. Kirstein, aus Hansbruch, Kreis Lyck, jetzt bei ihrer Tochter Martha Motzkau in Berlin-Staaken, Dauersiedlung, Parzelle 262. Der Ehemann der Jubilarin verstarb auf der Flucht.

am 3. Oktober Landwirt Hubert Freundt aus Guttstadt Abbau, jetzt bei seiner Tochter Josefa in Düsseldorf-Derendorf, Bloemstraße 42.

am 3. Oktober Frau Anna Hinzert aus Braunsberg (Landgestüt), jetzt in Waldorf über Remagen, Hauptstraße 54, bei Broschinski.

am 4. Oktober Landwirt Karl Schneppat aus Enzuhnen, Kreis Stallupönen. Der Jubilar war in seiner Heimatgemeinde viele Jahre Bürgermeister. Heute wohnt er mit seinen Töchtern in Holtorf Nr. 227, Kreis Nienburg (Han).

am 5. Oktober Frau Julia Scheffler aus Königsberg, Hagenstraße 65, und Rauschen-Düne, jetzt bei ihrer Tochter Lotte Günther, Hamburg-Rissen, Gudrunstraße 64 a.

am 9. Oktober Landsmann Johann Petereit aus Birkenhain, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Lübeck-Eichholz, Bei den Pappeln 1.

zum 82. Geburtstag

am 4. Oktober Landsmann Paul Kochan aus Lyck, jetzt in Schwabach, Nürnberger Straße 8.

zum 81. Geburtstag

am 2. Oktober Frau Marie Rogowski aus Lyck, Danziger Straße 3, jetzt in Northeim (Han), Fliederstr. 3.

am 5. Oktober Landsmann Martin Lojewski aus Kölmersdorf, Kreis Lyck, jetzt in Gelsenkirchen-Horst, Markenstraße 88.

am 8. Oktober Frau Maria Wohlgemuth, verw. Poidoks, geb. Brozat, aus Mischpettern bei Nattkischken, Kreis Pogegen, jetzt in Königshügel, Post Tetenhusen, Kreis Rendsburg.

am 11. Oktober Frau Auguste Stein aus Königsberg, Artilleriestraße 37a, jetzt in Lübeck-Eichholz, Steinlager 3.

am 11. Oktober Frau Minna Kallinich aus Rummau, Kreis Ortelsburg, jetzt in (21a) Bottrop-Boy, Lütkestraße 15. Die Kreisgemeinschaft gratuliert herzlich.

zum 80. Geburtstag

am 26. September Witwe Berta Saunus, geb. Paulien, verw. Tullmin, aus Inse, Kreis Elchniederung, jetzt bei ihrem Sohn Gustav Tullmin in Brühl-Vochem, Kreis Köln, Hauptstraße 7 b.

am 26. September Fräulein Anna Jablonske aus Neidenburg, Friedrichstraße 21, jetzt zusammen mit ihrer Schwester Martha Lux in Essen-Rüttenscheid, Isenbergstraße 46. Die Jubilarin nimmt an allen Veranstaltungen der landsmannschaftlichen Gruppe teil, die ihr herzlich gratuliert,

am 28. September Frau Anna Wisbars aus Memel, jetzt mit ihrem Ehemann in Bockelskamp bei Celle Im vergangenen Jahr konnte das Ehepaar mit Kindern und Enkeln die Goldene Hochzeit feiern.

am 3. Oktober Frau Hedwig Jäschock, geb. Schrade, aus Locken, jetzt in Peine (Han), Senator-Boges-Straße 3.

am 5. Oktober Frau Auguste Rohde, geb. Riemann, aus Wogau, Kreis Pr.-Eylau. Sie wurde mit sieben Jahren Vollwaise und kam als Vierzehnjährige ins Haus des Landrats Willibald von Kalckstein, Wogau, wo sie 1905 den Diener Gottfried Rohde heiratete. Fünfzig Jahre teilten die Eheleute mit der Familie von Kalckstein Freude und Leid; sie sahen fünf Generationen gehen und kommen. Seit 1941 lebten sie dann bei ihrer Tochter in Pr.-Eylau, wo Gottfried Rohde 1943 verstarb. Die Jubilarin, die sich guter Gesundheit erfreut, wohnt mit ihrer Tochter und ihren Enkeln heute in Biedesheim bei Grünstadt (Pfalz).

am 5. Oktober Lehrer i. R. Ludwig Reiß. Er wurde in Witulten, Kreis Osterode, geboren und übte seine Lehrertätigkeit an den Schulen Zwalinnen, Kreis Johannisburg, Rundfließ, Hansbruch und Kl.-Lasken, Kreis Lyck, aus. Mit seiner Ehefrau lebt er heute bei der jüngsten Tochter und seinem Schwiegersohn, Obermedizinalrat Dr. Hefke, in Eutin-Fissau, Röderweg 1.

am 6. Oktober Frau Anna Wagner, geb. Lentz, Witwe des 1945 nach der Vertreibung verstorbenen Regierungsinspektors Adolf Wagner aus Königsberg, dann Widminnen, Kreis Lötzen. Sie lebt jetzt bei ihrer Tochter Ilse Lengenfeldt, (24a) Geesthacht (Elbe) bei Hamburg, Heidestraße 13.

am 6. Oktober Bahnmeister i. R. Richard Sieg aus Königsberg, jetzt mit seiner Ehefrau Luise, geb. Knochenhauer, in Berlin W 15, Bundesallee 212. Der Jubilar war Teilnehmer am Ersten Weltkrieg im früheren Deutsch-Ostafrika, aus dem er schwerkriegsbeschädigt heimkehrte.

am 6. Oktober Bauer Johann Orzessek aus Kreuzborn, Kreis Lyck. Er war dort vor dem letzten Kriege viele Jahre Bürgermeister. Heute wohnt er in Worpswede, Bezirk Bremen, Neu-Osterwede 71.

am 8 Oktober Landsmann Karl Drazba aus Lyck, Memeler Weg 1, jetzt in Osnabrück, Rosenplatz 17.

Polizeioberwachtmeisterwitwe Maria Reuter, geb. Stomporowski, aus Biberswalde, Kreis Osterode, später Bischofswerder. Sie wohnt jetzt in Hützel, Kreis Soltau, Haus Waldhof.

zum 75. Geburtstag

am 20. September Frau Hulda Krause, geb. Wilhelm, aus Uderwangen, jetzt in Brunsbüttelkoog, Karlstraße 15.

am 24. September Frau Eva Rauscher, jetzt mit ihrem Ehemann in Bottrop, Gustav-Ohm-Straße 71.

am 30. September Frau Wilhelmine Tadday aus Lindenort, Kreis Ortelsburg. Sie ist durch ihre Tochter Klara Czwalinna, Krofdorf b. Gleiberg am Wingst Nr. 21, Jugendlager, zu erreichen.

am 2. Oktober Frau Auguste Hagen aus Borschimmen, Kreis Lyck, jetzt in Pirmasens, Enggasse 9.

am 2. Oktober Frau Maria Purtzki aus Schützendorf, Kreis Ortelsburg, jetzt in Göttingen, Mosheimweg 16.

am 2. Oktober Landwirt Johann Pawlowski aus Erdmannen, Kreis Johannisburg, jetzt in Bad Godesberg-Mehlem, Oberaustraße 5. Seine Ehefrau verstarb 1955.

am 2. Oktober Bahnwärter i. R. Gustav Falley aus Königsberg, Kirchenstraße 33 b, jetzt in Königslutter, Neue Straße 7.

am 4. Oktober Frau Helene Buchholz aus Warthen bei Königsberg, jetzt in Gummersbach (Rheinland), Körnerstraße 25. Sie ist die Ortsbeauftragte der Gemeinden Warthen und Wundlacken.

am 5. Oktober Fischermeister Ludwig Rink aus Haffwinkel, Kreis Labiau, jetzt mit seiner Ehefrau, mit der er 1956 die Goldene Hochzeit feiern konnte, in Westermarkelsdorf auf der Insel Fehmarn.

am 5. Oktober Rittergutsbesitzer Eugen Roth aus Lipnicken, Kreis Neidenburg, jetzt in Korbach (Waldeck), Blumenstraße 40.

am 5. Oktober Frau Auguste Wellekat, geb. Wisbar, aus Woringen, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone. Zu erreichen ist sie über ihren Sohn Fritz Wellekat, Lindenberg (Allgäu), Heinrich-Brauns-Straße 38.

am 6. Oktober Frau Berta Krause aus Königsberg-Ponarth, Barbarastraße 8. Ihre Anschrift ist durch Frau A. Wegner, Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm Nr. 4, zu erfahren.

am 6. Oktober Frau Margarethe Schwarzkopf aus Insterburg, Quandelstraße 51, jetzt in Hannover, Bandelstraße 20.

am 9. Oktober Frau Elise Labion aus Schippenbeil, jetzt in Flensburg, Karlstraße 6.

am 12. Oktober Landsmann Walther Gagewski, jetzt in Bremen, Oderstraße 33 I. Der Jubilar war von 1925 bis 1937 Direktor der Disconto-Gesellschaft und nach deren Fusion mit der Deutschen Bank Direktor des vereinigten Instituts in Königsberg, Mitglied des Börsenvorstandes in Königsberg und des Aufsichtsrates mehrerer Aktiengesellschaften, so der Ostpreußischen Fleischwarenwerke AG, der Prangmühle Gumbinnen, der Pinnaumühle in Wehlau, der Union-Gießerei, der Brauerei Ponarth und der Königsberger Lagerhaus AG; ferner Schatzmeister des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz und des Tannenberg-Nationaldenkmal-Vereins sowie Vize-Konsul von Spanien.

am 13. Oktober Frau Hedwig Pose aus Königsberg, Hindenburgstraße 6 b, jetzt in Cuxhaven, Am Brook Nr. 15. Die Jubilarin ist seit August 1957 nach einem schweren Oberschenkelbruch gehbehindert, so daß sie sich nicht mehr an den Zusammenkünften der landsmannschaftlichen Gruppe beteiligen kann. Sie würde sich über Zuschriften von ehemaligen Bekannten freuen.

Diamantene Hochzeiten

Postbetriebsassistent i. R. Karl Gewetzki und seine Ehefrau Anna, geb. Hackelberg, aus Neusiedel (Naujeningken), Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Essen-Altenessen, Nobermanns Heide 25, feiern am 7. Oktober im Beisein ihrer Kinder und Enkel das Fest der Diamantenen Hochzeit.

Die Eheleute Gustav Eisenblätter und Frau Marie, geb. Lembke, feierten am 26. September in Berlin NW 87, Rostocker Straße 28, das Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar wurde 1873 in Neukrug geboren, seine Ehefrau 1872 in Kanditten, Kreis Pr.-Eylau. Die Trauung fand am 26. September 1898 in der Dorfkirche zu Kanditten statt, in der die Jubilarin auch getauft und eingesegnet worden war. Ein Neffe schenkte dem Jubelpaar an seinem Ehrentag ein selbstgemaltes Bild dieser Kirche. Bezirksbürgermeister Meseck überbrachte dem Ehepaar außer einem Geschenk und Blumen eine Geldspende. Obwohl die Eheleute seit 1899 in Berlin leben, sind sie echte Ostpreußen geblieben

Die Eheleute Gustav Schulz und Frau Eliesabeth, geb. Kleinfeld, aus Godrienen/Samland, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone, haben am 11. September das Fest der Diamantenen Hochzeit gefeiert. Sie sind durch ihren Sohn Franz Schulz, Meldof (Holst), Klaus-Groth-Straße 18, zu erreichen.

Goldene Hochzeiten

Bauer Martin Oehlke und seine Ehefrau Emma, geb. Jauster, aus Lengniethen/Samland, jetzt in Dieburg in Hessen, Messelerweg 10, feierten am 16. September das Fest der Goldenen Hochzeit.

Landsmann August Krause aus Vierzighufen feierte mit seiner Ehefrau am 27. September das Fest der Goldenen Hochzeit im Kreise der Kinder, Enkel und Urenkel. Nach zwölfjähriger Trennung ist nun die ganze Familie wieder vereint. Das Ehepaar wohnt in Herford, Ortsickerweg 21.

Fleischermeister Kurt Schlicht und seine Ehefrau Anna, geb. Brix, ehemals Abschwangen, Domnau und Königsberg, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone, feierten am 2. Oktober ihre Goldene Hochzeit. Das Ehepaar ist durch Albert Brix, München 12, Gollierstraße 75/79, zu erreichen.

Schneidermeister Julius Liedtke und seine Ehefrau Wilhelmine, geb. Pokorra, aus Allenstein, Oberstraße, später Dietrich-Eckart-Straße 13, feiern am 3. Oktober ihre Goldene Hochzeit. Sie wohnen jetzt bei ihrer Tochter in Bad Segeberg, Beim Schützenhof 7.

Bauunternehmer Johannes Kaminiski und Frau Martha, geb. Kohsendei aus Heiligelinde, Kreis Rastenburg, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone bei ihrer Tochter Gertrud, feierten am 3. Oktober im Beisein ihrer Kinder das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Jubilare sind durch ihren Schwiegersohn Paul Neumann, (13a) Wildflecken Nr. 32, Kreis Brückenau, zu erreichen.

Die Eheleute Martin Plota und Frau Anna, geb. Lenuweit, aus Willkischken, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt in Neuwied, Auf Sternsholl 2, begehen am 4. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die Eheleute Richard Thal und Frau Anna, geb. Hermann, aus Königsberg, Hindenburgstraße 45, jetzt Reinhartshausen Nr. 69 über Augsburg-Land, begehen am 4 Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit.

Konrektor i. R. Reinhold Fischer und seine Ehefrau Elfriede, geb. Reinhardt, aus Goldap, Töpferstraße 35, jetzt in Burg/Dithm., Große Mühlenstraße 4, feiern am 5 Oktober im Kreise ihrer Kinder und Enkel die Goldene Hochzeit.

Oberlokomotivführer Georg Tech und seine Ehefrau Emma, geb. Otto, aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt in Hünxe (Niederrhein), Kreis Dinslaken, feiern am 6. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit.

Oberlokomotivführer Heinrich Zich und Frau Hedwig, geb. Suckau, aus Zinten, Hindenburgallee 9, jetzt in der sowjetisch besetzten Zone, feiern am 6. Oktober ihre Goldene Hochzeit und gleichzeitig den Geburtstag der Jubilarin, die ihr 70. Lebensjahr vollendet. Landsmann Zich versah seinen Dienst bis zu seinem 50jährigen Dienstjubiläum im Jahre 1955. Die Eheleute sind durch ihre Tochter Ruth Dreyer, (13a) Nürnberg, Milchhofstraße 16, zu erreichen.

Stellwerksmeister i. R. August Schwark und seine Ehefrau Maria, geb. Höhn, aus Mehlsack, Kr. Braunsberg, jetzt in Lübeck-Moisling, Reußkamp 3, feiern am 7. Oktober im Beisein ihrer Kinder, Enkel und Ver-Verwandten das Fest der Goldenen Hochzeit. Von ihren neun Kindern sind noch vier am Leben; zwei Söhne sind von der Ostfront nicht zurückgekehrt.

Reichsbahnoberzugführer i. R. Heinrich Jonuleit und seine Ehefrau Emma, geb. Wenger, aus Tilsit, Magazinstraße 21, jetzt in Müden/Ortze über Unterlüß (Niedersachsen), begehen am 8. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit. Ihre sechs Kinder und neun Enkelkinder werden anwesend sein.

Bildhauer und Tischlermeister Willy Petrowitz und seine Ehefrau Helene, geb. Dzubiel, aus Lötzen, Markt 29, jetzt in Hamburg 6, Bartelstraße 7, feiern am 8. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit. Die beiden Kinder des Ehepaares, Hildegard Jackson und Gerhard, leben in Schleswig-Holstein und in Baden. Landsmann Petrowitz ist auch heute in seinem Beruf tätig.

Konrektor i. R. August Lange und seine Ehefrau Lisbeth, geb. Kienapfel, aus Mohrungen, jetzt in Wenden bei Braunschweig, Lindenstraße, feiern am 8. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit.

Lehrer i. R. Otto Grenda, Major der Reserve a. D., und seine Ehefrau Marie, geb. Dorsch, aus Allenstein, Kopernikusplatz 2, jetzt in Oyten über Achim, Bezirk Bremen, begehen am 8. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die Eheleute Karl Oschmann und Frau Emilie, geb. Frank, aus Königsberg, Alter Garten, jetzt in Süderbrarup (Schleswig-Holst), Schleswiger Straße 20, feiern am 8. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit

Oberzugführer i. R. Hermann Passarge und seine Ehefrau Minna, geb. Hermann, aus Königsberg, Roonstraße 6, jetzt in Scheeßel, Bezirk Bremen, Am Meyerhof 2, feiern am 9. Oktober im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Verwandten ihre Goldene Hochzeit. Der älteste Sohn des Ehepaares ist gefallen.

Am 9. Oktober feiern die Eheleute Friedrich Großmann und Frau Auguste, geb. Andres, aus Gr.-Klitten, Kreis Bartenstein, jetzt in Schliestedt, Kreis Wolfenbüttel, ihre Goldene Hochzeit.

Eisenbahnrottenführer i. R. August Kowalewski und Frau Auguste, geb. Pomaska, aus Königsberg, Palwestraße 61, jetzt in Salzkotten, Schützenstraße 5, begehen am 9. Oktober ihre Goldene Hochzeit.

Oberstabsintendant i. R. Richard Kuhr und seine Ehefrau Elisabeth, geb. Liedtke, ehemals Allenstein, Königsberg und Brünn, jetzt in Hamburg-Hamm, Osterbrook 2, feiern am 9. Oktober im Beisein ihres Sohnes, ihrer Schwiegertochter und Großkinder das Fest der Goldenen Hochzeit. Flucht und Krankheit haben den Jubilaren ihren Lebensmut nicht nehmen können.

Die Eheleute Hermann Krebs und Frau Anna, geb. Urbschat, aus Königsberg, Schnürlingstraße 16, jetzt in Lübeck, Vorwerkerstraße 37, feiern am 10. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit.

Jubiläum

Kreisoberinspektor Karl Koewitsch aus Wehlau, jetzt in Peine, Sedanstraße 15, beging sein 50jähriges Dienstjubiläum. Er begann seine Laufbahn im Jahre 1908 bei der Kreisverwaltung Gerdauen. Nach kurzem Wehrdienst ging er im Oktober 1914 zur Kreisverwaltung Wehlau und arbeitete sich bis zum Kreisoberinspektor und Leiter des Rechnungsprüfungsamtes empor. Nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft arbeitete er zunächst in einem Torfwerk im Landkreis Celle. 1946 fand er dann eine Anstellung bei der Kreisverwaltung Peine. Dort arbeitete er sich wieder zum Kreisoberinspektor empor. Im Dezember vollendet der Jubilar sein 65. Lebensjahr und tritt mit dem Ende des Jahres in den Ruhestand.

Beförderungen

Landsmann Helmut Kuessner aus Domkau, Kreis Osterode, jetzt in Hannover, Sehnderstraße 2a, ist zum Landesoberinspektor befördert worden. Die Kreisgemeinschaft gratuliert herzlich.

Das Abitur bestanden

Johanna-Hildegard Bodschwinna, Tochter des Bundesbahnbeamten i. R. Johann Bodschwinna aus Prostken, Kreis Lyck, jetzt in Aumühle (Holst), Bürgerstraße 2, hat am Abendgymnasium Hamburg das Abitur bestanden.

Bestandene Prüfungen

Gerhard Holz, Sohn des Postsekretärs i. R. Paul Holz aus Sensburg, jetzt in Kiel, Bellmannstraße 8, hat beim Technischen Lehrinstitut Weil am Rhein die Prüfung als Techniker im Maschinenbau mit „gut" bestanden. Er wohnt in Düsseldorf, Josefstraße 12/14.

Edeltraut Marquardt, Tochter des 1945 gefallenen Staatsangestellten Karl Marquardt vom Landratsamt Heilsberg, hat in Duisburg ihr Staatsexamen als Säuglingsschwester mit „sehr gut" bestanden. Anschrift: Duisburg-Hamborn, Wilfriedstraße 28.

Margarete Niklas, Tochter des Dr. Otto Friedrich Niklas, Forstschutzstelle Ost, Forstamt Breitenheide, jetzt in Darmstadt, Löwensternweg 1 (Institut für biologische Schädlingsbekämpfung), hat die Gehilfenprüfung für Buchhändler bestanden.

Ulrich Leskien, Sohn des Prokuristen Bruno Leskin aus Königsberg Pr., Hagenstraße 120, jetzt in Aschaffenburg, Schillerstraße 39, hat das Assessor-Examen für das höhere Lehramt mit „gut" bestanden.

Dorothea Stadie, Tochter des Amtsrats (Oberstabsintendant a. D.) Erich Stadie aus Königsberg, Cranzer Allee 47, jetzt in Bad Godesberg-Friesdorf, Eltviller Straße 14, hat an der Pädagogischen Hochschule zu Kiel die Prüfung als Gewerbeoberlehrerin — Fachrichtung Hauswirtschaft — bestanden.

Waltraut Gesewsky, Tochter des Bauern Herrmann Gesewsky und seiner Ehefrau Marie, geb. Morgenroth, aus Polkehnen, Kreis Mohrungen, jetzt in Borsbüll, Kreis Husum (Schleswig-Holst), hat ihr Staatsexamen als Lehrerin an landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen bestanden.

Wir hören Rundfunk

In der Woche vom 5. bis 11. Oktober senden:

NDR/WDR-Mittelwelle. Montag, 14.00: Schule und Fachschule in der UdSSR. Von Dr. Nikolaus Eck. — Mittwoch, 14.00: Mißbrauchte Schule in Mitteldeutschland. Von Hans Lützkendorf. — Sonnabend 15.00: Alte und neue Heimat. 19.10: Unteilbares Deutschland.

Norddeutscher Rundfunk-UKW. Sonntag, 15.15: Wenn in stiller Stunde ... Eine wunderbare Reise durch den deutschen Osten. I. Pommern. Von Klaus Granzow. — Sonnabend, 14.00: Volkslieder und Tänze, darunter aus Ostpreußen. 19.45: Aus unserem mitteldeutschen Tagebuch.

Radio Bremen. Dienstag, 20.30: Geist und Landschaft. „Naer Oostland ..." Eine erdachte Reise von Marienburg nach Danzig. Mit Paul Dieter Kümper und Hans Schwarz. — Freitag, 21.15, UKW: Doch vom Brot allein. Gedanken über ein Gespräch mit dem Sekretär des sowjetischen Schriftstellerverbandes von Gerd Ruge.

Hessischer Rundfunk. Sonntag, 13.30: Der gemeinsame Weg. — Werktags, 15.15: Deutsche Fragen. Informationen für Ost und West.

Südwestfunk. Montag und Freitag, 7.10, Mittwoch, 22.15: In gemeinsamer Sorge. Informationen für Mitteldeutschland. — Mittwoch, 15.45, UKW: Unvergessene Heimat. Reise nach Ostbrandenburg. — Sonnabend, 20.30, UKW: Die Deutschen in Rußland. Das Schicksal einer Volksgruppe. Von Erich Rotter.

Süddeutscher Rundfunk. Mittwoch, 17.30: Die Heimatpost mit Nachrichten aus Mittel- und Ostdeutschland. Anschließend: Ostpreußen einst und jetzt. Von Günter Kirchhoff. 22.10: Wir denken an Mittel- und Ostdeutschland.

Bayerischer Rundfunk. Dienstag, 22.10: Deutschland und der europäische Osten. Der schlesische „Ring". Die Bedeutung der Marktplätze in Schlesien. Von E. G Bleisch. — Mittwoch, 16.45: Die Regierung in der DDR, ihre Rechtsstellung und Funktionen. — Donnerstag, 22.25: Zwischen Elbe und Oder. Eine Zonenzeitung. — Sonnabend 15.00, UKW: Zwischen Ostsee und Karpaten.

Sender Freies Berlin. Mittwoch, 23.15: Landwirtschaft in der Sowjetunion. Von Prof. Schiller, Stuttgart. — Sonnabend, 15.45: Alte und neue Heimat. 19.30: Unteilbares Deutschland.

„Kamerad, ich rufe dich!"

Divisionstreffen des Traditions-Verbandes der ehemaligen 291. ID.

Zum fünften Male hatte der Traditions-Verband der 291. ID für die letzten Augusttagen seine alten Kameraden wieder zu einem Treffen gerufen. Und von weit waren die alten „Elchköpfe" wieder nach dem schönen Rheinstädtchen Bingen gekommen, um Wiedersehen zu feiern. Das Treffen war sehr gut besucht und von bestem Wetter begünstigt. Die Stadt Bingen stellte die unmittelbar am Rhein gelegene Stadthalle als Tagungslokal zur Verfügung. Die örtliche Organisation lag in den Händen der Binger Kameraden Gundlach und Gajewski und klappte ausgezeichnet. Kamerad Gundlach — ehemals Kriegsfotograf beim G. R. 506 und beim Divisionsstab — hatte eine umfangreiche Ausstellung eindrucksvoller Aufnahmen aus dem Kampfgeschehen der Division aufgebaut, die größtes Interesse fand. Eine Buchausstellung bekannter Verlage stellte sich in den Dienst der Sache. Das Elch-Archiv legte Kartenmaterial aus den Feldzügen, Kriegstagebücher des A. R. 291, Erinnerungsblätter einiger Einheiten, Berichte und anderes mehr vor. Eigens für das Treffen war auch ein kleines Elchkopf-Abzeichen angeschafft und ein neues Anschriftenverzeichnis herausgebracht worden.

Der Vorstand des Verbandes fand sich am Freitagabend mit den ersten Gästen im Lokal Zur alten Post zur Begrüßung zusammen. Am Sonnabendvormittag war der Vorstand vom Bürgermeister der Stadt, Gebauer, zu einem offiziellen Empfang auf Burg Klopp geladen. Um 19.30 Uhr wurde das fünfte Divisionstreffen im großen Saal der Stadthalle durch den ersten Vorsitzenden, Oberst a. D. Illas, offiziell eröffnet. Kurz darauf formierten sich die Gäste zu einem Fackelumzug durch die Stadt zu Ehren der Gefallenen und Vermißten der Division. Der Umzug führte zum Ehrenmal der Stadt, an dem inzwischen ein Musikkorps der Bundeswehr, Ehrenposten mit Fackeln und die Familienangehörigen Aufstellung genommen hatten. Eine ganz besonders schöne und eindrucksvolle Feier nahm nun ihren Ablauf. Hunderte von Fackeln spiegelten sich in den Fluten des Rheins, in den klaren Nachthimmel hinaus drangen die Klänge des Musikkorps, und von der jenseitigen Höhe herab grüßte das Niederwald-Denkmal. Dann nahm der ehemalige Divisionspfarrer Petersdorf das Wort zur Festansprache. Er wurde zum eindringlichen Mahner an die Überlebenden, sich jederzeit und überall der Opfer unserer Kameraden würdig zu erweisen. Die kurze Ansprache des Vorsitzenden, Kamerad Illas, gipfelte in dem Schlußsatz: „Wir haben immer derer zu gedenken, die für uns und unser Vaterland gefallen sind!" Dann erklang getragen das Lied vom guten Kameraden zu Ehren der Tausenden von Gefallenen der Division, während Oberst Illas einen großen Kranz niederlegte, der die Aufschrift trägt: „Sage nur einer nicht, daß sie tot seien!" — Das Deutschlandlied beendete die Heldengedenkfeier.

Die Kameraden versammelten sich anschließend wieder in der Stadthalle, die offizielle Veranstaltung nahm ihren Fortgang. An ihr nahm auch Bürgermeister Gebauer-Bingen als Gast teil. Er überbrachte den Kameraden den Gruß der Stadt Bingen. Der Vorsitzende gedachte in ehrenden Worten des zweiten Divisions-Kommandeurs, des Generalleutnants Werner Goeritz, der zu Pfingsten zur großen Armee abberufen worden war. Ausführlich sprach Oberst Illas über die Aufgaben des Traditions-Verbandes. Er stellte besonders den Suchdienst heraus, der durch Kamerad Burtscheidt-Kiel bestens betreut wird. Oberst a. D. Dr. Vogelsang dankte in herzlichen Worten dem Vorstand für sein tatkräftiges Wirken und richtete an die Versammlung die Bitte, dem gesamten Vorstand sein volles Vertrauen auszusprechen. Sie entsprach dem Antrage einstimmig. Das nächste Treffen ist für 1959 in Göttingen geplant.

Der Sonntagvormittag vereinte noch einmal die Teilnehmer zu regem Erlebnisaustausch. Schnewitz

Teppiche zu äußerst günstigen Preisen!

Erst in 4–6 Wochen erfolgt die erste Ratenzahlung von mindestens DM 10,–. Nur so und mit unserer Rücknahmegarantie kaufen Sie völlig risikolos. Teppich-Kibek finanziert selbst jeden Ratenkredit bis zu 18 Monaten oder gibt Barrabatt auf viele Teppiche. Sie können unsere unerreicht große Auswahl mit 13 Mustermappen, 700 Original-Teppichproben und farbigen Abbildungen ganz unbeeinflußt prüfen und Preise vergleichen. Alle Markenteppiche verkaufen wir garantiert nur zu Mindestpreisen. Kein Vertreterbesuch

3 Werbeangebote:

Echte Haarbrüssel-Teppiche
schwer und dicht gewebt, volle Größen!
250/350 cm DM 165,-, 200/300 cm DM 114,–,
190/250 cm DM 87,90
160/235 cm nur DM **72,10**

Sehr haltbare Bouclé-Teppiche
mit festem Rücken, 240/335 cm DM 98,–,
190/285 cm DM 65,–
160/230 cm nur DM **46,00**

Durchgewebte schöne
Perser-Velour-Teppiche
315 000 Florfäden pro qm, wunderv. weich. Flor, über 40 000 Stck. schon verkauft. Begeisterte Anerkennungen. 240/350 cm DM 181,60,
190/300 cm DM 122,50,
160/240 cm nur DM **81,90**

Riesenauswahl in Bettumrandungen, Läufern und Auslegeware. Auch Kokos und Sisal. Vor jedem Teppichkauf sollte man unser Angebot prüfen. Hunderttausende schon waren begeistert.
Auch Direktverkauf vom Lager Elmshorn, Osterfeld 16 bis 20.
Telefon: Elmshorn 4061, 4062, 4063, 4064.

Bitte schreiben Sie gleich an das GRÖSSTE TEPPICHHAUS DER WELT „Erbitte portofrei auf 5 Tage die große Kibek-Kollektion."



Teppich-Kibek
Hausfach 1965 · ELMSHORN
Teppiche für wenig Geld – vom größten Teppichhaus der Welt!

Tri 40

Rheuma

Trineral beseitigt, was Schmerzen macht und wirkt auch mit **Erfolg** bei **Arthritis, Gicht, Ischias, Neuralgien!** Erhältl. in Apotheken 20 Tbl. 1.50 / 50 Tbl. 3.10 **Trineral hilft!**

Kostenlose, aufschlußreiche Broschüre: Trineral-Werk Abt. 82, München 8



Soeben erscheint der heimatliche Bildpostkartenkalender
„Ostpreußen im Bild 1959"
mit 28 schönen Aufnahmen. Preis 2,50 DM zuzügl. Porto.
Bestellungen erbeten:
Verlag Gerhard Rautenberg Leer · Ostfriesland
Auch durch die Buchhandlungen zu beziehen



Die Heimatzeitung aller Memelländer!
Bezug durch alle Postanstalten und den **F. W. Siebert-Verlag, Oldenburg i. O.**
Monatl. 1,- DM zuzügl. 6 Pf Zustellgebühr.

MEMELER DAMPFBOOT

Amtl. Bekanntmachungen

1 VI 93/58 — 16. 9. 1958

Öffentliche Aufforderung

Der zuletzt in Dannen, Kreis Lötzen, Ostpreußen, wohnhaft gewesene Bauer Willi Koppetsch ist für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes ist der 31. Dezember 1945, 24 Uhr, festgestellt. Er war am 27. Januar 1903 oder 1902 als Sohn des Johann Koppetsch und seiner Frau Katharina, geb. Purwin, in Dannen, Ostpreußen, geboren. Der Rentner August Wengoborski in Lehrte, Köthenwaldstraße 24, ein Vetter der im Dezember 1945 in Barth verstorbenen Mutter des Erblassers, hat die Erteilung eines Erbscheins als gesetzlicher Erbe beantragt. Alle diejenigen, denen gleiche oder bessere Erbrechte auf den Nachlaß des Erblassers zustehen, werden aufgefordert, sich bis zum 20. November 1958 bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.
Lehrte (Han)

Das Amtsgericht

WÄSCHE kauft man bei WITT

Es gibt in Deutschland seit Jahrzehnten keinen nennenswerten Ort ohne Stammkunden von WITT.

2031 **Bettbezug** aus rein weißem, glanzvollem, geschlossen gewebtem Makodamast, gleichmäßig u. mittelfeinfädig, reine Baumwolle, ca. 130x200 cm DM **17.80**

Aus eigener Fabrikation:

2024 **Bettuch** aus Stuhltuch, weiß, reißfest, geschlossen gewebt, reine Baumwolle, ca. 150x230 cm DM **7.82**

Versand nur durch Nachnahme. Volles Rückgaberecht.

Millionen Familien in Stadt und Land erhalten regelmäßig den neuesten Katalog mit rund **1000** überaus vorteilhaften Angeboten kostenlos zugesandt. **Verlangen auch Sie ihn.** Postkarte genügt.

JOSEF WITT
Hausfach 536
WEIDEN / OPF.
Das große deutsche Spezial-Versandhaus für Textilwaren mit eigenen Textil-Werken.
Gegr. 1907

Verschiedenes

Suche
Elektro-Meister
als Teilhaber f. mein Elektro-, Radio-, Fernseh-Geschäft im Bez. Kassel. Zuschr. erb. u. Nr. 87 033 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Verk. Haus in Lommersdorf bei Blankenheim (Eifel), rep.-bed., m. Nebengebäuden u. Garten, 772 qm Gesamtfl. Noch frei. Angeb. erb. u. Nr. 86 944 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

In Kleinstadt, Nähe Hannover, gebe ich altershalber **Fachgeschäft** für Fahrräder, Nähmaschinen, Elektrogeräte und Tabakwaren sofort ab. Gut ausbaufähig. Erf. 6000,- bis 7000,- DM. Wohnung neben Geschäft wird gleichz. frei. Zuschr. erb. u. Nr. 87 109 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ält. ostpr. Ehepaar **sucht Wohnung**, Zimmer m. Küche, bei ein. ostpr. Familie. Raum Northeim, Hannover od. Göttingen, Hameln. Zuschr. erb. u. Nr. 87 056 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Kleine Nebenerwerbssiedlung mit 2500 qm (Wesselburner Koog), Wohnh. für 2 Fam., zu verkaufen. Zuschr. erb. u. Nr. 87 208 Das Ostpreußenblatt, Anzeigen-Abt., Hamburg 13.

Automaten-Wäscherei, gt. Existenz, ausbaufähig, im Zentrum Bremens zu verkaufen. Ford. 9000 DM bar. Zuschr. erb. u. Nr. 87 062 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

200 DM Belohnung! Suche in Schleswig-Holstein 1–2-Zim.-Wohnung, Wohnküche, Bad (älteres Ehepaar). Biete 2-Zim.-Neubauwohnung. (Schwarzwald). Ohne Tausch sehr angen. Mietvorauszahlg. od. Baukostenzusch. kann gewährt werden. Gartenhaus auch angenehm. Zuschr. erb. u. Nr. 87 117 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

Ostpr. Rentnerin sucht eine Heimat bei Landleuten. Ostpr. bevorzugt. Zuschr. erb. u. Nr. 87 121 Das Ostpreußenblatt, Anz.-Abt., Hamburg 13.

SICHERLICH

haben auch Sie den Bericht gelesen, er ging durch die Presse des In- und Auslandes, daß alte unfruchtbar gewordene Hühner nach einer Behandlung mit Gelée Royale wieder Eier legten! Kaum zu glauben? Warum nicht?
Inzwischen sind neue und überzeugende Versuche mit Gelée Royale bekannt geworden.
Berühmte Wissenschaftler und Ärzte bestätigen die wundersame verjüngende Wirkung von „Gelée Royale" und „Ginseng".
Die überraschende Lebenskraft älterer Menschen, die schnelle Genesung manches Schwerkranken ist ein Beweis, daß auch Sie die Folgen des Krieges und der Jahre danach mit „Gelée Royale-Ginseng" überwinden können.
Machen Sie einen Versuch ohne Risiko. Senden Sie uns noch heute den Gutschein. Es genügt aber auch, wenn Sie auf einer Karte bestellen und uns die Nummer des Gutscheins mitteilen.

Gutschein Nr. 003 147

für einen Versuch ohne Risiko! Sie können die angebrochene Kur-Packung innerhalb von 10 Tagen zurücksenden. Sind Sie zufrieden, so setzen Sie die Kur fort und senden uns den Betrag.
Original-Kur-Packung „GELEE ROYALE-GINSENG" für 30 Tage 12,35 DM.
HALUW, Wiesbaden 6, Postf. 6001.

Gute Federbetten goldrichtig
niedrigste Preise sehr wichtig!

Das Bett, von dem man spricht!
Mit Garantieurkunde
Direkt vom Hersteller!
Füllmaterial: Zarte Halbdaunen
Inlett: garant. dicht u. farbecht rot — blau — grün
Spezialangebot wegen großer Nachfrage bis **Weihnachten** verlängert.

Oberbett 130×200 cm
6 Pfd. Halbdaunen, fix u. fertig **nur 61,— DM**
Oberbett 140×200 cm
7 Pfd. Halbdaunen, fix u. fertig **nur 71,— DM**
Oberbett 160×200 cm
8 Pfd. Halbdaunen, fix u. fertig **nur 81,— DM**
Kopfkissen 80×80 cm
2 Pfd. Halbdaunen, fix u. fertig **nur 17,— DM**

Nachnahmeversand mit Rückgaberecht! Ab 30,— DM portofrei! Bitte, die gewünschte Inlettfarbe stets angeben!

Großes Weihnachts-Preisausschreiben
175 Preise!
Erster Preis im Werte von DM 250,-. Teilnahmerichtlinien sogleich anfordern! Einsendeschluß: 15. Dezember 1958.

Otto Brandhofer
Bettenspezialversand
Düsseldorf
Kurfürstenstr. 30 City-Hochhaus
Ostdeutscher Betrieb

Oberbetten
ab 39,- DM
Prospekt über Betten gratis
Betten-Stender
Bielefeld

• Ia Preißelbeeren •
neue Ernte, m. Kristallzuck. eingek., tafelfertig, haltbar, sind so gesund! Ca. 5-kg-Brutto-Eimer DM 11,50, Ia Heidelbeeren (Blaubeeren) DM 11,50, Ia schwarze Johannisb.-Konfit. DM 13,50, Ia Hagebuttenmark-Marm., vitaminhalt., DM 11,—, ab hier, ab 3 Eimer portofrei Nachn. **Reimers**, Quickborn (Holst), Abt. 65.

Lindenblüten-Schleuderhonig
5-kg-Eimer 20,90 DM u. 22,90 DM. Geflügel-Hinz, Abbehausen 1. O.

WASSERSUCHT?
Geschwollene Beine u. Atemnot: Dann MAJAVA-Entwässerungstee. Anschwellung und Magendruck weicht, Atem u. Herz wird ruhig. Beingeschwüre schließen sich. Packung DM 3,- u. Porto. Nachn. **Franz Schott, Augsburg XI/208**
Machen Sie einen Versuch.

Bettenkauf ist Vertrauenssache!

Oberbetten
mit Orig. Handschleißfedern, wie in der Heimat

Aussteuer-Wäsche
Matratzen und Teppiche vom schlesischen Versandhaus. **Kostenlos** m. Rückporto erhalt. Sie bemustertes Angebot.

Versandhaus „Rübezahl", (23) Fürstenau, Krs. Bersenbrück

Uhren
Bestecke
Bernstein
Katalog kostenlos
Walter Bistrick
jetzt: MÜNCHEN-VATERSTETTEN

Heimatbilder
Elche, Pferde, preiswerte Ölgemälde u. Aquarelle. Jedes Motiv malt, auch nach Foto. Auswahlsendung, Teilzahlung. **Kunstmaler W. E. Baer, Berlin-Zehlendorf**, Kilstetter Straße 17 a.



ab **478.-**
Möbel von Meister
JÄHNICHEN
Stade-Süd Halle-Ost
Bis 24 Monate Kredit
Angebot u. Katalog frei!

Vaterland Winterpreise
FAHRRÄDER ab 78.- DM
Großer BUNTKATALOG m. 70 Fahrradmodellen, Kinderrädern und Anhängern kostenlos.
NÄHMASCHINEN, Ideal ab DM 290.- Prospekt
ab 290.- / ab 78.- gratis. Günstige Teilzahlung!
Größter Fahrradversand Deutschlands
VATERLAND, Abt. 407, Neuenrade i. W.

Naturreiner Bienen-Schleuder-
HONIG
1 Probe-Päckchen (3 Sorten für nur DM
5 Pfd. Blütenhonig DM 12,75
5 Pfd. Akazienhonig DM 13,95
5 Pfd. Lindenhonig DM 15,25 **1,20**
Nachnahme frei Haus.
Joh. Ingmann, Köln-Ostheim 9/B

Landsleute!

Jetzt kann jeder von uns, der eine Postkarte schickt, den weltbekannt. Elektrorasierer Remington Four-Most 14 Tage kostenl. zu Hause ausprobieren. Erst dann kann er sich überlegen, ob er ihn zurückschicken od. 6,- anzahl. u. 8 × mtl. 7,50 od. 10 × wchtl. 6,- abzahl. will.
Pax Versand D, Bremen, Weidedamm 193

---

1. Wahl, 20den, hochelegante Damen-
Perlonstrümpfe
garantiert Markenware, auch Nahtlos, erstklassige Qualität. Farben: beige, mode, taupe und schwarz. Paar 2,95 DM
3 Paar 8,85 DM
6 Paar 17,50 DM
12 Paar nur 32,— DM
Bestellungen ab 6 Paar portofreie Nachn. Rückgaberecht. Strumpf-Versand, Mannheim 1, Postfach G 42.

Ostpreußen erhalten 1 HALUW-Füllhalter m. echt. goldplatt. Feder 1 Kugelschreiber u. 1 Etui zus. für nur 2,50 DM, keine Nachn. 8 Tage z. Probe. HALUW, Abt. 9 E, Wiesbad.

Handgew. Teppiche, Brücken, Vorlagen, Bettumrand. usw. a. mein. Wolle, Zellwolle od. Ihr. Fleckerln, sol. u. preisw., auch auf Teilzahl. Prospekt u. Must. kostenl. Bisher über 7000 Auftr. ausgef. **Handweberei Rosiles** Huse-Krack, Reit i. Winkl (Obb)

Spottbillige Oberbetten
Direkt ab Fabrikationslager! Inlett, gar. farbecht u. daunendicht! Füllung: welche füllige Federn!

Oberbett	130/200	6 Pfd.	nur DM 65.—
Oberbett	140/200	7 Pfd.	nur DM 75.—
Oberbett	160/200	8 Pfd.	nur DM 85.—
Kissen	80/80	2 Pfd.	nur DM 19.—

Oberbett mit Daunenfüllung: 130 br. 4,5 Pfd., 140 br. 5,5 Pfd., 160 br. 6,5 Pfd., pro Bett nur DM 25,— mehr!
Nachnahme! Rückgaberecht!
Bettenversand M. Voelz
Bremen-Vegesack, Schließf. 152/0



10 Wochenraten zu 3.69
Blousen-Kombination, Strickergewebe, reseda oder sand, Gr. 40–41,90; Gr. 44–46 = 38,90
Gr. 42–40 = **36,90**
Idealer Gemeinschaftskauf für Bestellergruppen
● keine Vorauszahlung
● portofreie Lieferung
● volles Rückgaberecht.
Katalog kostenlos mit mehr als 1000 preisgünstigen Artikeln.
VERSANDHAUS **Nordland** ABT. K 18 OSNABRÜCK

Wer sp. mit? 60 Tip 75 Pf.
● Lotto:
Postfach 18 Essen-Karnap A 11

Reines Gänse- und Entenschmalz
3-kg-Eimer 17,50 DM
halb Schweineschmalz 11,90 DM
Nachnahme
Geflügel-Hinz, Abbehausen (Oldb)

Wollwäsche aus 100 % Rheumaschutzwolle. Prospekt v. Hersteller. Strickerei Smidt, Verden (Aller).

Direkt ab Fabrik
Strapazierfähiger Arbeits-Stiefel
f. Frauen u. Männer
Schwarz oder braun lieferbar
Mit der ärztlich empfohlenen GELENKSTUTZE
Weiches Vollrindleder, **Wasserdicht, starke Lederbrandsohle,** Wasserlasche
Nr. 75 Lederzwisch. u. Kernl.-Laufsohle Größe 41–48 DM 18,95, 36–40 nur **17,25**
Nr. 80 Led.- u. Gummizwischens., durchgeh. rutschfest. Conti-Profil-Langsohle, holzgenagelt und alles maschinengeschraubt Größe 41–48 DM 20,95, 36–40 nur **18,95**
3 Tage zur Ansicht!
Keine Nachnahme! Sie können erst prüfen u. dann bezahlen oder bei Nichtgefallen zurücksenden. Beruf - Schuhgröße - Farbe angeben.
Rheinland-Schuh A 17 Goch-Rhld.

INS AUSLAND?
Möglichkeiten in USA und 26 anderen Ländern! Fordern Sie unser „Wann? Wohin? Wie?-Programm" gratis portofrei von **International Contacts Abt. GX 7 Hamburg 36** (Anfragen werden weitergel. nach New York)

X Nimm *Magni-Card* Herztropfen
sie helfen auch Dir bei: Herzschwäche, Ohrensausen Arterienverkalkung Nervosität, Unruhe
In Apotheken verlangen! *Pharmabit*
Ingolstadt/Donau · Chem. Fabrik GmbH. früher: Lomnitz/Riesengeb.



Ostpreußische Landsleute
PREISE
STARK HERABGESETZT für Schreibmaschinen aus Vorführung und **Retouren**
Kein Risiko, da Umtauschrecht
Kleinste Raten
In alle Fabrikate bis zu 3½ Jahre Garantie
Fordern Sie Gratiskatalog Nr. M85
NÖTHEL & CO. Deutschlands großes Büromaschinenhaus
Göttingen | Essen | Hamburg

• Vorzugs-Angebot! •
„Sonnenschein" der Echte Bienen-Blüten-
Honig
gar. naturrein, blumig, fein. Aroma, 10-Pfd.-Postdose (Inh. 4500 g) nur 16,25 DM portofrei Nachn., nur bei Honig-Reimers, Quickborn über Pinneberg, Abt. 57.

Preiselbeeren
aus schwedischen **In 10 Pfund Eimern**
vollreifen Beeren 12.50
Heidel(Blau)beeren 12.50 nur mit reinem
Erdbeer-Konfitüre 10.80 Kristallzucker
Aprikosen-Konfit. 10.50 eingekocht.
Himbeer Sirup 12.00 **Neue Ernte 1958**
Fabrikfrische, tafelfertige, feinste und ungefärbte Qualitätsware. (Nachnahme). Rückgaberecht angebrochener Eimer bei Nichtgefallen. Kaufpreis 100%/g zurück.
H. Lucas Honnef / Rh. Postf. L 24

Matjes
Neue Salz-fetther.
lecker, br. 4½ kg Ds. 5,75 - ⅛ To. br. ca 17 kg 135 St. 16,80 - ¼ To. ca. 270 St. 29,70 - br. 12 kg Bahneimer 13,40 - Bratheringe, Rollmopse, Senfheringe usw. ca. 13 Dosen ca. 5 kg 10,50 ab **ERNST NAPP, Abteilung 58, Hamburg 39**

Ia goldgelber reiner
Bienen-Schleuder-HONIG
wunderbares Aroma
4½ kg netto (10-Pfd.-Eimer) = DM 17,80
2½ kg netto (5-Pfd.-Eimer) = DM 9,80
Keine Eimerberechn.! Seit 35 J. Nachn. ab **SEIBOLD & CO., 11 Nortorf (Holst.)**

Graue Haare
nicht färben! HAAR-ECHT – wasserhell – gibt **ergrauten Haaren** schnell u. unauffällig die **Naturfarbe dauerhaft** zurück. „Endlich das Richtige", schreiben tausende zufriedene Kunden. Unschädlich. Orig.-Fl. mit Garantie DM 5.60. Prospekt gratis
Corient-cosmetic Abt. G 439
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

Kauft bei unseren Inserenten

---

l. Soling. Qualität Tausende Nachb.
Rasierklingen 10 Tage z. Probe
100 Stück 0,08 mm 2,90, 3,70, 4,90 / 0,06 mm 4,10, 4,95, 5,40
Kein Risiko, Rückgaberecht, 30 Tage Ziel
Abt. 18 KONNEX-Versandh. Oldenburg i. O.



BETTFEDERN
(füllfertig)
½ kg handgeschlissen DM 9,30, 11,20, 12,60, 15,50 und 17,–
½ kg ungeschlissen DM 3,25, 5,25, 10,25, 13.85 und 16.25
fertige Betten
Stepp-, Daunen-, Tagesdecken und Bettwäsche von der Fachfirma
BLAHUT, Furth i. Wald oder **BLAHUT, Krumbach/Schwb.**
Verlangen Sie unbedingt Angebot, bevor Sie Ihren Bedarf anderweitig decken.

TULPEN
und viele andere Blumenzwiebeln kaufen Sie immer **günstig**
direkt aus Holland

Den ganzen Frühling ein Blütenmeer der schönsten Blumen im eigenen Garten!

Werbekollektion A enthält:
30 TULPEN in 3 Spitzensorten der letzten Jahre. Ein besonderer
30 SCHMUCK für Ihren Garten
30 KROKUSSE in schönsten Farben. Sehr beliebt
20 SCHNEEGLANZ, lavendelblau. Entzückend im Blumenrand
20 IXIEN in schönen Pastellfarben
20 PUSCHKINIA, zierliche blau-weisse Blumen
20 ANEMONEN in bunter Mischung
20 SCILLA SIBIRICA, hellblau. Sehr schön
15 HOLLÄNDISCHE IRIS, der schönsten Vasenschmuck
10 TRAUBENHYAZINTHEN, sehr bekannt und beliebt.
5 GARTENHYAZINTHEN, herrlich duftend
5 NARZISSEN, der Stolz jeden Gartenliebhabers

Dazu noch: 5 Unvergleichlich schöne Papageitulpen, tatsächlich ein Wunderprodukt holländischer Züchtkunst!

Also 200 prima holl. Blumenzwiebeln, mit Pflanzanw., jede Sorte einzeln verpackt u. bezettelt, Zoll- u. Portofrei, also ganz frei Haus, nur ..... **12,50 DM**

Doppelpaket 400 Stück nur DM 22.50 (Pflanzzeit: JETZT)

Werbekoll. B: 100 Ausgewählte Gartentulpen in 10 entzückenden kontrastierenden Sorten, die sich ganz besonders zum Gartenschmuck und als Schnittblumen eignen, jede Sorte einzeln verpackt und bezettelt, ganz frei Haus, nur **DM 12.75**

Werbekollektion A und B zusammen, also 300 Stück, nur DM 23.—
GARANTIE: Bei Nichtgefallen zahlen wir Kaufpreis sofort zurück. Bestellen Sie bitte mit 20 Pf. Frankatur. (Imp. Aurora)

J. VOGES Jr. - Hillegom- 28 Holland
Bitte geben Sie Ihre Adresse in Druckbuchstaben an.

Am 14. September 1958 verstarb plötzlich und unerwartet durch einen Herzschlag, fern der Heimat, unser lieber, herzensguter, einziger Sohn

Werner Kewitz

im Alter von 37 Jahren.

Es trauern um ihn in unsagbarem Schmerz

seine Eltern

Gelsenkirchen, Olgastraße 5
früher Thiergarten Kreis Angerburg, Ostpreußen

Unerwartet ist unser Mitarbeiter

Werner Kewitz

Gelsenkirchen

am 14. September im Alter von 37 Jahren von uns gegangen.

Herr Kewitz hat durch Jahre an der weiteren Verbreitung unserer Heimatzeitung für uns aktiv mitgearbeitet und war ein stets bereiter und wertvoller Helfer.

Wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Hamburg, den 27. September 1958

Das Ostpreußenblatt
Vertriebsabteilung

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh'.
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Am 4. September 1958 nahm Gott der Allmächtige meinen herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Paul Gross

nach schwerer Krankheit zu sich ins himmlische Reich.

Im Namen aller Angehörigen

Lina Gross, geb. Schwabe

Buttenhausen (Württemberg)
früher Adl. Damerau und Neu-Zimmau, Ostpreußen

Zu Jesu Füßen legst Du ab,
das Kreuz der Wallfahrt Zeichen.
Der Dir das Kreuze zur Bürde gab,
wird dort die Krone reichen.

Mein Lebenskamerad in guter und schwerer Zeit, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Erich Scharnowski

geb. 30. Mai 1898

ging heute nach langen schweren Leiden für immer von uns.

In stiller Trauer

Margarete Scharnowski, geb. Plaumann
Ruth, Lothar und Marianne

Kirchzarten, den 5. September 1958
Am Keltenbuck 10 a
früher Klinthenen, Kreis Gerdauen

Nun Herr, wes soll ich mich trösten.
Ich hoffe auf dich. Psalm 39, 8

Nach treuester Pflichterfüllung und längerem Leiden nahm Gott der Herr meinen lieben Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Herbert Lange

am 10. September 1958 im Alter von 66 Jahren, fern der Heimat, plötzlich zu sich.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Gertrude Lange, geb. Schulz

Frankfurt (Main)-Süd, Walldorfer Straße 3
früher Königsberg Pr., Schrötterstraße 183

Nach kurzer schwerer Krankheit entschlief heute sanft unser lieber guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Arthur Paehlke

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Elsbeth Rahm, geb. Paehlke
Margarete Richter, geb. Paehlke
Heinz Richter
Horst Paehlke und Frau Henny
Werner Paehlke und Frau Aino
acht Enkel und ein Urenkel

Reinbek-Wentorf, den 19. September 1958
Marienburgstraße 14
früher Kl.-Plöwken

Am 16. September 1958 ist mein geliebter Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

Dr. Kurt Cybulla

Oberstudiendirektor i. R.

nach kurzem schwerem Leiden von uns gegangen.

Im Namen der Angehörigen

Erna Cybulla, geb. Nonnenberg
Ursel Cybulla, Studienrätin

Kassel-Wilhelmshöhe, Brasselsbergstraße 1 1/2
früher Osterode, Ostpreußen

Am 17. September 1958 verschied nach langem Leiden mein geliebter Mann, guter Vater und Großvater

Felix Kuwert

Oberregierungs- und Oberbaurat i. R.

Sein Leben war Arbeit, sein Alter Heimweh.

In stiller Trauer

Helene Kuwert, geb. Wolff
Hans Kuwert und Frau Eva
und Töchterchen Doris

Bückeburg, den 25. September 1958
früher Königsberg Pr.

Am 20. September 1958 haben wir unseren besten Freund, den

Lehrer i. R. und Rittmeister d. R. a. D.

Georg Dubois

* 1. Juni 1891 † 16. September 1958

auf dem Waldfriedhof in Wolfsburg zur ewigen Ruhe gebettet.

Familie Link

Wolfsburg, den 22. September 1958
Föhrenhorst 7 II

Zum Gedenken

Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.

In stiller Wehmut gedenke ich am ersten Jahrestag des Heimganges meiner geliebten unvergeßlichen Schwester

Lehrerwitwe

Hedwig Koch

geb. Tennigkeit

Nach kurzer schwerer Krankheit ist sie am 5. Oktober 1957 infolge eines Schlaganfalles im Krankenhaus zu Verden verstorben.

Luise Tennigkeit

Visselhövede, Gartenstraße 47
früher Ragnit, Ostpreußen, Kirchenstraße 4

Warum es so viel Leiden,
so kurzes Glück nur gibt,
warum denn immer scheiden,
wo wir so sehr geliebt,
so manches Aug' gebrochen
und mancher Mund nun stumm,
der erst noch hold gesprochen,
du armes Herz — warum?

Am 11. September 1958 verstarb infolge eines Verkehrsunfalles mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Opa

Friedrich Julke

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen

Anna Julke, geb. Styll
Otto Hamm und Frau Hedwig, geb. Julke
Sieglinde und Eliesabeth als Enkel

Hausen i. K. Nr. 104 (Kreis Hechingen)
früher Moddien, Kreis Pr.-Eylau, Ostpreußen

Am 18. September 1958 entschlief im Alter von 67 Jahren nach schwerer Krankheit und mit großer Geduld getragenem Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Opa und Bruder, der

Bundesbahninspektor i. R.

Adolf Rost

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen

Marie Rost und Kinder

Hamburg-Hausbruch, Beim Dorfkrug 30 d
früher Domnau, Ostpreußen
Bahnhofsplatz

Plötzlich und unerwartet entschlief am Sonnabend, dem 13. September 1958, infolge eines Herzschlages meine geliebte Tochter, meine liebe herzensgute Mutti, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, meine beste Freundin und Lebenskameradin, die

Justizangestellte

Frau Hedwig Siegel

geb. Dumschat
früher Insterburg

im Alter von 36 Jahren.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Angehörigen

Auguste Dumschat
Herbert Braun

Berlin-Grunewald, Wollotstraße 10
den 15. September 1958

Am 23. August 1958 verschied nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, meine liebe Oma, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Frieda Pracejus

geb. Gallmeister

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer

Otto Pracejus
Wolfgang Lackmann und Frau Anneliese, geb. Pracejus
Karlheinz Pracejus und Frau Erna, geb. Schimek
Manfred Pracejus
Peter Pracejus
Thomas als Enkelkind
sowie alle Anverwandten

Dortmund-Hombruch, Stellichte und Braunschweig
Singerhoffstraße 12
früher Arys, Ostpreußen

Nach einem Leben voll treuer Sorge und Pflichterfüllung nahm Gott der Herr am 21. September 1958 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Karoline Luise Broszio

geb. Lojewski

aus Angerburg, Franz-Tietz-Straße 2

im gesegneten Alter von 91 Jahren zu sich in Sein Reich.

In stiller Trauer

Anna Koblauch, geb. Broszio
Otto Broszio und Frau Hildegard, geb. Würz
Karl Ruttkowski und Frau Lisbeth, geb. Broszio
Artur Broszio und Frau Margarete, geb. Broschk
Walter Broszio und Frau Meta, geb. Grau
Willy Radtke und Frau Helene, geb. Broszio
Enkel und Urenkel

Essen, den 25. September 1958
Ostermannstraße 7

Fern ihrer ostpreußischen Heimat verstarb am 11. September 1958 im 81. Lebensjahre unsere liebe Schwägerin, Tante und Großtante, Frau

Margarete Gerlach

geb. Normann

Im Namen aller Angehörigen

Elise Norrmann, geb. Widitzki
Hans-Georg Grunert und Frau Margarete
geb. Norrmann
Winfried Grunert

Frankfurt/Main, Brüningstraße 36
früher Königsberg Pr.
Steindammer Wall 4

Am Sonntag, dem 7. September 1958, entschlief nach schwerer, geduldig ertragener Krankheit unsere liebe treusorgende Mutter, meine liebe Tochter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Charlotte Potschien

geb. Metz

Sie starb im Alter von 55 Jahren.

Im Namen der trauernden Angehörigen

Renate und Jutta Potschien
Frau Martha Metz, geb. Birth

Eschweiler, den 7. September 1958
Steinstraße 43
früher Königsberg Pr., Luisenallee 86 a

Am 22. September 1958 verstarb nach langer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Oma

Ida Fritz

geb. Brosinski

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer

Käte Rautenberg, geb. Fritz
Siegfried Rautenberg, Hauptmann der Luftwaffe
Dietmar Rautenberg

Kreiensen am Harz
Billerbecker Straße 61
früher Alt-Christburg, Ostpreußen

Zu früh für uns entschliefest Du.
Gott geb' uns Trost,
Dir ewige Ruh'.

Gott der Herr nahm am 11. Juli 1958 unsere liebe Mutter und gute Oma, Frau

Anna Mikat

geb. Muhlack

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 77 Jahren in die ewige Heimat.

In stiller Trauer

Familie Vorwald

Deggendorf (Niederbayern)
Edlmeierstraße 34
früher Grenzhöhe, Kreis Schloßberg
Ostpreußen